Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Montag, 15. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 137 / Ausgabe A

Belgien im Streikfieber

Heute wollen die Bergarbeiter in den Streik treten

Brüssel, 14. Juni.

Während die französischen Streiks im Abflauen begriffen sind, ist in der von ihnen beeinflußten belgischen Ausstandsbewegung eine erhebliche Verschärfung zu verzeichnen. Am Montag werden 120 000 belgische Bergarbeiter die Arbeit niederlegen und man befürchtet, daß sich ihnen auch die Metallarbeiter und die Verkehrsangestellten anschließen werden.

Auf der am Sonntag abgehaltenen Gewerkschaftstagung wurde beschlossen, die Forderung auf Lohnerhöhung, Gewährung bezahlten Urlaubs und Verkürzung der Arbeitszeit zu erheben und mit Nachdruck zu verfechten. Der Antwerpener Hafenarbeiterstreik hat jetzt auch auf andere belgische Häfen übergegriffen, deren Dockarbeiter sich weigern, nach Antwerpen bestimmte Schiffe, die des dortigen Streiks wegen jene Häfen angelaufen haben, zu entladen.

Im Streik der Antwerpener Diamantschneider ist ein leichter Rückgang eingetreten. 1500 der insgesamt 8000 Diamantschneider, die nach französischem Vorbild die Werkstätten besetzt haben, beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit. Dagegen halten die Mechaniker der Lütticher Waffenfabriken die Betriebe weiterhin besetzt, und auch in einer Reihe von Bergwerken befinden sich noch Streikende unter Tage, während andere Gruben von den Kumpels auf polizeiliche Aufforderung hin widerstandslos geräumt worden sind.

Angesichts des Umgreifens der Streikbewegung setzt man jetzt alle Hoffnung auf das vermittelnde Eingreifen der Regierung, die angeblich die allmähliche Einführung der Vierzigstundenwoche und des bezahlten Urlaubs plant. Sonntag abend beriet das Kabinett in einer Sondersitzung über Notmaßnahmen, die zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sofort ergriffen werden sollen.

Dreiparteien-Regierung in Belgien

Das neue Kabinett van Zeeland.

Brüssel, 13. Juni.

Der erweiterte Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat mit großer Mehrheit die Beteiligung an der neuen Regierung gebilligt. Ministerpräsident van Zeeland gab hierauf bekannt, daß damit die Regierung endgültig gebildet sei. Das Außenministerium übernimmt der Sozialist Spaak, das Gesundheitswesen Vandervelde (Soz.).

Die neue Regierung ist eine Dreiparteienregierung (Sozialisten, Liberale, Katholiken), die sich in der aus 202 Sitzen bestehenden Abgeordnetenkammer auf eine Mehrheit von 156 Abgeordneten stützen kann.

Sechs Minister gehören der Sozialistischen, vier der Katholischen und drei der Liberalen Partei an. Ministerpräsident van Zeeland und General Denis (Landesverteidigung) rechnen sich zu keiner Partei. Der flämische Volksteil ist vertreten durch sechs Minister

Die meisten Mitglieder der neuen Regierung haben auch dem vorigen Kabinett van Zeeland angehört. Neu eingetreten sind die sozialistischen Abgeordneten Merlot und Bouchery, der liberale Abgeordnete Jasper, der auf dem linken Flügel der Liberalen Partei steht, und der Abgeordnete Pierlot, der endgültig das Landwirtschaftsministerium übernimmt. Pierlot ist Vorsitzender der Katholischen Partei und war in einer früheren Regierung einmal Innenminister.

Freudenfeste in Paris

Paris, 17. Juni.

Die Einigung in der Metallindustrie hat bei den Belegschaften der besetzten Fabriken einen Freudentaumel ausgelöst, der sich in nächtlichen Festen mit Tanz und Umzügen in den Werkshallen und Fabrikhöfen kundtat. So haben die Arbeiter der Automobilwerke Renault in der Nacht zum Sonnabend den „großen Sieg der Arbeiter" mit Singen und Reden gefeiert. Aehnliches ereignete sich bei Citroen und in den Fabriken von Billancourt. In den ersten Morgenstunden wurden die Streikposten vor allem vor den kleineren Fabriken zurückgezogen. Teilweise wurde hier am Sonnabend früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei Renault und Citroen war die Räumung der Werke für Sonnabend vormittag festgesetzt. Die Werksleitungen verhandelten am Mittag über die Forderung auf Bezahlung der Streiktage. Heute früh soll die Arbeit bei Renault und Citroen voll wieder aufgenommen werden.

Nach einer Havas-Meldung aus Bordeaux streiken dort 1500 bis 2000 Dockarbeiter.

Kein Wort wahr

Wir fragen wiederum „Daily Telegraph".

DNB. Berlin, 13. Juni.

Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph" bringt eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen sei.

Es handelt sich hier offenbar um eine jener Lügenmeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 12. Mai haben wir den „Daily Telegraph" wegen einer anderen lügnerischen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten.

Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph" auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

Regierungskrise in Schweden

Stockholm, 13. Juni.

Die beiden Kammern des Reichstages haben — die erste Kammer mit 81 gegen 64 Stimmen, die zweite Kammer mit 113 gegen 107 Stimmen — eine Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Alterspensionen in besonders teuren Orten abgelehnt.

Nachdem der Reichstag erst kürzlich in der Verteidigungsfrage gegen eine Regierungsvorlage entschieden hatte, hatte die Regierung die Annahme des neuen Pensionsgesetzes zur Vertrauensfrage gemacht.

Auf Anfrage der schwedischen Nachrichtenagentur über die Folgen der heutigen Abstimmung erklärte Ministerpräsident Hanson, daß die Regierung wahrscheinlich am Montag vormittag ihre Demission einreichen werde.

Haus der „Deutsch-Französischen Gesellschaft" in Berlin



(Weltbild. K.)

In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Komitees France—Allemagne in Paris fand in der Reichshauptstadt die Einweihung des Hauses der „Deutsch-Französischen Gesellschaft" statt. Von links: Brigadeführer Professor v. Arnim, Professor Forneau (Frankreich) und der französische Botschafter in Berlin, François Poncet.

Japan — Wladiwostok — Blücher

Das große japanische Umfassungsmanöver in Nordchina

Von unserem Berichterstatter in der Mandschurei

(H. Tr) Tientsin, Ende Mai.

„Am japanischen Ofen" — so hat mal jemand neulich sehr nett und poetisch die wöchentlichen Presse-Empfänge beim japanischen Oberbefehlshaber in Tientsin genannt: zur Seite des wärmenden, transportablen Kanonenofens versammeln sich in irgend einem Adjutanten-Zimmer des Oberkommandos neugierige Männer aus aller Herren Länder, um sich von den japanischen Offizieren über die jeweilige Lage in Nordchina unterrichten zu lassen. Diese japanischen Offiziere sind sehr höflich, sehr liebenswürdig, immer guter Laune und verstehen es ausgezeichnet, humorvoll über Dinge zu plaudern, die mit dem eigentlichen Thema sehr wenig zu tun haben. Nun — das kann man ihnen schließlich nicht übel nehmen, denn auch ein Kaufmann wird zum Beispiel niemals seine geplanten großen „Transaktionen" vorher an die große Glocke hängen, infolgedessen sind die Dinge, über die auf solchen Presse-Empfängen nicht gesprochen wird, immer wesentlich interessanter, als der Inhalt einer „freien Aussprache".

Diese japanischen Offiziere bei den Stäben in Nordchina machen — rein militärisch gesehn — einen ausgezeichneten Eindruck, das jugendliche Alter der Stabsoffiziere fällt besonders auf, und man hat so das Gefühl, als hätten sich hier auf vorgeschobenem Posten alle aktivistischen Elemente ein „Stelldichein" gegeben. Daß das Auswärtige Amt in Tokio oder die politische Leitung einer solchen konzentrierten und geladenen Energie gegenüber keinen leichten Stand hat, leuchtet ohne weiteres ein. Denn die japanische Armee hat — und das darf man nie vergessen! — seit dreißig Jahren keinen Krieg mehr geführt. Wenn man daran denkt, dann werden dem fernwestlichen Zeitungsleser auch die vielen, oft unverständlichen militärischen Einzelaktionen, die sich seit Ausbruch des Abessinien-Krieges in Nordchina abgespielt haben, eher und leichter klar.

Was also ist bisher geschehen? — Nach der landläufigen Auffassung ist Japan in Nordchina einmarschiert, um die an die Mandschurei angrenzenden chinesischen „Fünf nördlichen Provinzen" zu „erobern", um sie dann der Mandschurei gleichzuschalten und so den Grundstock zu einem fernöstlichen „Weltreich" unter japanischer Führung zu legen. Diese Auffassung ist in dieser krassen Formulierung nicht ganz zutreffend: selbstverständlich will Japan die führende Macht in Fernost werden und das Vorgehen gegen China ist ein Teil des japanischen Festlandsprogramms, dessen Durchführung sich aber

in erster Linie gegen Rußland

und nicht gegen China richtet. Um diese Behauptung verständlich zu machen, muß man von dem schlummernden russisch-japanischen Gegensatz ausgehen, der seit dem russisch-japanischen Kriege von 1904 bis 1905 in unverminderter Schärfe weiter besteht und der um so deutlicher in Erscheinung treten wird, je mehr sich England — ganz offensichtlich! — den Russen zu nähern beginnt.

Und warum sucht England diese Annäherung an Rußland? Die Antwort ist sehr einfach: die Geschichte hat noch immer bewiesen, daß England jeden Gegner zu vernichten trachtet, dessen Handel dem britischen Weltreich gefährlich zu werden droht: Spanier, Portugiesen, Niederländer, Franzosen, Dänen und — erst vor 20 Jahren! — Deutschland haben diese Erfahrung am eigenen Leibe machen müssen. Heute ist Japan der Feind des Weltreiches geworden, und zwar in wirtschaftlicher und marine-politischer Hinsicht! Und wie England — und auch das beweist die Geschichte — nach Möglichkeit immer andere die Kriege für das Imperium hat führen lassen, so dürfte diesmal den Russen die undankbare Aufgabe zugedacht sein, im Verein mit China und der Mongolei den stürmischen Vormarsch Japans zum Stehen zu bringen und es so zu schwächen, daß es als Konkurrent Englands auf dem Weltmarkt bis auf weiteres ausfällt.

Nun erhebt sich natürlich die große Frage: Will oder wird Rußland diesen Krieg für Großbritannien führen? Man kann darauf nur folgendes erwidern: Rußland befindet sich in einer Zwangslage: auf der einen Seite möchte es einen Krieg vermeiden, weil ein solcher Krieg — mag er ausgehen, wie er will — den innerpolitischen Gegnern des Sowjetsystems nicht unerwünscht wäre und wohl eine weitgehende Umgestaltung der derzeitigen Regierungsform nach sich ziehen würde. Andererseits — und das ist die Zwangslage, in der sich Rußland befindet —: dieses Rußland, mag es von einem Stalin oder einem Zaren regiert werden, kann sich auf keinen Fall von seinem

letzten Weltmeerhafen Wladiwostok

abdrängen lassen.

Das aber ist die Absicht und das Ziel der japanischen Festlandspolitik, und damit sind alle Voraussetzungen für einen russisch-japanischen Krieg gegeben! Daß England alles tun wird, um den Russen das Durchkämpfen eines solchen Krieges zu erleichtern, darf man wohl ohne weiteres annehmen. Denn wird Rußland von den Japanern nochmals geschlagen und vom Fernen Osten abgedrängt, dann muß Moskau sein Gesicht wieder nach dem „Westen" wenden, der in diesem Falle „Meerengen", „Iran" oder „Indien" heißt. An einem japanischen Sieg über Rußland ist England also in keiner Weise interessiert, ebensowenig natürlich Rußland selbst, das zurzeit seine Stellung in Fernost mit fieberhafter Hast ausbaut. Dadurch fühlt sich also wieder Japan auf dem Festlande täglich mehr bedroht und in Sonderheit ist es der Name „Wladiwostok", der wie ein Alp auf Japan ruht. Denn bei der rasenden Entwicklung der Flugzeugtechnik sind

die japanischen Industrie-Zentren wenn nicht schon heute — so doch sicher morgen in den Bereich der schweren russischen Wladiwostok-Bomber gerückt,

das mit dem ganzen Fernostgebiet des Marschalls Bluecher zusammen eine ständige Flankenbedrohung der Mandschurei und der gesamten japanischen Festlandsstellung bildet.

Kein Wunder also, wenn Japan alles daran zu setzen versucht, die Russen hinter den Baikalsee zu manövrieren. Nun ist aber ein frontales Zurückdrängen eines Gegners in strategischer und taktischer Hinsicht immer nur ein Notbehelf — wirksam ist nur die Umfassung und damit kommen wir auf den eigentlichen Kern der japanischen Aktion in

Nordchina. Diese richtet sich, wie eingangs bereits erwähnt wurde, in seinen Grundgedanken gar nicht gegen China, sondern eben in allererster Linie gegen Rußland. China hat dem Durchmarsch der Japaner Widerstand entgegengesetzt und infolgedessen hat die japanische Armee von sich aus „kurzen Prozeß" gemacht. In Form von zahllosen kleinen Einzelaktionen, die durch „Incidents" aller Art ausgelöst wurden, hat sich die Armee in engster Zusammenarbeit mit gewissen separatistischen chinesischen Kreisen, in Nordchina Schritt für Schritt jene Grundlage geschaffen, von der aus die russische Fern-Ost-Front umfassend angegriffen werden kann.

Allerdings hatte die japanische Arme damit gerechnet, daß es ihr gelingen würde, gleich im ersten Anlauf alle fünf chinesischen Nordprovinzen in Form eines „autonomen", aber von Japan abhängigen Staates aus dem Verbande der chinesischen Republik herauszulösen, um so das Aufmarschgelände, die Etappe und die rückwärtigen Verbindungen im großen Stil ausbauen zu können — diese japanische Hoffnung hat getrogen und ist an dem chinesischen Beharrungsvermögen gescheitert: zur Stunde beschränkt sich der Einfluß der von Japan abhängigen autonomen separatistischen Nordregierung im wesentlichen nur auf die „entmilitarisierte Zone", die vor Jahr und Tag zwischen der Mandschurei und Nordchina geschaffen worden ist. Diese „entmilitarisierte Zone", in der die Nanking-Zentralregierung nichts mehr zu sagen hat, greift allerdings an mehreren Stellen über die Eisenbahn Tientsin—Peking—Kalgan hinaus, die auf diese Weise von den Japanern kontrolliert wird und die die Japaner restlos in ihre Hände bringen müssen, wenn sie den Nachschub für ihre präsumtive „Mongolische Front" sicherstellen wollen.

Nur von der Mongolei

aus kann die russische Fernost-Stellung umfaßt und zu Fall gebracht werden, und zwar aus folgenden Gründen: Von der Landseite aus ist ein Angriff gegen Wladiwostok nicht möglich, ebenso ist eine japanische Offensive aus der Mandschurei heraus, allgemeine Richtung Norden, gegen das eigentliche Fernostgebiet, das Reich des Marschalls Blücher, praktisch kaum durchführbar, weil der Amur, dieser gewaltige Flußlauf, eine kaum übersteigbare natürliche Schutzmauer bildet. Blücher und das Fernostgebiet sind nur an der sibirischen Bahn tödlich zu treffen. Gelingt es den Japanern, die sibirische Bahn irgendwo zu unterbrechen, dann wäre dem Marschall Blücher der Lebensfaden durchschnitten und das Fernostgebiet fällt wie ein Kartenhaus zusammen.

Nun nimmt man ganz allgemein an, daß Japan im entscheidenden Augenblick durch die Mongolei, allgemeine Richtung Tschita, gegen diese Bahn vorzustoßen gedenkt, also eine weitausholende Umfassungsbewegung ausführen wird, die aber eben nur möglich ist, wenn das eingangs erwähnte nordchinesische Gebiet als Etappe, Aufmarschgelände und Rückendeckung gesichert ausgebaut ist. Das zu erreichen dürfte also die nächste Aufgabe der japanischen Politik sein.

Großkundgebung in Kanton

Kanton, 13. Juni.

Die japanfeindliche Stimmung nimmt immer größeren Umfang an. Eine Riesendemonstration fand in Kanton statt, an der nach einer Schätzung etwa 100 000 Menschen teilnahmen. Etwa 30 000 Bauern marschierten im Zuge. Sie trugen Hacken und landwirtschaftliche Geräte aller Art in ihren Händen. Studenten, die in der antijapanischen Bewegung eine führende Rolle spielen, Kellner, Hotelangestellte, Kaufleute, Ingenieure, Handwerker und Arbeiter bildeten den riesigen Zug, der sich über mehr als 7 Kilometer ausdehnte. Gruppenweise erklangen Rufe wie „Nieder mit dem japanischen Imperialismus! Nieder mit Japan!" und andere japanfeindliche Schlagwörter. An der Straße entlang standen Soldaten in voller Ausrüstung mit Maschinengewehren und beschützten den Umzug. Der Verkehr war vollständig eingestellt und zehn Ambulanzen standen für alle Fälle bereit. Es kam jedoch zu keinen Zwischenfällen, da die Demonstranten Ruhe und Disziplin bewahrten.

Auch in Tungschan kam es zu einer riesigen japanfeindlichen Demonstration, die in ähnlichen Bahnen verlief wie die Demonstration in Kanton.

Studentenkundgebung in Peiping

Peiping, 13. Juni.

Die Studenten der hiesigen Universitäten veranstalteten eine Massendemonstration „gegen Japan und gegen den Bürgerkrieg", wobei es schließlich zum Eingreifen der Polizei kam, die eine Reihe von Verhaftungen vornahm. Um zu verhindern, daß die Studenten noch von anderen Universitäten außerhalb der Stadt Zuzug bekamen, wurden die Stadttore geschlossen und die Gegend, wo die Demonstration stattfand, von einer Polizeikette abgeriegelt. Bei dem Versuch, die Absperrung zu durchbrechen, wurden zahlreiche Demonstranten verletzt.

Hiesige Beobachter sind der Ansicht, daß die chinesischen Behörden mit besonderer Schärfe gegen die Studentendemonstration durchgegriffen haben, um die gespannte politische Lage nicht noch weiter durch „Zwischenfälle" zu belasten.

Japanische Aktion

UP. Amoy, 13. Juni.

Die angesichts des japanfeindlichen Vorgehens der südchinesischen Provinzen zu erwartende japanische Gegenaktion ist heute erfolgt. In Amoy trafen 5 japanische Kriegsschiffe ein und schifften mehrere Abteilungen Marinesoldaten aus, die die Aufgabe haben, „die japanischen Staatsangehörigen und ihr Eigentum zu schützen". Wie verlautet, sollen diese japanischen Truppen nach Kanton vorrücken, falls sich das als notwendig erweisen sollte.

Portugiesische Kriegsschiffe nach China

UP Lissabon, 13. Juni.

Angesichts der bedrohlichen Situation im Fernen Osten hat die portugiesische Regierung beschlossen, zwei Kriegsschiffe nach Macao — der portugiesischen Besitzung an der Kanton-Bucht — zu entsenden.

Amerikanische Kanonenboote unterwegs

Schanghai, 13. Juni.

Wegen der Entwicklung der Lage in Kanton ist die ursprünglich auf Montag vorgesehene Abfahrt des amerikanischen Kanonenboots „Ushville" nach Hongkong um einen Tag vorverlegt worden. Gleichzeitig hat das amerikanische Kanonenboot „Tulsa" die Schießübungen, die es auf der Höhe von Tschifu durchführte, abgebrochen und befindet sich ebenfalls auf der Fahrt nach Hongkong.

Todesstrafe angedroht

Scharfes Durchgreifen in Palästina.

Jernsalem, 13. Juni.

Angesichts der sich immer mehr häufenden Anschläge auf Eisenbahnlinien und die Drahtverbindungen Palästinas hat die britische Mandatsregierung diese Sabotageakte heute durch ein Dekret unter die Todesstrafe gestellt. Die Verordnung, die auf Grund des Notstandsgesetzes erlassen wurde, gibt den Zivilgerichten die Vollmacht, alle Personen, die Eisenbahnzüge angegriffen oder Telegraphen- und Telephonleitungen durchschnitten haben, zum Tode zu verurteilen.

Baldige Aufhebung der Sühnemaßnahmen?

Entscheidender Abschnitt der englischen Außenpolitik

London, 15. Juni.

Nach allen Anzeichen tritt die britische Außenpolitik in dieser Woche in einen entscheidenden Abschnitt ein. Presse und Oeffentlichkeit sehen mit großer Spannung der Kabinettssitzung am Mittwoch entgegen, auf der aller Voraussicht nach die gesamte außenpolitische Lage und besonders die Frage der Sanktionspolitik besprochen werden wird.

Die führenden Blätter — mit Ausnahme der „Times", die sich in Stillschweigen hüllt — rechnen nunmehr bestimmt damit, daß sich die Regierung für baldige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien entscheiden werde. Mehrere Zeitungen betonen nach wie vor, daß im Kabinett noch starke Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien und daß möglicherweise mit einem Rücktritt des Außenministers Eden gerechnet werden könne. Diese Gerüchte werden jedoch in halbamtlichen Verlautbarungen als unzutreffend bezeichnet.

Gleichklang von Partei und Armee

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gauparteitag in Hildesheim

Hildesheim, 14. Juni.

Am Sonntag sprach auf dem Gauparteitag Südhannover-Braunschweig, von stürmischen Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels. Er wandte sich zuerst in eindringlichen Worten an die alten Parteigenossen des Gaues.

Dr. Goebbels führte sodann eine Reihe von hervorragenden Taten des großen Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Staatsführung an. Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden nötig hat! Es hat sich am 29. März mit einer Einstimmigkeit sondergleichen hinter das Friedensangebot des Führers gestellt, und wie hat die Welt darauf geantwortet? Mit juristischen Spitzfindigkeiten und Paragraphenreiterei! Trotzdem geben wir die Hoffnung nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unsere großen Friedensgedanken zu gewinnen; denn die Welt hat den Frieden nötig."

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels verschiedenen

außenpolitischen Fragen

zu. „Der italienisch-abessinische Krieg", so erklärte er, „ist nun beendet, weil der Völkerbund sich energisch durchgesetzt hat! (langanh. Heiterkeit). Was hätte der Völkerbund wohl getan, so fuhr Dr. Goebbels fort, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer pathetischen Resolution begnügen müssen. Völkerschicksale werden nun aber nicht durch papierne Resolution entschieden, und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Krieges durch Reden von außen her geändert worden. Deshalb ist es doch gut, zu wissen, daß heute Motorengebrumm über unseren Häusern nur von deutschen Flugzeugen herrühren kann! Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerbund einmal ein Hort des Friedens wird. Aber darauf kann man keine Völkerschicksale begründen, und deshalb haben wir uns gesagt: „Doppelt genäht hält besser!" und unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit aufgeboten!"

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Rheinland wieder militarisiert, um vorkommendenfalls auch im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre größte und bevölkertste Provinz an der Grenze schutzlos jedem Zugriff preisgegeben ist."

Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild der

politischen und sozialen Unruhen in aller Welt

und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: „Dasselbe hätte auch uns bevorgestanden, nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt, und daß sie Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Bolschewismus vernichtet (stürm. Zust.). Deutschland steht den Händeln der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, deren Persönlichkeit schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus Europa niemals erobern wird."

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den

Gleichklang von Partei und Armee

hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe.

Reichsminister Dr. Goebbels schilderte nun in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, die Arbeitslast, die Wehrhaftmachung unserer Volkes, die Verteidigung unseres Lebensrechtes nach außen, die soziale Gesetzgebung und die gewaltigen Kulturwerke von Partei und Volk. Er rief die Parteigenossen auf, in Treue diesen Aufgaben zu dienen, und stellte ihnen den Führer, der uns allen eine neue Hoffnung ins Herz gepflanzt habe, als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin.

Ein starkes Bollwerk der Kultur

Reichsminister Heß verbittet sich Einmischung in deutsche Politik

Breslau, 14. Juni.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt am Sonntag auf dem Gautag der Bewegung in Schlesien eine Rede, in der er die Einmischungsversuche ausländischer Kreise in die nationalsozialistische Aufbauarbeit mit klaren Worten zurückwies.

Er erklärte u. a.: Weil wir der durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung sind, gute und edle und über Jahrhunderte wirkende lebendige Lehre zu vertreten, darum denken wir auch nicht daran, uns von irgend wem und von irgend einer Institution dieser Welt in unsere Dinge hineinreden zu lassen. Wir sagen den politischen Menschen der Erde, kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen. Wißt: wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen, wißt auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft übertreffen wird, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemanden einfallen würde, uns in beiden zu bedrohen. Das mögen die vor allem wissen, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, unter dem Motto der Weltrevolution die Ruhe der Völker zu stören und ihren Wohlstand zu vernichten. Und wir sagen das denen, deren Aufgabe und Sorge es sein soll, das Heil derer, die sie betreuen, in einem großen Jenseits zu bereiten; wir denken nicht daran, euch in eurem Wirken zu stören, wenn es diesem großen Ziel dient, aber wir verbitten uns alle Einmischung in unser diesseitiges Streben, unserem Streben nach Frieden, Glück und Gerechtigkeit für die deutschen Menschen auf dieser Erde.

Unsere große Aufgabe für das 20. Jahrhundert ist es, ein kraftvolles starkes Bollwerk der Kultur der wertvollen Rassen zu sein gegenüber dem Bolschewismus, ein Bollwerk zu sein gegen das Wühlen der niederen Instinkte einer schlechteren Rasse. Wir denken nicht daran, über andere Völker und wie sie sich ihr Haus einrichten, Urteile zu fällen, aber wir wissen, was es heißt, dem Bolschewismus im eigenen Lande wirken und wüten zu sehen, und wir wissen demzufolge auch, was uns von außen droht, wenn dieser Bolschewismus über fremde Länder versucht, nach Deutschland einzudringen. Wir haben dieser Gefahr gegenüberzusetzen die geeinte Volkskraft der deutschen Nation, die sich den Schutz geschaffen hat, den sie braucht.

Politische Schlägerei in Danzig

Danzig, 14. Juni.

Am Freitag abend fand im St. Josef-Haus eine Versammlung der Ortsgruppe Innenstadt der Deutschnationalen Volkspartei statt, in deren Verlauf es zu Tätlichkeiten in größerem Ausmaß kam. Soweit die polizeilichen Feststellungen ergaben, gab es bereits in der Versammlung kleinere Reibereien, die kurz vor Beendigung in eine tumultartige Auseinandersetzung ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurde. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. In den Krankenhäusern befinden sich gegenwärtig noch acht Personen.

Einer der Verletzten, und zwar ein Angehöriger einer nationalsozialistischen Organisation, der durch einen Kopfstich verletzt worden war, und noch andere schwere innere Verletzungen davongetragen hat, ist an den Folgen dieser Verletzungen verstorben.

Kundgebungen in Danzig

Danzig, 14. Juni.

Bei dem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation, der bei der schweren Schlägerei in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SA-Mann Günther Deskowski. Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten SA-Kameraden hatte der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbeflaggung angeordnet. Am Sonnabend abend fanden in Danzig zwei Versammlungen der NSDAP statt, auf denen Gauleiter Forster in scharfer Form gegen die Haltung der Opposition und die verschiedenen Ueberfälle auf Parteiangehörige Stellung nahm.

Am Sonntag vormittag veranstalteten SA, SS und politische Leiter auf dem Mai-Feld in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SA-Mannes.

Neues in Kürze

Der Schweizerische Bundesrat hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit Deutschland über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs wieder aufzunehmen. Infolgedessen begibt sich der Vorsitzende der deutschen Delegation in Begleitung einiger Sachverständiger am Montag nach Bern, um sich zunächst über die Stellungnahme der Schweiz zu den letzten deutschen Vorschlägen zu unterrichten.

*

In Rom beginnen am Dienstag, dem 16. Juni, Besprechungen der deutsch-italienischen Regierungsausschüsse über laufende Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs.

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

*

Einer der arabischen Täter, die am Freitag den Ueberfall auf den britischen Polizeiinspektor Sigrist verübt hatten und bei der Abwehr selbst schwer verletzt wurde, ist im Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Dr. Ley für Parteigemeinschaftshäuser

Hildesheim, 13. Juni.

Im Rahmen des Gautages Südhannover-Braunschweig, der in diesen Tagen in Hildesheim stattfindet, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über Aufgabe und Ziel der Bewegung. Dr. Ley teilte dann mit, daß die erste Gauschulungsburg voraussichtlich im Gau Südhannover-Braunschweig eröffnet werden würde und stellte die Forderung auf, daß jede Ortsgruppe der Partei einmal ihren geistigen und kulturellen Mittelpunkt in einem Parteigemeinschaftshaus haben müsse.

Dr. Ley schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem Bekenntnis zu Adolf Hitler und seinem Werk.

Faustschlag im Gerichtssaal

Zwischenfall bringt Haftverschärfung für die Angeklagten im Kattowitzer Hochverratsprozeß.

Kattowitz, 13. Juni.

Am Sonnabend wurde im Kattowitzer Hochverratsprozeß die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Beim Verhör des Kriminalbeamten Stanislaus Ucher aus Schwientochlowitz kam es zu einem Zwischenfall. Im Verlaufe seiner Aussage sprach der Zeuge davon, den Angeklagten Moczygemba in der Voruntersuchung vernommen zu haben. Der Angeklagte stellte dies in Abrede. Als der Beamte seine Behauptung wiederholte, versetzte der Angeklagte dem Kriminalbeamten einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht. Das Gericht schloß den Angeklagten von der weiteren Verhandlung aus und verurteilte ihn zu drei Tagen Haft. Gleichzeitig legte das Gericht sämtlichen Angeklagten eine Haftverschärfung auf, indem den Angeklagten verboten wurde, an den Besuchstagen Angehörige zu empfangen.

Im allgemeinen erbrachten die Zeugenaussagen nichts neues. Sie bestätigten nur erneut die Tatsache der regen Spitzelarbeit innerhalb des Geheimbundes. Die als Zeugen vernommenen beiden Kriminalbeamten stützten sich bei ihren Aussagen gleichfalls ausschließlich auf die Angaben von Polizeispitzeln.

Schacht beim griechischen König

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde am Sonnabend zusammen mit dem deutschen Geschäftsträger Pistor von König Georg in Audienz empfangen.

Amerikanische Bombenflugzeuge

Das Marineamt erteilte drei Flugzeugwerken Bauaufträge für insgesamt 191 Bombenflugzeuge. Die Gesamtbaukosten betragen etwa 5 Millionen Dollar.

„Ich taufe Dich: Horst Wessel ...“

Stapellauf des neuen Segelschulschiffes der Kriegsmarine — Der Führer beim Taufakt — Rudolf Heß spricht — Die Mutter Horst Wessels tauft das Schiff!

Hamburg, 14. Juni.

Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel“ ist am Sonnabend vormittag im Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichskanzlers glücklich vom Stapel gelaufen.

Von den Helgen der Werften, von den im Hafen liegenden Schiffen, die über die Toppen geflaggt haben, von allen Häusern Hamburgs wehen die Fahnen der Freiheit in dem leuchtenden Sommertag. Dicht neben der Helling, auf der das neuerbaute Schulschiff liegt, hat die „Gorch Fock“, die bereits am Donnerstag im Hamburger Hafen eingetroffen ist, festgemacht.

Um 10.30 Uhr legt das Boot mit dem Führer von Aviso „Grille“ ab und trifft bald darauf an der Kaianlage der Werft ein.

Auf dem Werftgelände wird der Führer, in dessen Begleitung sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. Raeder befinden, von Reichsstatthalter Kaufmann, dem Regierenden Bürgermeister Krogmann sowie den leitenden Männern der Bauwerft aufs herzlichste willkommen geheißen. Der Führer schreitet unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Lieder der Nation die Front einer Ehrenkompagnie des Segelschulschiffes „Gorch Foct“ und eines Ehrensturmes der Berliner SA ab, die vor dem festlich geschmückten Bug des neuen Schiffes aufmarschiert sind, und grüßt die alte Sturmfahne des Sturmes 5 und die Standarten, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begibt sich Adolf Hitler unter brausenden Heilrufen auf die Ablaufstribüne.

Hier haben sich inzwischen eingefunden: die Mutter Horst Wessels, Frau Margarete Wessel, und seine Schwester Ingeborg, ferner der Stabschef der SA Lutze, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Reichspressechef SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer und weitere führende Männer der drei Wehrmachtsteile sowie der Partei und des Staates in Groß-Hamburg.

Der Stellvertreter des Führers

Reichsminister Rudolf Heß

nimmt das Wort zur Taufrede: „Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution „Horst Wessel“ tragen — so wie sein Schwesterschiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See „Gorch Foct“ trägt. Die beiden Segelschulschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Idee — von Männern, die ihr Leben gaben für diese Idee. Die Idee heißt „Deutschland“; das Deutschland, das Millionen im Kampf für Deutschland im großen Kriege erschauten; das Deutschland, das ihnen als Deutschland der Zukunft vor dem geistigen Auge stand; das Deutschland, geboren aus dem Erleben gemeinsamen Ringens, gemeinsamen Leidens, gemeinsamen Sterbens der deutschen Menschen; das Deutschland, für das es lohnte, das Leben zu lassen. Ihre Hoffnung war, daß aus der Hingabe des Einzellebens erstehe ein Leben der deutschen Gemeinschaft, würdig ihres Opfers. Ihr Glaube war ein Deutschland, getragen vom Geist der Front, war ein nationalsozialistisches Deutschland, ohne daß sie das Wort „Nationalsozialismus“ kannten. Die Idee dieses Deutschlands trugen die Frontkämpfer mit sich in die Heimat. Die Idee dieses Deutschlands erhob der Frontkämpfer Adolf Hitler zur Idee der Heimat — zur Idee des deutschen Volkes — in Erfüllung des Vermächtnisses der Front. Aus der Idee dieses Deutschlands gestaltete Adolf Hitler die stolze Wirklichkeit des Dritten Reiches.

Im Ringen Adolf Hitlers um die Erhebung dieser Idee zur Idee Deutschlands, im Ringen um das Werden des Dritten Reiches ließ Horst Wessel sein Leben aufgehen im Dienste am Führer und an seiner Idee. Horst Wessel lebte den Nationalsozialismus vor. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus unter den Arbeitern der Faust verbreiten konnte, wurde der Student Horst Wessel zum Handwerker Horst Wessel — vereinte er in sich den Arbeiter des Geistes mit dem Arbeiter der Faust, vereinte er in sich den Nationalisten der Idee mit dem Sozialisten der Tat. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus denen geben könne, deren Leben reich an Entbehrungen ist, entsagte er einem bürgerlichen Leben und wählte das Leben inmitten von Arbeitern der Faust — inmitten von Arbeitslosen. Auf daß er die Bereitschaft, das Leben für die Idee hinzugeben, bewies, hielt er die Fahne hoch an der Spitze seines proletarischen Sturmes — auch als er wußte, daß „Rot Front“ seinen Tod beschlossen. Weil Horst Wessel einer der erfolgreichsten Kämpfer des Nationalsozialismus war, sollte er sterben. Der tote Horst Wessel aber vervielfachte seine Kräfte. Indem Träger der marxistischen Revolution Horst Wessel erschossen, wurde Horst Wessel zur symbolischen Gestalt der deutschen Revolution, wurde er zum unerbittlichen Mahner für die deutschen Revolutionäre. Indem Horst Wessels Lippen verstummten, wurde sein Lied zum Lied der deutschen Revolution — wurde zum Liede des Deutschlands, das diese Revolution gebar. Indem Horst Wessel starb, wurde „Horst Wessel“ uns unsterblich.

Schiff, trage den unsterblichen Namen hinaus über die Meere — trage ihn unter der Flagge, unter der Horst Wessel kämpfte und fiel. Trage stets mit dir den Geist Horst Wessels! Uebertrage den Geist Horst Wessels denjenigen, die auf dir zu Männern erzogen werden. Uebertrage ihnen den Geist der Front! Uebertrage ihnen den Geist der Kameradschaft, frei von allem Klassen- und Standesbegriff, den Geist des Zusammenstehens, des Einsatzes des einen für den anderen, den Geist der Pflichterfüllung über den Befehl hinaus, den Geist der Entbehrungen auf sich nimmt um einer Idee willen, den Geist der persönlichen Schlichtheit und Einfachheit, den Geist, der das Sein über den Schein stellt — den Geist des Dienens am Ganzen — den Geist der Hingabe des Lebens für Deutschland! Uebertrage ihnen den Geist, der die Fahne hoch hält bis zum letzten Atemzug, ob auch das Schiff versinkt. Uebertrage ihnen die Liebe, übertrage ihnen die Treue zum Führer.

Wir grüßen den Führer, der das neue Deutschland schuf, dem wir es danken, daß deutsche Schiffe wieder ihre Fahne in Ehren zeigen können, die stolze Fahne eines freien Volkes!“

*

Das Sieg-Heil auf den Führer hallt von den hohen Schiffswänden und den Mauern der Werftanlagen wider, das Deutschlandlied klingt auf. Dann vollzieht die Mutter des toten Helden, Frau Margarete Wessel, die feierliche Namensgebung mit den Worten: „Ich taufe dich „Horst Wessel!“

Der Startschuß ertönt, und unter Sieg-Heil-Rufen und den Klängen des Liedes des Dichters der deutschen Revolution gleitet das stolze Schiff erst langsam, dann schneller und schneller, glücklich in sein Element.

Im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine legte der Chef des Marine-Kommandoamtes beim Oberkommando der Kriegsmarine Konteradmiral Guse am 13. Juni um 11 Uhr am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder.

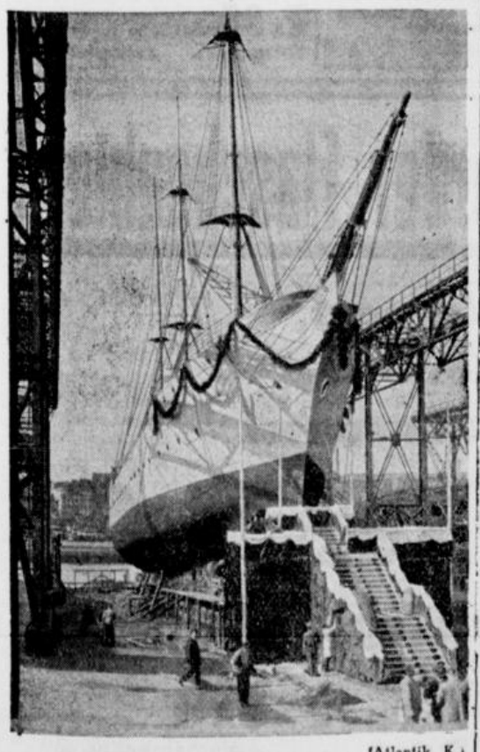
Das neue Segelschulschiff

Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel“, das wie sein etwas kleineres Schwesterschiff „Gorch Foct“ der Ausbildung des seemännischen Nachwuchses der Kriegsmarine dient, ist hauptsächlich für Fahrten in den heimischen Gewässern bestimmt. Die Hauptabmessungen sind: Größte Länge des Schiffsrumpfes 81 Meter, größte Länge mit Bugspriet 90 Meter, größte Breite 12 Meter; der Tiefgang beträgt 5 Meter, die Wasserverdrängung 1750 Tonnen. Das Schiff ist eine Dreimastbark mit einer größten Segelfläche von etwa 2000 Quadratmetern. Die Höhe der Masten über der Wasserlinie beträgt etwa 45 Meter. Etwa 200 Anwärter für die verschiedenen Laufbahnen der Marine können mittschiffs in zwei großen Räumen auf dem Zwischendeck untergebracht werden. Außerdem ist eine ständige Besatzung von 9 Offizieren, 13 Feldwebeln, 26 Unteroffizieren und etwa 30 Mann an Bord.



(Weltbild. K.)

Am Bug des neuen Schulschiffes der Führer, Frau Margarete Wessel, Generalfeldmarschall von Blomberg und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.



(Atlantik. K.)

Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg.

Olympische Spiele fast ausverkauft

Berlin, 14. Juni.

Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 teilt offiziell mit, daß der unmittelbare Vorverkauf der Kartenstelle für Inlandsbestellungen endgültig beendet ist. Die Kartenstelle kann infolge Ausverkaufes der Hauptveranstaltungen und des angewachsenen Aufgabenbereiches weitere Bestellungen nicht mehr bearbeiten. Hingegen hat sich die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Hauptstelle Berlin, Mauerstraße 26/27, in den Dienst der Olympiade gestellt und wird den gesamten Schalterverkehr für die Eintrittskarten für die Olympiade übernehmen. Es werden zunächst die Restbestände des bisherigen Verkaufes für die schon festgelegten Veranstaltungen freigegeben. An bestimmten Tagen stehen immer gewisse Kategorien zum Verkauf. Für die anderen Veranstaltungen gelangen die Karten fortlaufend, sobald die Veranstaltungen endgültig festliegen, zum Verkauf. Technische Gründe verbieten die Entgegennahme jeglicher telefonischer und brieflicher Bestellungen. Rationierte Zuteilungen von Karten sind vorbehalten.

Neues aus aller Welt

Urteil im Hypnose-Prozeß

Nach mehr als dreiwöchiger Verhandlungsdauer ging vor der Zweiten Großen Strafkammer in Heidelberg ein Hypnose-Prozeß zu Ende. Der Hauptangeklagte, der 50 Jahre alte Franz Xaver Walter aus Durlach, wurde wegen Betruges im Rückfall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 und wegen Beihilfe hierzu sowie wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu zehn Jahren Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Weiter angeklagt war der 38jährige Karl Hermann Bommer aus Altlußheim (Baden), gegen den das Urteil wegen Beihilfe zum Betrug und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 auf vier Jahre Zuchthaus lautete. Ihm wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Dem Angeklagten Walter wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt, dem Angeklagten Bommer auf 3 Jahre. Die beiden Angeklagten sind im Sinne der Anklage in vollem Umfange überführt.

Walter, der sich bereits seit September 1934 in Untersuchungshaft befindet, lag zur Last, eine Frau vom Jahre 1927 bis 1934 in hypnotischem Zustande gehalten, sie darin finanziell ausgenutzt und sittlich mißbraucht zu haben.

Der Prozeß ergab ein erschreckendes Bild von der Gefährlichkeit der Hypnose, wenn sie von unbefugten Händen ausgeübt wird.

Zum Tode verurteilt

Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Sonnabend nachmittag der Prozeß gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende. Wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub wurde Krepp zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175, wegen Verbrechens gegen § 176 Absatz 3, ferner wegen Kuppelei und wegen schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Krepp lernte nach seiner Schulentlassung das Friseurhandwerk und ließ sich 1930 in Hamburg-Altona nieder. Unter der eisernen Treppe des Kellerraumes war am 12. Juni vorigen Jahres in einem Koffer die stark verweste Leiche des Seemannes Dibbern gefunden worden. Krepp hatte diesen Mann ermordet und beraubt. Außerdem hatte er sich zu verantworten wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde, fortgesetzter widernatürlicher Unzucht, Kuppelei, Hehlerei und Raub.

*

Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Sonnabend nachmittag der Prozeß gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende. Wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub wurde Krepp zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit, sowie wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175, wegen Verbrechens gegen § 176 Absatz 3, ferner wegen Kuppelei und wegen schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Krepp lernte nach seiner Schulentlassung das Friseurhandwerk und ließ sich 1930 in Hamburg-Altona nieder. Unter der eisernen Treppe des Kellerraumes war am 12. Juni v. J. in einem Koffer die stark verweste Leiche des Seemannes Dibbern gefunden worden. Krepp hatte diesen Mann ermordet und beraubt. Außerdem hatte er sich zu verantworten wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde, fortgesetzter widernatürlicher Unzucht, Kuppelei, Hehlerei und Raub.

Hinrichtung eines Mörders

Der am 17. September 1910 geborene Hans Heppner aus Liessau ist im Hofe der Danziger Strafanstalt hingerichtet worden. Er war am 5. März 1936 durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts in Danzig wegen Mordes in Tateinheit mit schwerstem Raub zum Tode verurteilt worden, weil er die 75jährige Witwe Renate Schirk mit einem Knüppel erschlagen hat, um sich eine Geldsumme anzueignen.

Aus dem Zuge gestürzt.

Der Neffe des griechischen Außenministers tödlich verunglückt.

Im Tunnel zwischen Aßlich und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Sonnabend der elfjährige Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe fuhr in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Onkel die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawankentunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens auf, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zug. Er schlug dabei mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche des Knaben wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunneleingang entfernt aufgefunden.

Schwerer Autounfall

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine britische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Provinziallandstraße Cleve—Goch. Ein großer britischer Personenkraftwagen, in dem zwei Damen und zwei Herren fuhren, geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall wurden die beiden Frauen sofort getötet. Die anderen Insassen wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Cleve gebracht.

Todesurteil gegen einen Entführer

Ein Entführungsfall, der in ganz Kuba größtes Aufsehen erregte, hat jetzt seine gesetzliche Sühne gefunden. Der Hauptangeklagte, Antonio Arias, von dem es heißt, daß er Mitglied einer revolutionären Terroristenorganisation ist, wurde zum Tode, seine Mitangeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Arias und seine Komplizen waren von dem Sondergericht der Entführung Paolino Gorostizas, des Sohnes eines reichen kubanischen Kaufmannes, schuldig befunden worden. Die Entführer hatten Gorostiza im Januar dieses Jahres auf einer Farm in der Nähe von Havanna gefangen gehalten und von seinem Vater ein Lösegeld von 25 000 Dollar zu erpressen versucht. Es gelang einer Militärpatrouille, den Entführten aufzufinden und zu befreien.

Kleine Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat dem Heinrich Matthiesen auf Pellworm aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Infolge eines Motorschadens mußte am Sonnabend nachmittag gegen 17,40 Uhr das planmäßige Flugzeug der Strecke Hannover—Bremen kurz nach dem Start in Hannover eine Außenlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug beschädigt und vier Fluggäste erlitten Verletzungen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

Die glückliche Geburt ihrer gesunden und kräftigen Töchter zeigen hocherfreut an:

Dr. med. Herbert Wilkenhöner
und Frau Marianne geb. Kannengießer
Ursula
Hagen, den 11. Juni 1936

Amtsgerichtsrat Hanns Wilkenhöner
und Frau Edith geb. Hoppe
Elisabeth
Ibbenbüren, den 13. Juni 1936

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Elfriede Nolting
Artur Graefe zu Baringdorf

Steinbründorf bei Vlotho — Berninghof in Bardüttingdorf

14. Juni 1936

Ihre Vermählung geben bekannt:

Oberleutnant Gerhard Giese
Abteilungs-Adjutant im Art.-Regt. 22

Marlen Giese
geb. Schierbaum

Bielefeld, den 15. Juni 1936.
Herforder Straße 8.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Frühe des Sonntags ging unser liebes jüngstes Töchterchen

Heidi

nach heldenhaft ertragenem Leiden in Frieden heim.

Dr. med. Kuhlo und Frau Lotte

Bielefeld, den 14. Juni 1936.
Hindenburgstr. 14

Beisetzung am Mittwoch, dem 17. Juni, vormittags 11 Uhr, auf dem Johannisfriedhof.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Ww. Hedwig Schröder
geb. Kürschner

im 59. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Geschwister Schröder.

Bielefeld, Philadelphia, M.-Gladbach, Werther,
Friedrichstr. 18 — den 13. Juni 1936.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Familie August Bohle
Familie Carl Dortans

Bielefeld, im Juni 1936.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:

Herford. Pfarrer August Voß u. Frau, 1 Sohn.
Löhne. Dr. Kunau und Frau, 1 Sohn.

Verlobte:

Detmold. Gerda Selbrecht und Heinz Bohne.

Gestorben:

Crollage. Hermann Hörstemeyer.
Detmold. Anna Bencke, geb. Harde, 77 Jahre.
Knetterheide. Heinrich Lappenbusch, 78 Jahre.
Aspe i. L. August Schmidtpott, 76 J.
Gütersloh. Wilhelm Drees, 62 J.
Herford. Apothekenbesitzer Richard Schilbach.
Minden. Berta Brathuhn, geb. Langhaus, 72 Jahre.
Minden. Heinrich Wehmeier, 90 J.
Künsebeck. Ww. Marie Tubbesing, geb. Witzmann, 69 Jahre.
Erpen. Frida Grünheid, geb. Branske 27 Jahre.

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Colla

Oeffentliche Mahnung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die für den Monat Juni 1936 fällig werdenden Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 18. Juni 1936 bei uns einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. Der gesetzliche Säumniszuschlag von 2 % ist vom 19. Juni ab zu zahlen. f

Städtische Steuerkasse Bielefeld

Kauf-Gesuche

Ein guterhaltener luftbereifter 2½ bis 3 Tonnen

Lastwagenanhänger

zu kaufen gesucht.

Fischer & Breitenfeld
Bünde i. W.

Kaufe

eine gebrauchte, jedoch nur moderne **Knopflochausnähmaschine**, mögl. nicht unter 30 mm Knopfl. Ferner eine **Ueberwendlings-Schnellnähmaschine.** Beide Maschinen zum Nähen von leichten Stoffen. Angebote mit Angaben von Fabrikat, Baujahr, Preis usw an **Edgar Bopp, Pirmasens/Pfalz, Schachenstr. 59.** Dortselbst steht eine neuwertige **Flachplissee-Maschine**, 52 cm Walzenbreite, billig zum Verkauf. f16

Kunst-Eis!

aus keimfreiem Leitungswasser hergestellt. Lieferung an Private und Gewerbe zu billigsten Tagespreisen. Großabnehmer Vorzugspreise.

Fleischer-Genossenschaft Bielefeld, Schlachthof
Telefon 2813 und 466

ö15.6

Wer arbeitet,
der soll auch essen und . . .

täglich seinen guten Schluck haben. Und wenn es das wohlschmeckende „Köstritzer Schwarzbier" ist, dann wird der Körper gekräftigt und das Wohlbefinden wird erhöht. „Köstritzer Schwarzbier" schmeckt angenehm herbwürzig. Also Genuß und Kräftigung in einem! Generalvertrieb: Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstr. 2, Fernsprech. 309.

Reserverad

vom Opel-Lieferwagen am Donnerstag in Friedrichsdorf verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohnung abzugeben bei

Leffers
Bielefeld, Bahnhofstraße

Kleiderpflege Zentrum
Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045
Sämtl. Reparatur- u. Bügel-Arbeiten
Annahme Chem. Reinig. + Färben

Verkäufe

Waschmaschinen

Kraft-, Wasser- u. Handbetrieb, zu niedrigen Preisen abzugeben. **Branding,** Stadtheider Straße 34. d

Gelegenheitskauf

Schlafzimmer, gute Verarbeitung, für 320.— RM; **Küche,** elfenbein, mit Spül- oder Ausziehtisch, für 195.— RM zu verkaufen. **Tischlerei Buse,** Am Bach 46. d

Gelegenheitskauf! Eilt!

Wegen Umzug sind mehrere **Küchen, Spise-, Wohn- u. Schlafzimmer, Schreibschränke,** hochfein, sofort ganz billig abzugeben. — Näheres **Bentkamp,** Tischlermstr., Ed.-Windthorststraße 48. d16.6

Offene Stellen

Größere Weberei sucht für Bielefeld einen tüchtigen, eingeführten

Vertreter

zum Besuch der Wäscheausstattungsfabriken. Hauptartikel Haustuche. Angebote unter R T 9742 an die Westfäl. Zeitung. d

---

Jüngerer

Stenotypist(in)

flott in Stenographie und Maschinenschreiben und leichte Büroarbeiten **für sofort gesucht.**

Angebote unter S A 9753 an die Westfälische Zeitung. e

Jüngerer, kaufmännischer

Angestellter

für Maschinenschreiben, Lohnbuchhaltung und leichtere Arbeiten gesucht. Angebote unter R P 9736 an die Westfälische Zeitung. f

---

Perfekte

Kragenstemplerin

von einer großen Wäschefabrik in Osnabrück gesucht. (Dauerstellung.)

Angebote sind zu richten unt. Osn. 359 an Ala-Agentur Lückertz. Osnabrück

---

Verschiedenes

Herd-Reparaturen

Umbauen gebrauchter Herde nach dem **Dauerbrand-System!** 40 bis 50% Kohlenersparnis! Herd- und Ofenbau **Ewald Bruns,** Herforder Str. 91

Palast-Theater

Wir freuen uns, unseren Besuchern

ab heute Montag

ein besonders schönes Werk internationaler Filmkunst bieten zu können!

Martha Eggerth

eine der beschwingtesten Persönlichkeiten und ehrgeizigsten Könnerinnen des Tonfilms, unter der Regie Carmine Gallones in der

in Venedig 1935 mit der „Coppa Mussolini" ausgezeichneten, einzigartigen Filmschöpfung



Maddalena

Maddalena war die große Liebe des unsterblichen Komponisten Bellini. In wunderbaren Bildern zeigt der Film ihr Leben, das sie für den Ruhm und die Größe des Geliebten opferte.

Neapel und Mailand sind die Schauplätze der spannenden Handlung, die von den unvergänglichen Melodien Bellinis und Rossinis untermalt ist. Martha Eggerth singt die bekanntesten Arien der beiden italienischen Meister und beweist durch hohes stimmliches Können und eindrucksvolles Spiel ihren Aufstieg zu großer und ernster Kunst.

In Freiheit gesetzt! Ein interessanter Paul Lieberenz-Film. | **„Im Korallenriff"** Kultur-Film

DEULIG-TONWOCHE

Jugendliche zugelassen!

Beginn der Aufführungen: 4.00, 6.05, 8.10 Uhr

RUF 2107



Autoverleih Vollmer
empfiehlt seine neuen Wagen und Motorräder

Stepp- und Daunen-



Decken

F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz

Herforder Flaschenbier

Export
Pils
Karamel

Brauereifüllung und Etikettplombe bürgen für die köstliche Reinheit dieses vielbegehrten Hausgetränks

Brauerei Felsenkeller Herford
Flaschenbiervertrieb
Bielefeld
Koblenzer Straße 3 — Fernsprecher 183

Erste Beilage
Nr. 137 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 15. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 15. Juni.

Der letzte Sammeltag ...

Die Sammlung des Roten Kreuzes brachte trotz des unfreundlichen Wetters am Sonntag einen schönen Erfolg. Mit unermüdlichem Eifer haben sich die Sammler und Sammlerinnen für die gute Sache eingesetzt. Schulter an Schulter mit den Mitgliedern der Kreiskolonnenabteilungen, mit den Samariterinnen und Helferinnen, die sich geschlossen in den Dienst der Sache gestellt hatten, standen die Beamten und Lehrer, die Männer des Luftschutzbundes, der Technischen Nothilfe, des Luftsportverbandes, des Bundes der Kinderreichen usw., um die Bielefelder an ihre Pflicht zu mahnen. Und sie hörten den Ruf: „Helft uns helfen...!" und opferten. Nahezu 30 000 Abzeichen wurden verkauft.

Gesammelt wurde auch von der Inneren Mission und von der Caritas. In den Gottesdiensten war auf die Bedeutung der Sammlungen hingewiesen worden. Die Gemeindeglieder hörten den Ruf, der sie zur Hilfsbereitschaft am Nächsten mahnte, und gaben, wenn die Sammler und Sammlerinnen an ihre Tür klopften. Auch die Bahnhofsmission bat auf dem Bahnhof um ein Scherflein zur Unterstützung ihrer segensreichen Tätigkeit.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit

in den Großstädten.

Bei dem weiteren Kampf gegen den Rest der noch vorhandenen Arbeitslosigkeit handelt es sich in besonderem Maße um die Großstädte und Industriegebiete. Immerhin sind auch hier in der letzten Zeit gewaltige Fortschritte erzielt worden. Eine Uebersicht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung berichtet über den Stand der Arbeitslosigkeit in den 53 deutschen Großstädten mit mehr als 100000 Einwohnern, von denen die meisten noch über dem Reichsdurchschnitt von 26,7 auf tausend Einwohner liegen. Der Uebersicht liegt als Stichtag der 30. April zu Grunde, inzwischen sind ja im Mai die Arbeitslosenzahlen weiter erheblich zurückgegangen. Nach der absoluten Zahl der Arbeitslosen steht natürlich Berlin mit 192 000 an der Spitze. An zweiter Stelle steht Hamburg mit 68 000, dann folgen Breslau mit 56 000 und Dresden, Köln und Leipzig mit je 40 000 Arbeitslosen. Im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl steht allerdings Berlin längst nicht an der Spitze. Den ersten Platz hat hier Breslau mit 90,6 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner, dann folgen Plauen mit 80,8, Dresden mit 68, Wiesbaden mit 65,4, Aachen mit 64, Chemnitz mit 63,4, Solingen mit 62,2 und Hamburg mit 60,8 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Zwischen 50 und 60 Arbeitslosen haben Dortmund, Beuthen, Oberhausen, Duisburg, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Gleiwitz, Hindenburg, Harburg-Wilhelmsburg, Köln und Leipzig. In Berlin entfallen nur noch 45,3 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Erheblich unter dem Reichsdurchschnitt liegen Stuttgart mit 5,9 Königsberg mit 9,1 Kiel mit 11,1 und Würzburg mit 11,9 Arbeitslosen je 1000 Einwohner.

Vom Frauenamt der DAF.

Am Dienstag, 16. Juni, nachmittags 18 Uhr, findet im Jugendheim, Reinhold Muchowhaus Marktstraße 8, eine wichtige Arbeitsbesprechung statt. Das Erscheinen aller Mitarbeiterinnen, möglichst mit Vertreterin, ist erforderlich.

*

Die Fachgruppe Hausgehilfen nimmt am Mittwoch, dem 17. Juni, abends 20 Uhr im Haus der Technik an dem Vortragsabend über Sommerspeisen, Entsaften und Einwecken, teil.

Die DAF erwartet, daß die Bielefelder Hausfrauen ihre Hausgehilfen recht zahlreich zu dieser Veranstaltung entsenden.



Bilanz der Mechanikertagung: Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handwerk und Handel

Zweimal Dreiklang



Meister, Geselle, Lehrling — Industrie, Handwerk, Handel

(WZ-Bildarchiv)

Generalversammlungen im Stadttheater

Der Sonntag wurde mit zwei großen Veranstaltungen im Stadttheater eingeleitet. Die Generalversammlung des Reichsinnungsverbandes des Mechanikerhandwerks wurde von Reichsinnungsmeister Puschke eröffnet. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen — es nahmen dazu Landeshandwerksmeister Schmidt, Direktor Kluge und Dr. Schaarschmidt das Wort — sprach im Auftrag und in Vertretung des leider verhinderten Reichshandwerksmeisters Schmidt

Dr. Bretzel, Berlin,

zu der festlichen Versammlung.

Der Redner erinnerte an den Reichshandwerkstag in Frankfurt, der gezeigt hat, daß das Handwerk eine disziplinierte, ausgerichtete und opferbereite Führerschaft besitzt. Nachdem Dr. Bretzel die Grüße des Reichshandwerksmeisters übermittelt hatte, ging er kurz auf die Geschichte der Stadt Frankfurt ein, wo bereits im Jahre 1848 zugleich mit der Nationalversammlung ein Parlament des deutschen Handwerks, und zwar im Römer, getagt hat. Wie ein roter Faden zogen sich schon damals zwei Probleme durch die Beratungen: Die Frage der

Wiedereinführung der Pflichtorganisation

und die des großen Befähigungsnachweises. Erst in jüngster Zeit haben diese alten Wünsche des Handwerks Erfüllung gefunden.

Dr. Bretzel behandelte dann die neue Handwerksgesetzgebung, wobei er betonte, daß manchmal der Eindruck bestände, als ob das Handwerk sich gar nicht ganz bewußt sei, was ihm mit dem großen Befähigungsnachweis gegeben wurde. Man vergesse den langen Kampf um dieses Ziel, ja, man sei so tollkühn, schon wieder neue Forderungen an den großen Befähigungsnachweis anknüpfen zu wollen. Das Handwerk müsse das große Vertrauen, das ihm durch die Neuregelung bewiesen worden sei, rechtfertigen.

Hierauf unterstrich der Redner die Größe und Bedeutung des Führerprinzips. Wir müssen von den Führern verlangen, daß sie sich in die nationalsozialistische Gestaltung aller Probleme hineinleben und hineinfühlen können.

Gesinnung ist Voraussetzung, die Leistung muß aber die Grundlage bleiben.

Wie die Vertrauensvoten der Innungsversammlungen gezeigt haben, hat das Führerprinzip die erste Probe bestanden.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen des Frankfurter Handwerkstages und gewissen Presseartikeln über die Zukunft der Organisation usw. betonte der Redner,

daß vor einer Auflösung des Reichsstandes des deutschen Handwerks und von einer Auflösung der Innungen keine Rede sein könne.

Dann wandte er sich einigen Fragen des fachlichen Gebiets zu. Die Entwicklung zeige, daß das Mechanikerhandwerk sehr schnell gewachsen sei, daß es aber auch etwas übersetzt sei. Deshalb sei es ein Glück, daß der große Befähigungsnachweis eingeführt wurde. Es müsse verhindert werden, daß Jugendliche, Unfähige und Ungelernte zum Handwerk strömten. Der Redner wandte sich gegen Kritiker und Nörgler und forderte, all unser Sinnen und Trachten müsse dahin gehen, dem Aufbauwerk unseres Führers zu dienen.

Mit seinem Dank für den Vortrag verband Reichsinnungsmeister Puschke die Versicherung, daß das ganze deutsche Mechanikerhandwerk in Treue hinter dem Reichshandwerksmeister steht.

Herr Heßler, Bonn, machte davon Mitteilung, daß der gesamte Beirat dem Reichsinnungsmeister das Vertrauen ausgesprochen hat.

Reichsinnungsmeister Puschke

nahm nun nochmals das Wort. Er ging kurz auf den Ursprung des Mechanikerhandwerks ein und zeigte, daß es sich um ein altes Handwerk handelt. Er betonte die Notwendigkeit der Wertarbeit, um die Märkte für Deutschland wiederzugewinnen, streifte die Nachwuchsfrage und stellte die Forderung auf, daß eine umfassende Grundausbildung und dann erst Spezialisierung das Ziel ist. Der Reichsinnungsmeister gab weiter einen Ueberblick über die Entwicklung in den einzelnen Sparten. Vieles ist erreicht, aber große Aufgaben sind noch zu lösen. Mit dem Dank an seine Mitarbeiter und der Herausstellung der Parole Arbeit und Ehre wurde die von Musikvorträgen umrahmte Generalversammlung geschlossen.

*

Gleich anschließend fand die

Generalversammlung der Fachgruppe 19, Fahrräder,

statt. Der Leiter der Bezirksgruppe Westfalen des Einzelhandels, Pg. Zarnitz, sprach in Vertretung des verhinderten Dr. Hayler Worte der Begrüßung. Er betonte die Notwendigkeit engen Zusammengehens von Einzelhandel und Handwerk und hob hervor, daß die kleinen und mittleren Betriebe 90 Prozent der deutschen Volkswirtschaft ausmachen. Ganz besonders unterstrich der Redner die entscheidende Bedeutung der geistigen Haltung auch im Wirtschaftsleben.

Reichsinnungsmeister Puschke gab einen Rückblick und Ausblick über die Lage der Fahrradhändler im Anschluß an die Arbeitstagung des Fahrradeinzelhandels. Er ging näher auf die Frage der Marktorganisation ein und bedauerte, daß seinerzeit die Fahrradkonvention ohne Hinzuziehung des Einzelhandels zustande gekommen ist. Scharf wandte er sich gegen die Fabrikation von Schundware. Durch den Fahrradhändlerausweis ist eine Branchenbereinigung in Vorbereitung bzw. bereits durchgeführt worden. Der Reichsinnungsmeister unterstrich die Notwendigkeit der Einführung eines Gütezeichens, um den Absatz der Qualitätsware zu fördern. Industrie und Handel werden eine Gemeinschaftspropaganda in dieser Richtung durchführen. Der Redner drohte der Schundwarenindustrie mit einer „Schreckenskammer"-Ausstellung. Zum Schluß seiner Ausführungen hob der Reichsinnungsmeister die Notwendigkeit von Treue, Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein im Wirtschaftsleben hervor.

Die Kundgebung der DAF auf dem Schillerplatz

Schlank wiesen die hohen Masten gegen Himmel, an denen langwallend die Reichsflaggen und die Fahnen der DAF. sich im Winde blähten. Sie begrenzten den Schillerplatz, auf dem der große Appell der DAF. im Rahmen der Mechanikertagung abgehalten wurde und der aus diesem Anlaß von vielen tausend Menschen umsäumt war. Auch das Rathaus prangte im Schmuck der Fahnen und Blumen und vor der Rednertribüne griffen drei mächtige Zahnräder ineinander, die Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Ebenfalls stand neben dem Theaterportal ein solches Wahrzeichen, von Photographen und Zuschauern bevölkert, die von hier wie von der Freitreppe des Rathauses aus einen weiten Blick hatten über die große Zahl der Angehörigen der einzelnen Werke und Betriebe, die in Kolonnen auf dem Platze aufmarschiert waren. Arbeiter der Faust im Werkskittel säumten in dichtem Spalier die Straßen, auf der die Sternfahrer sich vor dem Portal des Rathauses einfanden. Dann erfolgte der Einmarsch der Arbeitsfront- und Radfahrer-Vereinsfahnen.

Die Radfahrer-Vereine, welche die Sternfahrer eingeholt hatten und an der Spitze fuhren, hatten in ihre Speichen weiß-rote Bänder geflochten und trugen als „Feldzeichen" eine Vorderradgabel mit Rad, an der ein Schinken, eine Flasche mit Steinhäger und ein Paket mit Pumpernickel befestigt waren. Und dann kam, von sechs Fahrrädern gezogen, mit rot-weißen Blumen geschmückt, ein römischer Triumphwagen mit dem „Imperator", angetan mit Umhang und Lorbeerkranz.

Nach Musikvorträgen der Anker-Werkskapelle ergriff Oberbaurat Schulz als Vertreter des Oberbürgermeisters das Wort, um zunächst den in diesem Augenblick eintreffenden Gauleiter Dr. Meyer und Generalmajor Kuntze sowie Reichsinnungsmeister Puschke und die Leiter und Amtswalter der Parteiformationen zu begrüßen.

Der Redner schilderte die arbeitsreichen Tage des Reichsinnungsverbandes der Mechaniker und des Fahrradhandels. Er verkündete, was wir bereits in unserer Sonnabend-Ausgabe berichten konnten, daß die Stadt Bielefeld eine Reichsfachschule der Mechaniker erhalten werde. Er versicherte Reichsinnungsmeister Puschke, daß die Stadt sich dafür der Schule besonders annehmen werde. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Delegierten, unter denen sich Vertreter aus dem Saarlande, aus Danzig und aus Ostpreußen befanden, im nächsten Jahre wieder den Weg nach Bielefeld finden möchten. Er schloß mit dem alten Handwerkerspruch: Gott schütze das ehrbare Handwerk.

Hierauf trat der Gauleiter vor, der seine Begrüßungsworte in erster Linie an die richtete, welche aus anderen Gauen gekommen waren. Er wies auf die geschichtliche Bedeutung des Bodens hin, auf dem Bielefeld steht. Hier sei schon vor Jahrtausenden um deutsche Art gerungen worden. Das Volk habe sich mit seinen Eigenschaften bis auf den heutigen Tag erhalten. Hier auch habe der Führer in der Durchbruchsschlacht um den deutschen Arbeiter am meisten gerungen. Heute marschiere der Arbeiter der Stirn und der Faust zusammen mit dem Unternehmer, um dem deutschen Handel wieder Absatzmöglichkeiten zu gewinnen. Der Facharbeiter, und da vor allem wieder der Mechaniker, sei durch seine Präzisionsarbeit daran maßgeblich beteiligt. Darum freue er sich, die Mechaniker in Bielefeld begrüßen zu können. Was wir heute und was wir morgen tun werden, geschehe alles für Deutschland, alles für unseren Führer.

Gauamtsleiter Schürmann sprach den Willkomm im Namen der Deutschen Arbeitsfront aus. Es komme nicht von ungefähr, daß gerade in Bielefeld die Tagung abgehalten werde, denn diese Stadt sei von jeher Stadt der Mechaniker gewesen. Wir würden trotz aller Schwierigkeiten den Weg auf den Weltmarkt wiederfinden durch unsere Qualitätsarbeit, wenn wir

aus der Volksgemeinschaft auch die Werksgemeinschaft

zu schaffen wüßten. Jeder einzelne sei verpflichtet, daran mitzuarbeiten, dann würde auch Deutschland wieder den Platz einnehmen, der ihm auf Grund seiner Qualitätsarbeit zukomme.

Der stellvertretende Führer des Radfahrerverbandes, Schirmer, begrüßte gleichzeitig im Namen des Reichsinnungsmeisters Puschke die Sternfahrer. Diese Kundgebung möge als das äußere Zeichen gelten dafür, daß das Fahrradwesen Deutschlands in den einzelnen Gruppen sich zur Zusammenarbeit gefunden habe, die gute Früchte tragen werde, denn von 45 Millionen Fahrrädern gebe es allein in Deutschland 15 Millionen, so daß auf jeden vierten Deutschen ein Fahrrad komme. Man könne also Deutschland als das Land der Fahrräder bezeichnen, doch sei die Grenze der Aufnahmefähigkeit noch nicht erreicht, denn in Holland und Dänemark besitze jeder zweite ein Fahrrad.

Der Appell

Reichsinnungsmeister Puschke gab dann zum Appell der Mechaniker bekannt, daß

über 7000 Betriebsführer und Gefolgschaftsleute der Fahrrad-, Nähmaschinen- und [illegible]

Mädels, die ihr Leben am Schicksal ihres Volkes ausrichten

Wimpelweihe des BDM-Untergaues 158

Im Rahmen des Reichssporttages des BDM. veranstaltete gestern der Untergau 158 des BDM. in Bielefeld ein Sportfest.

Eindrucksvollen Auftakt des Sportfestes bildete in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden eine Feierstunde am Vormittag des Sonntags auf dem Schillerplatz. Etwa 5000 Mädels waren auf dem Platz aufmarschiert. Sie kamen aus den Kreisen Bielefeld-Stadt, Bielefeld-Land, Halle und Gütersloh. Rechts und links neben der Rathaustreppe standen die 130 neuen Wimpel der BDM.-Gruppen und der Jungmädelgruppen. Im Rahmen dieser Feierstunde sollten sie ihre Weihe erhalten. Die Veranstaltung war dann auch auf diese Wimpelweihe abgestimmt. Aufrüttelnd klangen Lieder und Worte über den Platz:

„Was ist uns die Fahne?" — — — „Fahne ist Glaube, Fahne ist Kraft, Fahne ist, was uns aufwärts rafft! Fahne ist letztes und höchstes Gericht ...!"

Die Worte drangen in die Herzen der jungen Menschen und ließen sie ihre Verpflichtung erkennen: „Der Schwur zu unserer Fahne sei unser Glaube an Deutschland ...!"

Dann sprach die Obergauführerin Juliane Zokolowsky-Münster. Dieses Sportfest, so sagte sie u. a., solle ein Beweis dafür sein, wie ernst der BDM. seine Aufgabe ansehe, an der Ertüchtigung der deutschen Jugend zu arbeiten. Das Ziel der Arbeit aber bedeute das stolze Bekenntnis, die Jugend Adolf Hitlers zu sein, das Bekenntnis, Mädels zu sein, die bewußt ihr Leben an dem Schicksal ihres Volkes ausrichten. Dieses Bekenntnis und damit die Arbeit sei von dem Geiste erfüllt, der aus dem Worte spricht: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, wie wird euch das Leben gewonnen sein ...!"

Die Obergauführerin weihte dann die Wimpel. Noch einmal klangen die Worte einer Einzelsprecherin über den Platz, Mahnung und Verpflichtung zugleich in sich schließend: „Es gibt kein Untergehen, solange du stehst, unsere Fahne ...!"

*

Am Nachmittag sollte dann auf dem Sportplatz Königsbrügge das eigentliche Sportfest stattfinden. Jedoch — wie im Vorjahre — der Wettergott sprach ein mächtiges Veto und sandte auf die aufmarschierenden Mädels einen dauerhaften Regen herab. Man tat, was die Ungunst der Verhältnisse erforderte: man schickte die durchnäßten Mädels nach Hause. Alle Arbeit und Sorgfalt, die man auf die Vorbereitung des Sportfestes verwendet hatte, waren wieder einmal umsonst gewesen ...

nen-Industrie angetreten seien, außerdem über 1000 Rad- und Wanderfahrer und über 3000 Meister, Gesellen und Lehrlinge des Mechaniker-Handwerks. Ferner seien über 5000 Familienangehörige der deutschen Mechaniker, Volksgenossen aus dem ganzen deutschen Reich und aus der Mechanikerstadt Bielefeld beim Appell anwesend.

Als Leitspruch des Appells verkündete Reichsinnungsmeister Puschke die Worte des Führers:

Es mag einer tätig sein, wo immer er soll, er darf nie vergessen, daß die Nation nur lebt durch die Arbeit aller.

Diese Worte Adolf Hitlers bedeuteten für jeden Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront Bindung und Verpflichtung. Auf dem Platz, auf den ein jeder von uns gestellt sei, könne und müsse er seinen Teil beitragen zur Erfüllung des Leitspruchs des Führers. In vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit müßten die deutschen Mechaniker der Industrie, des Handels und des Handwerks stets nur ihr bestes Können und Wollen einsetzen.

Das Orchestervorspiel klang auf. Auf einem verchromten Amboß, den Meister, Geselle und Lehrling umstanden, klingelte der Meister die Amboßschläge aus und machtvoll erklangen von **ihnen im Dreiklang die Schläge auf den Amboß.** Mit dem 7. Schlag begann die Musik wieder und der Männerchor fiel ein: „Es stieben die Funken bei jeglichem Schlag . . ."

Reichsinnungsmeister Puschke sprach anschließend Sätze der Bindung und Verpflichtung und stellte zum Vergleich: im Handwerk der Dreiklang: Meister, Geselle, Lehrling!, bei den deutschen Mechanikern Industrie, Handel und Handwerk!

Nach einem Gedenken an den Führer, nach dem Gesang der Nationallieder, klang die eindrucksvolle Feierstunde aus in dem „Ruf des Handwerks", gespielt von den Bläsern der Musik.

Mörder ohne eine Spur von Reue

Der dritte Verhandlungstag im Mordprozeß Hartenstein vor dem Bielefelder Schwurgericht

Die ersten beiden Zeugenaussagen in dem Mordprozeß Hartenstein vor dem Bielefelder Schwurgericht am Sonnabend sollten zur Aufklärung dienen, ob der Angeklagte Hartenstein mit Recht ursprünglich seine Schuld in dem Sittlichkeitsprozeß bestritt. Die erste Zeugin hat früher eine eidesstattliche Versicherung unterschrieben, daß der Sohn Siegfried Ha., an dem der Angeklagte angeblich die unzüchtigen Handlungen vorgenommen haben sollte, zu dem fraglichen Zeitpunkt nicht in der Hartensteinschen Wohnung gewesen sei. Die Zeugin gab zu, daß

diese eidesstattliche Versicherung nicht die Wahrheit enthalte.

Sie habe aber damals den Inhalt der ihr vorgelegten Erklärung nicht gekannt, sondern ohne Bedenken unterschrieben (!), als sie von einem älteren Manne darum gebeten wurde. — In dem Verfahren gegen Ha. wegen der sittlichen Verfehlungen wurde auch eine andere Erklärung des Zeugen Ta. vorgelegt, woraus hervorging, daß dieser Zeuge den Beschuldigten zu der fraglichen Zeit, zu der er sich an seinem Sohne vergangen haben sollte, vor der Wohnung des Rektors W. in Dankersen gesehen habe.

Auch dieser Zeuge mußte zugeben, daß der Inhalt der eidesstattlichen Versicherungen falsch sei.

Er habe damit dem ihm befreundeten Ha. einen Gefallen tun wollen.

Anschließend wurden zwei verschiedene Beamte vernommen, zu denen Ha. unmittelbar nach der Tat am 14. August 1935 kam. Der Zeuge, Polizeihauptwachtmeister Vogt bekundete, daß Ha. aufgeregt in das Wachlokal gekommen sei und gesagt habe: „Schneiden Sie mir doch den Kopf ab!", dabei habe Ha. eine entsprechende Bewegung mit der Hand am Halse gemacht. Das habe er, der Zeuge, nicht verstanden und habe es als Einleitung zu einer der bei Hartenstein üblichen Beschwerden angesehen. So habe er ihm scherzhaft geantwortet: „Dann stecken Sie Ihren Kopf erst mal unter die Wasserleitung!" Ha. sei dann im nächsten Augenblick verschwunden. — Als Ha. in das Gebäude des Amtsgerichts kam, hatte der Justizinspektor Gr. eine Besprechung mit dem Gerichtsassessor Wi. Der Angeklagte sei vollkommen naßgeschwitzt gewesen und habe sehr verängstigt ausgesehen. Er habe gesagt, er wolle nicht mehr unschuldig ins Gefängnis; jetzt wolle er wenigstens wissen, wofür er sitze. Dann habe er kurz erzählt, daß er eine Frau niedergestochen habe. Der Assessor fragte darauf den Angeklagten, ob er denn überhaupt eine Waffe habe; da hat Ha. das noch blutige Messer gezogen. Im Gefängnis nahm der Gerichtsassessor die erste Vernehmung vor. Ha. habe jetzt Bibelsprüche gebraucht, und gesagt: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden". Dann aber sagte Ha. wieder, wenn er „auf das Schaffott steige, dann würden Engel das Beil aufhalten". So habe sich Ha. bemüht, den Anschein zu erwecken, als ob er geistesgestört sei. — Bei der Leichenöffnung sei Hartenstein, den Vorschriften der Strafprozeßordnung entsprechend, zugegen gewesen. Zuerst seien ihm wohl Tränen gekommen, aber dann habe er gesagt, der Frau Reck sei ganz recht geschehen, denn sie habe einen Meineid geleistet.

Sodann wurde eine Anzahl von Zeugen vernommen, die zeitweise gemeinsam mit Hartenstein in der Untersuchungshaft gesessen hatten. Ha. habe gefragt — so bekundete einer der Zeugen —,

ob die Sache nicht auf eine Affekthandlung oder gar auf Notwehr zu drehen sei.

Er habe sich sehr eingehend über die Voraussetzungen für Notwehr, Totschlag, Körperverletzung mit Todeserfolg und Mord unterhalten. Schließlich sei Ha. damit herausgerückt, daß er die Entwicklung der Dinge am 14. August lebhaft bedauere, da er nicht rechtzeitig genug erkannt habe, daß es für ihn nicht schwer gewesen sei, sich aus der Affäre zu ziehen. Er habe davon gesprochen, daß außer den Kindern kein Tatzeuge zugegen gewesen sei. Er bedauere, daß er sich selbst keine Kratzwunden beigebracht habe, so daß es nach außen hin habe den Anschein erwecken müssen, als ob er von der Frau Reck angegriffen worden sei. Auch wäre es ihm möglich gewesen, im Anschluß an die Tat sofort nach Bückeburg zu fahren, um dort Kundschaft zu besuchen; auf diese Weise würde er unschwer einen Alibi-Beweis haben führen können.

Auf der Straße habe er geglaubt, daß er verfolgt werde und habe sich deshalb gestellt;

zu spät habe er erkannt, daß er tatsächlich nicht beobachtet worden war, und daß er auch nicht verfolgt wurde.

Diese Gedanken hat einer der Zeugen auch in einem Brief an den Zeugen Reck niedergelegt, der jedoch abgefangen wurde. Der Zeuge sagt, daß er den Reck habe warnen wollen, denn Hartenstein habe ihn gebeten, irgend einer dritten Person eine Unterredung mit Reck zu vermitteln. Diese Mittelsperson sollte versuchen, den Reck unter Alkohol zu setzen und ihn dabei zu Aussagen zu bewegen, auf Grund deren ein Strafverfahren gegen ihn in Gang gebracht werden könne. In diesem Brief wird auch angeführt, daß Hartenstein erklärt habe, den Zeitpunkt für die Begehung seiner Tat habe er sich unbedingt günstig ausgesucht:

Wenn er auf den an diesem Tage bei ihm eingegangenen Ablehnungsbescheid des Oberstaatsanwalts auf das Gnadengesuch verweise, werde man an seine Erregung glauben, und daraus werde sich „die Beurteilung der Tat als Körperverletzung mit Todeserfolg oder Totschlag leichter konstruieren lassen".

Der Zeuge bestritt ausdrücklich, diese Angaben aus Rache gegen Ha. gemacht zu haben. Es sei zwar richtig, daß Hartenstein ihm im Gefängnis einen Wachtmeister auf den Hals gehetzt habe unter der Vorspiegelung, er sei von ihm, dem Zeugen, grundlos angegriffen worden. Die Rauferei in der Zelle sei so zustande gekommen: Ha. habe immer wieder darauf hinaus gewollt, daß bei ihm die Voraussetzungen des § 51 vorlägen. Als der Zeuge gesagt habe, dafür sei aber kein Anzeichen festzustellen, habe Ha. gleich handgreiflich den Beweis führen wollen, indem er mit einem Schemel auf ihn eingeschlagen habe; so sei es zu der Rauferei gekommen, bei der er dem Angeklagten tatsächlich einen gehörigen Stoß versetzt habe, so daß dieser um Hilfe rief. Ha. habe auch von der ursprünglichen Absicht erzählt, den Reck zu erschießen. Den Plan habe er später aufgegeben, da er dabei zu leicht mit einer Ueberführung gerechnet habe; er habe nach seiner Ueberzeugung schon zuviel Personen in diesen Plan eingeweiht. Auf Frau Reck habe Ha. einen sehr großen Zorn gehabt, und er habe sie als die Urheberin alles Uebels bezeichnet. So habe er sogar von dem Mordfall wie von einem freudigen Ereignis gesprochen. (!)

Die Aussagen dieses Zeugen wurden in vielen Punkten von den anderen Mitgefangenen, die als Zeugen vernommen wurden, bestätigt.

*

Die Zeugenvernehmungen werden am Montag fortgesetzt.

Arbeit und Opfer in der Stille

Der Tag des Roten Kreuzes in Bielefeld

Wie im ganzen Reich, so gestaltete sich auch in Bielefeld der Sonnabend und Sonntag zu einer machtvollen Kundgebung für den Gedanken des Deutschen Roten Kreuzes. Der Schmuck in den Straßen der Stadt und besonders vor dem Rathaus waren ein äußeres Zeichen, daß die wertvolle Arbeit des Roten Kreuzes immer tieferen Widerhall gefunden hat. Und so spendeten Bielefelds Bürger auch gern und opferwillig für die Sammlung und manches rote Kreuz auf weißem Feld zierte Kleid oder Rockaufschlag. Wieder ein neuer Beweis des unermüdlichen Opfersinnes des deutschen Volkes!

Am Sonnabend waren die Männer der Sanitätskolonnen I und II auf dem Kesselbrink angetreten, um durch einen Umzug durch die Straßen der Stadt, unter Vorantritt der Kapelle der Jäger und Schützen, für ihren Gedanken zu werben: Ihr Streben liegt im Interesse des ganzen deutschen Volkes!

Am Kriegerdenkmal wurde ein schlichter Lorbeerkranz niedergelegt, um auch zu dieser Stunde das größte Opfer anzuerkennen, das die Gefallenen des Weltkrieges für das Vaterland brachten, — ihr blühendes Leben. Diesem Gedanken gab Generaloberarzt Dr. Esselbrügge, Bezirksinspekteur für den Bereich des Regierungsbezirks Minden, in ernsten und packenden Worten Ausdruck. Die Ehre des Soldaten liege im rücksichtslosen Einsatz des Lebens für das Wohl des Ganzen, des Vaterlandes. Sie, die ihr Leben für uns in die Schanze schlugen, sind leuchtendes Vorbild für das lebende Geschlecht, da sie den Lorbeer der Unsterblichkeit um ihre Stirn wanden. Ihr Gedenken werde fortleben, — sie seien nicht tot. Im Sinne der Gefallenen wolle man geloben, die Pflicht und Schuldigkeit im Dienste des Vaterlandes allezeit zu erfüllen. — Während sich die Fahnen senkten als stummer Gruß für die Gefallenen, erklang das Lied vom guten Kameraden . . .

Mit klingendem Spiel ging dann der Zug zum Rathaus, wo sich bereits die Abordnungen der Gliederungen der Partei, der Verbände und der Behörden eingefunden hatten. Die Front des Rathauses erstrahlte im Licht der großen Scheinwerfer. Auf der Freitreppe standen Lorbeerbäume, Tannengrün zierte das Rednerpult. Dann intonierte die Kapelle das Altniederländische Dankgebet. Feierliche Stille rings auf dem Platze, auf dem sich ebenfalls Tausende von Volksgenossen eingefunden hatten, um an dieser eindrucksvollen Weihestunde teilzunehmen.

Dann sprach der Leiter der Wohlfahrtsabteilung des Roten Kreuzes Rechtsanwalt Koch und begrüßte die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden, der nationalen Vereine und Verbände. Dem Vorsitzenden des Kreismännervereins vom Roten Kreuz, Oberbürgermeister Budde, sei es leider nicht möglich gewesen, an dieser Weihestunde teilzunehmen.

Die Anteilnahme aller Kreise zeige das rege Interesse und sei ein Zeichen, daß der Gedanke des Roten Kreuzes in Bielefeld festen Fuß gefaßt habe. Nur einmal im Jahre träten die Männer und Frauen vom Roten Kreuz aus der Stille heraus, in der sie das ganze Jahr hindurch treu und gewissenhaft ihre Arbeit verrichtet hätten. Man wolle damit Rechenschaft ablegen über die Arbeit, die man im Dienst der Gesamtheit geleistet habe. Aber man wolle an diesem Tage auch

alle Volksgenossen aufrufen zur Mitarbeit

an der Erfüllung der Rot-Kreuz-Aufgaben, nach Möglichkeit zur Mitarbeit durch die Tat, und zur Mitarbeit durch die Spende. Rechtsanwalt Koch ging dann auf die Leistungen des Roten Kreuzes im vergangenen Jahre ein.

Freudig habe man sich in das vom Führer geschaffene neue Deutschland eingeordnet. Man sei stolz darauf, als treue Gefolgschaft hinter dem Führer zu stehen und man fühle sich eng verknüpft mit den beiden tragenden Säulen des Staates, der Partei und der Wehrmacht. In dieser Stunde wolle man das Treugelöbnis zu Volk und Führer erneuern.

Die Kapelle spielte zur Beendigung der Kundgebung den Badenweiler Marsch.

„Im Jahre 4 des dritten Reiches"

Kreistreffen der NSDAP in Brackwede

Grundsteinlegung zum H.-J.-Heim — Kundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer und Generalmajor Kuntze — Fahnenweihe

Brackwede. Um dem Kreistreffen eine würdige Stätte zu bereiten, hatte Brackwede am Sonnabend und Sonntag hier noch nie gesehenen Schmuck angelegt. Schon am Sonnabend nachmittag hatten sich Häuserschmuck und Girlanden, die Straßen flankierende Birken und Fahnenmasten zu einem festlichen Bilde vereinigt.

Auf dem Marktplatz war eine Budenstadt mit Zelten aller Art aufgebaut worden, wo mit einem Volksfest das Kreistreffen seinen Anfang nahm.

Mit einem Wecken des Spielmanns- und Musikzuges der HJ. am frühen Sonntagmorgen wurde der eigentliche Parteitag eingeleitet. Und es dauerte nicht lange, da brachten Straßenbahnen, Kraftwagen, Fahrräder und Schusters Rappen die Parteigenossen, der Mitglieder der verschiedensten Gliederungen aus allen Teilen des Kreises heran, um zunächst an die entsprechenden Tagungen und Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen. In der „Lichtburg" tagte die DAF. Die Schulungs- und Propagandaleiter, die Funk-, Film- und Kulturwarte der Partei und Gliederungen waren im „Hotel zur Post" (Heitland" zusammengekommen, die Politischen Leiter bei Huff usw., wo ihnen von den führenden Parteigenossen aus den betreffenden Abteilungen Wege und Ziele aufs neue herausgestellt wurden.

Inzwischen hatte eine Abordnung der SA am Grabe des für den Führer und die nationalsozialistische Idee erschossenen Kameraden Eduard Elbrächter Aufstellung genommen, wo Gauleiter Dr. Meyer zu Ehren dieses Blutzeugen im Namen des Gaues Westfalen-Nord einen Kranz niederlegte. Treue um Treue!

Zu einem besonders feierlichen Akt gestaltete sich dann die

Grundsteinlegung zu einem eigenen Heim für unsere Hitler-Jugend

durch den Gauleiter. Bürgermeister Stender gab zunächst seiner Freude über die Teilnahme des Gauleiters Ausdruck, betonte dann die Notwendigkeit eines eigenen Heims für die nationalsozialistische Jugend in Brackwede und verlas anschließend den Wortlaut der einzufügenden Urkunde. Nachdem dann Bannführer Vollert das Gelöbnis, in diesem Heim eine für den Führer und die Bewegung geeinte und einsatzbereite Jugend zu erziehen und damit Dienst am Volke zu leisten, abgelegt hatte, würdigte der Gauleiter den Entschluß der Gemeindeverwaltung und der Partei, ein solches Heim zu errichten: „Alles für Deutschland, alles für das deutsche Volk, alles für den Führer Adolf Hitler!" Fanfaren, Vorspruch, Lieder der HJ, des BDM gaben der eindrucksvollen Feier eine entsprechende Umrahmung. Der Grundstein, in dem die Kassette mit den Tageszeitungen, Bauplan usw. eingemauert wurde, trägt die Inschrift: „Erbaut unter der Regierung des Führers Adolf Hitler im Jahre 4 des Dritten Reiches".

Mittelpunkt und Höhepunkt des Kreistreffens war die

Großkundgebung auf dem Gemeindesportplatz,

an der auch eine Kompanie der Wehrmacht unter Führung des Generalmajors Kuntze teilnahm, damit die Verbundenheit von Wehrmacht und Partei dokumentierend. Nach einem kurzen Gedenken der für Deutschlands Freiheit und Größe Gefallenen unter dem Präsentieren der Gewehre und dem Lied vom „Guten Kameraden" begrüßte Kreisleiter Upmann den Gauleiter mit einem herzlichen Siegheil. Dann nahm der Gauleiter das Wort zu einer Ansprache. Er dankte dem Kreis Bielefeld-Land für das dem Führer am 29. März ausgesprochene große Vertrauen und zeichnete dann in markanten Strichen des Führers Kampf für Ehre und Gleichberechtigung. Mit schlagender Beweiskraft stellte der Gauleiter in seinen weiteren Ausführungen im Gegensatz zu den Scheindemokratien anderer Länder die Vorteile der germanischen Demokratie heraus. Zum Schluß sprach der Gauleiter die Erwartung zu unermüdlicher Weiterarbeit am Wiederaufbau des Reiches aus, dem Führer gleich, alles für Deutschland, alles für das deutsche Volk. — Nach der

Weihe dreier Fahnen

der Bewegung durch den Gauleiter fand die Großkundgebung mit einem vom Kreisleiter ausgebrachten Sieg-Heil auf den Führer und dem Singen der Nationalhymnen ihren Abschluß.

Der sich nun anschließende

Vorbeimarsch

der Wehrmacht, der SA, der SS, des Motorsturms, des Kyffhäuserbundes, der HJ. und DJ., der Feuerlöschzüge, des Luftschutzes, der Technischen Nothilfe usw. aus allen Teilen des Kreises war für die Brackweder ein Ereignis ganz besonderer Art, und dürfte all den Tausenden, die Zuschauer dieser Parade sein durften, unvergeßlich sein.

Nach der Mittagspause hatten sich die Partei- und Volksgenossen noch einmal zu einer Schlußkundgebung im großen Hellmannschen Saale eingefunden, die von Märschen der Standartenkapelle umrahmt war. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Ortsgruppenleiter Bitter die Teilnehmer, entschuldigte das Ausbleiben des Redners,, Stellv. Gauleiters Strangier, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, und übermittelte ihm telegraphisch Grüße und Wünsche. An dessen Stelle wußte nun der Kreisleiter die Versammlung durch seine Ausführungen zu fesseln. Mit einem Dank an den Ortsgruppenleiter Bitter, der dieses wohlgelungene Kreistreffen in so glänzender Weise vorbereitet und durchgeführt habe, schloß der Kriesleiter seine Ausführungen. Das mit einem Sieg-Heil bekräftigte Gelöbnis zum Führer — dem sich das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied anschlossen — beendete den 2. Kreisparteitag des Landkreises in Brackwede.

Die Fachausstellung

nur noch bis heute mittag geöffnet.

Die Fachausstellung auf dem Johannisberg, die auf der ganzen Linie ein voller Erfolg war, ist nur noch bis heute mittag um 12 Uhr geöffnet.

Die Gäste aus dem Reich und die Interessenten, die bisher durch die Tagungen voll in Anspruch genommen waren, wollen sich gern die nähere Umgebung Bielefelds ansehen. Sie machen heute nachmittag einen Ausflug zum Hermanns-Denkmal.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 15. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.09 Sonnenuntergang: 20.45 Wahrer Mittag: 12.27 Sonnenhöhe um 12.27: 61 Grad 55 Minuten
Mondaufgang: 1.06 Monduntergang 16.38 Mondlauf Letztes Viertel Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 752,4 m/m	+12,1	+10,9	+9,4	98%	9. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	8,8 ltr. pro □ meter	2,45	+19,8	+12,4	Mond in Konjunktion zu Uranus

Von Weser bis Rhein

Das Kreistreffen Lübbeckes

„Immer wieder marschieren . . ."

Ehrenbürger Gauleiter Kube und Gauleiter Dr. Meyer in der Stadt am Wiehen

Lübbecke. Das Treffen der NSDAP. des Kreises Lübbecke begann am Sonnabend mit einem Durchmarsch durch die Stadt. Unter den Klängen der Kreiskapelle der NSDAP. Lübbecke marschierten die Politischen Leiter, die SA. und die Hitlerjugend durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Marktplatz. Hier hielt Kreisleiter und Bürgermeister Meiring eine zündende Ansprache. Die Kundgebung klang aus in dem Zapfenstreich, der von der Kreiskapelle wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde.

Am Sonntag morgen wurde das Treffen durch ein großes Wecken, ausgeführt von der Kreiskapelle der NSDAP., eingeleitet. Um acht Uhr trafen sich die Politischen Leiter am Kriegerdenkmal, wo sie einen Kranz niederlegten und eine schlichte, aber eindrucksvolle

Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung

veranstalteten. Dabei hielt Kreisleiter Meiring eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Männer der Bewegung nicht für ein Reich von kurzer Dauer ihr Herzblut hingegeben hätten, sondern daß das Reich des Führers Jahrtausende überdauere.

Anschließend fand auf dem Marktplatz eine Feierstunde der HJ. statt, an der weit über zweitausend Hitlerjungen und BDM.-Mädels teilnahmen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellvertretenden Bannführer hielt der Leiter der Gauschule des NSLB. in Detmold, Hellweg, eine Ansprache, in der er die zukünftigen Aufgaben der Jugend kennzeichnete. Als eine der wesentlichsten Aufgaben stellte er die Berufung der Jugend heraus, das Werk des Führers den kommenden Generationen zu überliefern.

Am Vormittag wurden dann noch elf Sondertagungen abgehalten. Davon verdienen besonders erwähnt zu werden die vollkommen überfüllte Tagung der NSV. und die Versammlung der Deutschen Arbeitsfront. Die Tagung der Politischen Leiter war verbunden mit der

Weihe der Fahne der Ortsgruppe Oberbauerschaft.

Die Weiherede hielt Kreisleiter Meiring.

In der Mittagsstunde erlebten dann die Lübbecker eine großartige Kundgebung. Die aus dem Kreise anrückenden Formationen der SA., der politschen Leitung usw., insgesamt etwa 6000 Männer des neuen Deutschlands, formierten sich auf dem Marktplatz zu einem Marsch durch die Straßen der Stadt. Daran nahmen u. a. auch der Reichsarbeitsdienst „Haus Oppenwehe", die Kriegerkameradschaft Lübbecke und die Freiwillige Feuerwehr teil. Auf dem Marktplatz sprach zuerst nach der Begrüßung durch den Kreisleiter Meiring Gauleiter Dr. Meyer. Seine von innerer Begeisterung getragenen Worte waren eine Mahnung an alle, sich als Bausteine zu dem großen Werk des Führers zu fühlen. Möge jeder an seinem Platze sorgen, daß das Werk groß und mächtig werde. Der begeisterte Beifall bewies, daß seine Worte gezündet hatten.

Dann sprach der Ehrenbürger der Stadt, Gauleiter Kube, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dem Kreistreffen zu erscheinen. Er wies u. a. darauf hin, daß kein Volk der Erde seinem Wesen nach so individualistisch veranlagt sei wie gerade das deutsche. Es sei darum auch in keinem Volke notwendiger, immer wieder von neuem die Fahne der Einheit aufzurichten. Und wenn wir immer wieder uns zusammenfinden, um zu marschieren, tuen wir das, um das Band um uns fester zu schlingen, auf daß Deutschland stark werde.

Vor der Post in der Osnabrücker Straße nehmen dann Gauleiter Dr. Meyer, Gauleiter Kube und Kreisleiter Meiring den Vorbeimarsch der Kämpfer für Adolf Hitler ab.

Das Kreistreffen klang aus in fröhlichen Zusammenkünften mit den Gästen aus dem Kreise, die der Vertiefung der Kameradschaft dienten.

Der Ziegler erhält sein Denkmal

in der „Zieglerhauptstadt" Lage.

Die Stadt Lage in Lippe ist seit jeher der Mittelpunkt des Wandergewerbes der Ziegler gewesen. Nicht immer sind sie Wanderer zwischen zwei Welten, einer heimischen und einer fremden gewesen; früher waren sie vielmehr als Ackerbürger, Spinner oder Weber sehr seßhaft. Die Baumwolle und die aufkommende Maschinenindustrie zwang sie dazu, den Wanderstab in die Hand zu nehmen, zwang sie dazu, ihr Brot außerhalb des lippischen Landes zu suchen. Sie wurden zu „Holland- und Frieslandgängern", wo sie in der Landwirtschaft Saisonarbeit fanden. Und dann kam ihre Zeit als Ziegler.

Das Symbol der Arbeit, die Pflugschar, nicht nur im Wappen ihrer Heimat, sondern auch im Herzen, wurden sie zu den getreuesten und tüchtigsten Arbeitern ihres neuen Zieglergewerbes. So erkämpften sie sich ihre alte Heimat vom neuen, kehrten immer wieder in sie zurück, 30, 40 oder 50 Jahre lang! In der Fremde ein spartanisch einfaches Leben führend, trugen sie im Herbst pralle Beutel voll harter Taler heim. Ihre schönste Lebenszeit und ihre Gesundheit opfernd, brachten sie blühenden Wohlstand über ihre Heimat.

Der Krieg hat dann völligen Wandel geschaffen. Eine Ziegelei fiel nach der anderen der mangelnden Bautätigkeit, den mangelnden Kohlen und der Wirtschaftskrise zum Opfer. Man bedurfte der Ziegler nicht mehr. Wo Ziegeleien von neuem in Betrieb gesetzt wurden, war man froh, einheimische Arbeiter beschäftigen zu können. Des lippischen Zieglers wurde vergessen. Vergessen auch wurden die Verdienste, die er sich durch unendlichen Fleiß, der keine Mühe scheute, um das Aufblühen der Ziegeleien und des ganzen Zieglergewerbes erworben hatte. Man bedarf seiner heute nur noch als Vorarbeiter, als erfahrenen Fachmann.

Die Zeit ist indessen vorbei, da 15 000 Männer jeden Alters jedes Frühjahr hinausziehen in die Fremde. Dieser alte Ziegler, dessen typische Figur in ganz Deutschland und allen Wetterwinkeln der angrenzenden Länder zu finden war, ist der Zeit zum Opfer gefallen.

Die alte Zieglerhauptstadt Lage,

von der einstmals der Strom der Ziegler hinausging, will jenes einfachen, namenlosen aber um seine Heimat hochverdienten Mannes gedenken, dessen Erinnerung würdig zu ehren nicht nur eine Pflicht der Heimatstadt Lage, der ehemaligen Zieglerhauptstadt des Landes Lippe ist, sondern auch aller Angehörigen des Zieglerstandes. Ein Denkmal soll entstehen, das dieser Dankbarkeit Ausdruck verleiht, das erkennen läßt, daß im Dritten Reich jener schlichten, aber um Heimat und Gewerbe so hochverdienten Männer gedacht wird. Ueber den Kreis der Zieglerstadt Lage und des Lipperlandes hinaus ergeht der Ruf an alle Angehörigen des Zieglerstandes: Helft mit, auf daß dieses Denkmal in würdiger Weise erstehen kann, auf daß es euch alle, die ihr diesem uralten Gewerbe angehört, ehrt! Zu weiterer Auskunft ist bereit der Ausschuß zur Errichtung des Zieglerdenkmals in Lage (Lippe).

40 000 Erbhöfe

in der Landesbauernschaft Westfalen.

wp. Münster. Nach dem auf den 1. Juli 1935 festgesetzten Stichtag waren in der Landesbauernschaft Westfalen, die bekanntlich auch den Freistaat Lippe einschließt, 37 568 in die Erbhöferolle eingetragene Erbhöfe vorhanden. Nach der Zählung vom 1. Januar 1936 stellte sich die Zahl der eingetragenen Erbhöfe jedoch bereits auf 38 954, so daß die Zahl der anerkannten Erbhöfe in der Zwischenzeit um 1386 gestiegen war. Von den mit Stichtag vom 1. Januar 1936 festgestellten Erbhöfen entfallen auf Westfalen 37 118 und auf Lippe-Detmold 1836. Rechnet man die bereits im Jahre 1936 verstrichenen mehr als fünf Monate hinzu, so wird die Zahl der Erbhöfe im Gebiete der Landesbauernschaft Westfalen mit rund 40 000 nicht zu hoch gegriffen sein.

Reitersport und Pferdezucht

Haller Reit- und Fahrturnier

Halle. Wenn auch der Wettergott am zweiten Turniertage mit den wackeren Reitersleuten kein Einsehen hatte, so erlebte die Kreisstadt Halle doch wiederum wie alljährlich echte Reitertage mit prächtiger Turnierstimmung. Gute Organisation, bestes Pferdematerial, starke Felder — da waren die günstigen Vorbedingungen dieser Veranstaltung, die bei sehr geschickter und reibungsloser Abwicklung zu einem reiterlichen und züchterischen Erfolg und zu einer eindrucksvollen und nachhaltigen Werbung für die heimische Pferdezucht und den edlen Turniersport wurde.

Nachdem die Vorprüfungen in einzelnen Sportnummern bereits am Sonnabend nachmittag zum Austrag gekommen waren, nahm das Turnier am Sonntag seinen Auftakt mit einem Propagandazug durch die Straßen der Stadt bis hinaus zum Turnierplatz Steinhausen. Durchweg zeigten Pferde und Reiter — ganz besonders auch in den Gemeinschaftsprüfungen, bei denen nicht die Einzelleistung allein den Ausschlag gibt, sondern auch das breite Können einer ganzen Mannschaft — Form und Disziplin. Beim Wettkampf im Abteilungsreiten für junge Reiter machte der Trupp 1 (Borgholzhausen) unter der Führung von W. Ornbeck einen besonders geschlossenen und ausgeglichenen Eindruck. Die sämtlich aus der Landwirtschaft kommenden Pferde zeigten weite raumgreifende Gänge und Galoppsprünge und gute Haltung mit langem Hals. In der Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelbewertung, die aus einer Dressurprüfung der Klasse A, einer Fahrerprüfung und einem Findigkeitsritt über eine 6 Kilometer lange Strecke bestand, verdient besonders der Trupp 2 (Halle) unter der Führung des Truppführers Farthmann erwähnt zu werden, der den Findigkeitsritt in 34 Minuten und 9 Sekunden zurücklegte. Die in der Dressurprüfung Klasse A (Hauptprüfung) von SA-Reitern und Mitgliedern des Reit- und Fahrvereins Halle gerittenen Tempi waren teilweise recht stark; schwungvolle und raumgreifende Tritte oder Galoppsprünge sind doch gerade das Wesentliche eines in möglichster Versammlung gehenden Dressurpferdes und können nicht durch schnelles Reiten, sondern nur durch gründliche Durcharbeitung, vor allem der Hankenbeugung erreicht werden, wodurch sich ganz von selbst das elegante Bild des exakt gerittenen Schulpferdes ergibt. So ist auch die vorbereitende Dressur die wahre Grundlage aller Reitkunst und eines der großen „Geheimnisse" der Siege in den Jagdspringen, bei denen es im Haller Turnier viele gefällige und schöne Reiterbilder gab. Doch auch viele Hoffnungen gingen in die Brüche und ebenso viele — Stangen.

Erstmalig war eine Materialprüfung für Reitpferde — eine Prüfung züchterischen Charakters ausgeschrieben, in der die vierjährige Fuchsstute Hannchen am besten abschnitt. Die Fahrprüfungen für Zwei- und Einspänner fanden ganz besondere Beachtung, denn neben dem Reiten ist richtiges Anspannen und stilgerechtes Fahren die Grundlage jeder vernünftigen Pferdehaltung.

Das sportlich an sich schon reichhaltige Programm wurde durch Schaunummern und Reiterspiele noch abwechselungsreicher gestaltet. Beim Gehorsamsspringen zeigten sich Tappmeyers 7jährige Stute Schwalbe und Meyer zu Ummelns 5jährige Stute Lore als erstklassige Turnierpferde mit überragendem Sprung- und Galoppvermögen. Die Quadrille in Friedensuniformen wurde unter dem Kommando von Truppführer Möllebrock sehr ansprechend geritten.

Am Abend trafen sich dann die Haller Reitersleute mit ihren Gästen auf dem traditionellen Reiterball im großen Zelt des Turnierplatzes.

Wir geben die Ergebnisse in unserer morgigen Ausgabe bekannt

Kreissängertreffen in Borgholzhausen

Allein 600 Sänger aus Bielefeld — 75 Jahre MGV Borgholzhausen

Borgholzhausen. Wo man singt, da laß dich ruhig nieder . . . Borgholzhausen stand im Zeichen des Sängerfestes. Jedes Haus des freundlichen und landschaftlich herrlich gelegenen Städtchens hatte reichen Fahnen- und Girlandenschmuck angelegt, um dem Fest, das bereits am Sonnabend begann und bis zum heutigen Montag dauert, einen würdigen Rahmen zu geben, denn der MGV. Borgholzhausen feierte in diesen Tagen sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hatte der Sängerkreis Ravensberg seine Kreistagung nach Borgholzhausen verlegt, so daß aus dem gesamten Sängerkreisgebiet, aus Bielefeld-Stadt und -Land, aus Gütersloh und dem Kreis Halle die Sänger sich in Borgholzhausen einfanden.

Am Sonnabend fand im Vereinslokal Meyer eine Kreistagung statt, zu der sämtliche Vereine des Kreises Abordnungen entsandt hatten. Hier sprach auch Kreiskulturwart Dr. Krause (Halle) über „Die Mitarbeit der Gesangvereine bei der Nationalsozialistischen Feiergestaltung". Um 6 Uhr war eine Singstunde und um 9 Uhr ein Durchmarsch durch die illuminierte Stadt. Der Gemeinschaftsabend, auf dem Musikdirektor Gößling, Dr. Krause und Chormeister Reinhard das Wort ergriffen, wurde ein voller Erfolg.

Nachdem Sonntag vormittag um 7 Uhr das Wecken und um 11 Uhr eine würdige Gefallenenehrung erfolgt war, konzertierte ab 12 Uhr auf dem Lindenplatz das Musikkorps des J. R. 18 unter Musikmeister Groß.

Leider zog gleich nach Mittag ein Gewitter auf und da es hierbei längere Zeit regnete, verzögerte sich der Aufmarsch der fremden Vereine — die Bielefelder waren mit 600 Sängern mit einem Sonderzug erschienen —. Gegen 4 Uhr traf der Zug auf dem Festplatz im Stadtpark ein, wo fünf große Zelte die vielen Teilnehmer beherbergten. Nachdem sich die Wolken gelichtet hatten, versammelten sich alle im Stadtpark. Hier sang zunächst der Jubelverein ein Begrüßungslied. Es sprach dann der Leiter des Vereins Bornheder herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes. Die Ansprache hielt Kreisführer Schmeltzer (Bielefeld), der die Weihe der neuen Fahne vornahm. Von der alten nahm der Verein Abschied mit dem bei der Gründung gesungenen Liede „Ich hab mich ergeben" . . . Bürgermeister Jerrentrup sprach als Vertreter der Stadt Borgholzhausen Worte der Begrüßung und er gratulierte den Verein. Als Vertreter des Landrats Leweke sprach Kreisbauernführer Kienker, um die Glückwünsche des Kreises zu übermitteln. Gleichzeitig überreichte er dem Jubelverein die vom Kultusminister verliehene Zelter-Plakette mit einem Schreiben des Oberpräsidenten in Münster.

Kreisführer Schmeltzer ehrte dann noch das Mitglied Brünger für 50jährige treue Mitgliedschaft. Nachdem noch der Vertreter des Kreisleiters der NSDAP gesprochen hatte, nahm der schöne Weiheakt mit dem gemeinschaftlichen Liede „Wo gen Himmel Eichen ragen . . . . seinen Abschluß.

Heute ist die Feier des Vereins.

In Deutschlands größter Wollhalle

Erster Lehrgang zur Wollkunde — 34. Bockversteigerung

Paderborn. Mit der großen 34. Bockschau und Bockversteigerung des Landesverbandes westfälischer Schafzüchter Paderborn war der erste Lehrgang für Wollkunde und Wollverwertung in Deutschlands größter Wollhalle, die jetzt endgültig fertiggestellt ist, verbunden.

Eine Besichtigung dieser Riesenhalle setzte jeden Besucher in gewaltiges Erstaunen. Als Anschauungsmaterial für die Lehrgangsteilnehmer von nah und fern konnten die bereits angelieferten 3000 Zentner Wolle aus Westfalen und dem Rheinland dienen. Hierdurch war eine wirkungsvolle praktische Unterweisung über die Einzelheiten der Wollbewertung nach Klassen, Feinheit, Reinwollgehalt usw. bestens ermöglicht. Der Lehrgang wurde durch den stellvertretenden Leiter des Landesverbandes westfälischer Schafzüchter, Freiherrn von Elverfeld-Cannstein, eröffnet. Der Direktor des Landesverbandes, Landwirtschaftsrat Ebbinghaus, stellte die großen züchterischen Maßnahmen der westfälischen Schafzüchter heraus und sprach anschließend über die Bedeutung der Schäferei im Dritten Reich und deren fortschrittliche Entwicklung in den letzten drei Jahren. Unter Hinweis auf die zu ergreifenden dringenden Maßnahmen forderte er die Schafhalter und Züchter auf, mit den zahlreichen gegebenen einfachen Mitteln eine vermehrte Erzeugung hochwertiger Wolle zu unterstützen. Direktor Schramm, der Leiter der westfälischen Abteilung der Reichswollverwaltung, erläuterte die deutsche Wollerzeugung in den letzten Jahren und zeigte die großen Mängel, welche in der Praxis heute noch in der Ablieferung der Wolle bestehen, deren umgehende Ablieferung er forderte.

Diesem ersten Lehrgang war die

34. Bockschau und Bockversteigerung

vorangegangen, welche wiederum die hervorragende Qualität der westfälischen Jährlingsböcke des deutschen schwarzköpfigen Fleischschafes" bewies. Ein Beweis für die starke Nachfrage nach diesen Tieren aus den besten Zuchten war, daß aus Westfalen und den Nachbarprovinzen, also Hessen-Nassau, Hannover, Sachsen, Schlesien zahlreich erschienene Käufer sämtliche 51 Böcke erwarben, wobei ein Mittelerlös von 260 RM. erzielt wurde.

Mit Unterstützung der Verleger

Ausgestaltung des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Wilhelms-Universität.

Münster. Durch eine Feier in der Aula der Wilhelms-Universität, an der Vertreter der Regierung, des Wehrkreis- und Luftkreiskommandos, der Partei und ihrer Gliederungen, des kulturellen Lebens und der Zeitungspraxis teilnahmen, wurde die Ausgestaltung des Instituts für Zeitungswissenschaft der Universität verkündet.

Der Rektor der Universität, Hugelmann, betonte in seiner Begrüßung, daß auch in dieser Disziplin die Universität die lebendige Fühlungnahme mit Volk und Bewegung aufnehme.

Als Vertreter der Zeitungsverleger gab der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegerverbandes einen kurzen Rückblick auf die Beweggründe, die den Verband veranlaßt hatten, eine tatkräftige Unterstützung dieses Instituts durchzuführen. Er teilte dabei den Beschluß des Verbandes mit, für die nächsten zwei Jahre den Etat in der gleichen Höhe wie bisher zur Verfügung zu stellen mit dem Wunsche, das Institut zu einer tiefen, wissenschaftlichen Lehrstätte für die Praxis auszugestalten.

Im Anschluß daran hielt Dr. Dr. habil E. H. Lehmann seine Antrittsvorlesung über „Regionale Aufgaben der deutschen Zeitungswissenschaft".

Das war die Münsterlandschau

Ueber 32 000 Besucher — eine Rekordziffer für Münster

Münster. Am Sonntag abend schloß die Münsterlandschau endgültig ihre Pforten. Weit über 32 000 Besucher haben nach dem vorläufigen Ergebnis die Ausstellung besucht, ein Resultat, das in jeder Beziehung eine Rekordziffer für Münster darstellt, und bislang von keiner Ausstellung im Gau Westfalen-Nord erreicht wurde. Auch am letzten Ausstellungstag herrschte trotz des ungünstigen Wetters ein außerordentlicher Hochbetrieb, der von den Morgenstunden bis in die späten Abendstunden hinein unvermindert stark war.

Zur hygienischen Körperpflege
gehört Dialon-Puder
Streudose RM —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Schweicheln. Julius Störmer in Schweicheln Nr. 173 feiert heute in Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag.

Bünde. Frau Friederike Vogt, Bünde, Ovelgönnerstraße 11, kann am 16. Juni ihren 80. Geburtstag feiern.

Laar. Der Schmied Heinrich Uffmann, der seit einiger Zeit Pächter der Schmiedewerkstatt Tiemeyer in Laar ist, konnte vor der Handwerkskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut" bestehen.

Gadderbaums Aussichten stehen schlecht

Die Aufstiegsspiele zur Handball-Gauliga — Hohe Niederlage des GTB in Hagen

2 mal Unentschieden

In der Runde der Bezirksbesten um den Aufstieg zu Deutschlands höchster Handballklasse waren die Punkte gestern wieder heiß umstritten. Während in Hagen der Post S. V. Hagen einen eindrucksvollen Sieg über den Gadderbaumer T. V. zuwege brachte, trennten sich die übrigen Mannschaften nach ebenbürtigen Leistungen unentschieden. Westfalia Ahlen konnte gegen den Namensvetter aus Somborn nur ein 7:7 herausholen. Auch Reichsbahn Recklinghausen befindet sich in steter Formverbesserung und zeigte sich im Kampf gegen den Spitzenführer Jahn Werdohl von der besten Seite. Recklinghausen sicherte sich mit dem 4:4 einen äußerst wertvollen Punkt, der sie mit Westfalia Ahlen und Post Hagen punktgleich stellt.

Die Ergebnisse:

Post S. V. Hagen — Gadderbaumer T. V. 13:3 (4:2),
Westfalia Ahlen — Westfalia Somborn 7:7,
Jahn Werdohl — Reichsbahn Recklinghausen 4:4 (2:2),

*

T. V. Spenge — Hindenburg Minden 11:14 (3:6).

Wer steigt auf?

Jahn Werdohl	8	5	2	1	12
TV Spenge	6	4	1	1	9
Westfalia Somborn	6	2	2	2	6
Gadderbaumer TV	8	3	0	5	6
Westfalia Ahlen	6	2	1	3	5
Reichsb.Recklinghausen	7	2	1	4	5
Post Hagen	7	2	1	4	5

13:3 Im Feldspiel fast gleichwertig Gadderbaum in Hagen

Die Gadderbaumer mußten in Hagen eine empfindliche Niederlage einstecken. Das Schlußergebnis wird aber dem Spielverlauf und dem Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften keineswegs gerecht. Der Sturm der Gadderbaumer hatte zwar einen schwarzen Tag, lag dennoch aber mehr im Angriff als die Gastgeber, die vornehmlich aus schnellen Durchbrüchen zu den vielen Torerfolgen kamen. Verlief der Kampf bis zur Pause (4:2) noch annähernd ausgeglichen, so fiel der Sturm der Gadderbaumer nach dem Wechsel völlig ab. Es langte in dieser Spielhälfte trotz mitunter starken Drängens nur zu einem Gegentreffer, während die Gastgeber bei zu starkem Aufrücken der Gäste noch zu neun billigen Erfolgen kamen.

Spenge trotzt dem Deutschmeister-Kandidaten

TV Spenge — Hindenburg Minden 11:14

Der gestern in Spenge angestrebte Kräftevergleich zwischen dem Ostwestfalenmeister T. V. Spenge und dem M. S. V. Hindenburg Minden war eine harte Prüfung für die Spenger Mannschaft, die diese aber mit gutem Erfolg bestand. Trotz des Regens erlebten die Besucher einen selten schönen Kampf.

Die Hindenburger hatten zwar für Knautz und Lehmitz Ersatz eingestellt, legten aber von Anbeginn an eine große Schnelligkeit ins Spiel. Bis zur Pause blieb Spenge mit drei Treffern (4:7) im Nachteil und mußte sich mit dieser Torspanne auch beim Schlußpfiff als geschlagen bekennen. Zu drei Viertel der Spielzeit lieferten die Spenger aber den Gästen eine durchaus gleichwertige Partie. Beim 11:7-Stande erreichte der Kampf seinen Höhepunkt, als die Spenger mit zwei schönen Toren stark an den Ausgleich kamen. Der Schluß des Kampfes verlief überaus wechselvoll und sah bald diese und bald jene Mannschaft in Front.

Zuschauer: 2000.

Auftakt zur Jubiläumswoche der Sp.-Vg. 06/07

Klubkampf gegen Arminia

8 : 8 für die ersten Mannschaften

Zum Auftakt der Jubiläumswoche trug die Spielvereinigung einen Klubkampf gegen den DSC Arminia aus, der in der Begegnung der ersten Mannschaften seinen Höhepunkt erreichte. Das Schlußspiel des bis jetzt unentschiedenen Klubkampfes steigt am nächsten Sonntag mit dem Spiel der alten Herren. Es war ein schönes Spiel zwischen zwei unbefangenen und temperamentvollen Gegnern. Das die Besucher bis zum Schlußpfiff fesselte. Die Spielvereinigung zeigte eine ausgezeichnete Gesamtleistung und einen nimmermüden Eifer, der noch kurz vor Schluß zum wohlverdienten Unentschieden führte. Ein merklicher Klassenunterschied trat während des Kampfes nicht zu Tage.

Nach der Freigabe des Balles kamen die Platzleute gleich gut ins Spiel. Arminia begann den Kampf zunächst mit nur 10 Mann, ergänzte sich aber bald durch Rückwarth, nachdem die Platzherren bereits die Partie durch Halbrechts und Rechtsaußen auf 2:0 gestellt hatten. Ein langer Wurf nach schönem Zusammenspiel und ein Freiwurf von Dierkes schafften zunächst den 2:2-Gleichstand. Bis zur Pause blieben die Platzleute aber stets die anziehenden und wechselten die Seiten mit einer 5:4-Führung.

Nach dem Wiederanwurf stellten die Arminen den Ausgleich bald her und gingen auch durch den Mittelstürmer mit 6:5 erstmalig in Führung, die Dierkes noch auf 7:5 erhöhte.

Die Gastgeber eroberten sich im zügigen Angriffsspiel den sechsten Gegentreffer und durch Freiwurf den Ausgleich 7:7. Nach einer präzisen Vorlage an dem Rechtsaußen ging Arminia nochmals in Führung: 8:7. Der Endspurt stand dann aber im Zeichen der Gastgeber, die noch in vorletzter Minute zum wohlverdienten Ausgleich kamen.

Spielv. 06/07 II — DSC Arminia II 6:6 (5:3)
Spielv. 06/07 (1. J.) — DSC Arminia (1. J.) 22:2
Spielv. 06/07 (2. Jgd.) — DSC Arminia (2. Jgd.) 4:7 (3:1).

V. f. R. Zöllenbeck — V. f. B. Bielefeld 5:10 (2:7)

V. f. B. kam gleich gut ins Spiel und führte zunächst mit 3:0, dann konnte Zöllenbeck auf 3:2 abschwächen. Bei diesem Stande liefen die Bielefelder in Hochform auf und erzwangen in regelmäßiger Folge bis zur Pause noch vier Tore.

Nach dem Wechsel wurden die Zöllenbecker bedeutend besser; auf beiden Seiten fielen noch drei Tore.

V. f. B. Bielefeld II — Bertenhagen II 13:13.

Tschft. Stieghorst — Tus Gütersloh 13:3 (6:1)

Die Stieghorster hatten sich von dem Gegner aus Gütersloh etwas mehr versprochen. Das Spiel verriet einen Klassenunterschied.

Tschft. Stieghorst II — Jahn Oldentrup II 4:3.

Sportfest in Elverdissen

Anläßlich des Sportfestes in Elverdissen wurden auch zwei Werbespiele im Handball durchgeführt.

T. V. Elverdissen — Friesen Milse 9:7 (5:5).

Ein schöner Kampf ebenbürtiger Gegner. Der Sieg der Gastgeber war in erster Linie den ausgezeichneten Leistungen des Elverdisser Torhüters zuzuschreiben.

Ein zweites Spiel sah

T. V. Altenhagen — Tgd. Schötmar 7:4 (5:4)

im Kampf. Altenhagen zeigte sich hier von der besten Seite und führte bei Abbruch des Spiels wegen einsetzenden Regen mit 7:4.

T. V. Lenzinghausen — S. u. S. Herford 10:9 (4:2)

Nach zunächst leicht überlegenem Spiel der Platzleute verlief der Kampf nach dem Wechsel ausgeglichen. Die beiden Angriffsreihen standen sich nichts nach. In den Schlußminuten kamen die Gastgeber durch ihren wurfgewaltigen Rechtsaußen zum siegbringenden Treffer.

Grün-Weiß II — T. V. Dornberg I 8:4.

HANDEL · INDUSTRIE

Die Lage am Stickstoffmarkt.

Entsprechend der vorgerückten Jahreszeit hat der Abruf von Stickstoffdüngemitteln im Monat Mai stark nachgelassen, jedoch überschritt er noch leicht denjenigen des gleichen Monats des Vorjahres. Der bisherige Vorsprung im Absatz der Monate Juli/Mai gegenüber den gleichen Monaten des vorigen Düngejahres bleibt im ganzen unverändert. Neben den aus der laufenden Erzeugung angebotenen Sorten steht aus größeren Lagerbeständen noch Nitrophoska (kalkhaltig) zur Lieferung zur Verfügung. Die Durchführung der Erzeugungsschlacht bedingt eine entsprechende Lagerhaltung bei den Wiederverkäufern in den jetzt in der Landwirtschaft erforderlichen Düngemitteln. Zum gleichen Zwecke halten auch die Auslieferungsläger die verschiedenen Sorten laufend zur sofortigen Lieferung vorrätig. Für die am 1. Juli unverkauft auf dem Lager der Wiederverkäufer vorhandenen Reste von Stickstoffdüngemitteln wird, sofern der Bezug nach dem 1. April dieses Jahres unmittelbar von den Werken oder Werkslagern für den Frühjahrsverbrauch erfolgt ist, der Unterschied zwischen dem bezahlten Preis und dem für den 1. Juli 1936 festgesetzten Preis gutgeschrieben.

Erwerbsgesellschaften

Kammerich-Werke A.-G., Bielefeld-Brackwede.

In der G.-V. wurde der bekannte Abschluß für 1935 genehmigt, so daß wieder 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien und unv. 8 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung kommen. Ueber die Entwicklung des laufenden Jahres wurde berichtet, daß sich der Absatz des Unternehmens in den abgelaufenen Monaten im In- und Auslande günstig gestaltete und den der gleichen Zeit des Vorjahres überstieg. Die Betriebe waren gut ausgenutzt und die Gefolgschaft wurde entsprechend vergrößert. Der Ausbau der Werksanlagen verläuft planmäßig, so daß die Beschäftigung im jetzigen Umfange einstweilen gesichert erscheint und somit für das laufende Jahr ein angemesseneres Ergebnis zu erwarten ist. Der bisherige Aufsichtsrat, dessen Mandate abgelaufen sind, wurde insgesamt wiedergewählt. Neu als Aufsichtsratsmitglieder wurden Geh. Reg.-Rat Dr. jur. Heinrich Lippert und Dr. Paul Rennert bestellt.

Eisenwerk Weserhütte AG, Bad Oeynhausen.

Die Gesellschaft beruft auf den 4. Juli d. Js. eine ao. GV ein, in der über eine Kapitalerhöhung von nom. 1 403 200 RM. auf nom. 2 Mill. RM. durch Ausgabe von nom. 596 800 RM. neuer ab 1. Juli 1936 dividendenberechtigter Aktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre Beschluß gefaßt werden soll. Die Gesellschaft steht bekanntlich der Preußischen Elektrizitäts AG nahe.

Fürstenberger Porzellanfabrik.

Trotz der Erhöhung des Umsatzes um etwa 20 v. H. gegenüber 1934 und größter Sparsamkeit war es der Gesellschaft in 1935 nicht möglich, mit Gewinn zu arbeiten. Bei Gesamterträgen von 0,51 Mill. RM. wird nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach Vornahme von 24 512 RM. Anlageabschreibungen ein Verlust von 4104 RM. ausgewiesen, der sich um den Gewinnvortrag auf 3524 RM. verringert. Durch Festsetzung von Verbandspreisen sei zwar für einen Teil der Produktion eine Besserung in der Preisgestaltung eingetreten, die aber nicht ausreiche, um das Geschäft gewinnbringend zu gestalten. Das Ueberangebot, entstanden durch den Rückgang des Exportes, sei weiterhin sehr groß. Es sei beabsichtigt, durch eine Kontingentierung der deutschen Porzellanindustrie eine Gesundung der Preise herbeizuführen.

Wanderer-Werke in 1935.

Im Geschäftsbericht für das Jahr 1935 bringt die Wanderer-Werke vorm. Winkelhofer & Jaenicke AG, Siegmar-Schönau bei Chemnitz, zum Ausdruck, daß die mit vertrauensvoller Zuversicht erwartete stete Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1935 eingetreten ist, wobei sich die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Belebung der Wirtschaft günstig ausgewirkt haben. In allen Geschäftszweigen konnte der Umsatz im Vergleich zu dem schon erheblich erhöhten Umsatz des Vorjahres noch weiter gesteigert werden. Erfreulicherweise ist an dieser Umsatzerhöhung in zunehmendem Maße die Ausfuhr beteiligt, die dem Werte nach um insgesamt 77 % gegen das Vorjahr stieg. Die Geschäftsbelebung ermöglichte im Berichtsjahr eine Erhöhung der Gefolgschaft von 5219 auf 6039 und in den ersten Monaten des laufenden Jahres auf über 6800 Köpfe. Seit Anfang 1933 sind in den Werken somit über 4600 Volksgenossen neu eingestellt worden. Für die Erweiterung und Erneuerung der Fabrikeinrichtungen und des Maschinenparks werden größere Aufwendungen notwendig werden, für die im Finanzprogramm Vorsorge getroffen ist. Mitteilungen über den Geschäftsverlauf im neuen Jahre sind im Bericht wie üblich noch nicht enthalten.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 10. Juni auf 104,1 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,0) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,0 (+ 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (+ 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,7 (+ 0,1 v. H.).

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 13. Juni. Auftrieb: 2980. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen bis 13 Mk., 6—8 Wochen alte 13—19 Mk., 8 bis 12 Wochen alte 19—25 Mk., 3—4 Monate alte 25 bis 33 Mk., 4—6 Monate alte 33—50 Mk. Größere entsprechend höher. Tendenz: sehr langsam.

Soll Ihr Anzug oder Mantel dauernd die Form behalten? Dann - - -

. . . auf „TRAGFEST“ umstellen!

„Tragfest“ ist gesetzlich geschützt.
Preislagen: 42.- 52.- 62.- 72.- 82.-

Alleinverkauf: **Hillenkötter & Mirow** Bahnhof-Ecke Arndtstraße

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Zuverlässiges
möglichst älteres Hausmädchen sofort gesucht. Lohn 40 bis 50 Mk. Dr.med.Lachner, Dünne b. Bünde i. W. t

Hausgehilfin.
Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich zum 1. Juli oder später eine tüchtige, saubere Hausgehilfin, ev., im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren und an selbständiges Arbeit gewöhnt. Angebote unter C 2695 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin
m Kochen und Hausarbeiten erfahren, etwa 25 Jahre alt, für einen gut bürgerlichen Haushalt, Nähe Biel.feld, für sofort gesucht. Angebote unter R S 2892 an die Westf. Zeitung.

Hausangestellte
mit besten Zeugnissen, die selbständig arbeiten und kochen kann, sofort od. zum 1. Juli gesucht Frau Kirchhoff, Bismarckstraße 4. f

Mädchen,
zuverlässiges, f. Küche und Haus zum 1. Juli od. spät. gesucht. Frau Schroeder, Augustastr. Nr. 4.

Putzfrau
gesucht. Wehmeyer, Niedernstr. 14, 3. Etage.

Hausgehilfin
nicht unter 45, zum 1. 7. zu 2 Personen gesucht. Angebote unt. R Z 975 an die Westf. Zeitung.

Gesucht
zum 1. Juli kinderlieb., junges Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren. Frau Dr Jaspersen, Bethel, Kantenstek Nr. 16. f

Mädchen,
sauberes und ehrliches, für sofort oder zum 1. Juli gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. Frau Sewing, Brandenburger Str. 40

Plätterin.
für Ober- und Nachthemden sofort gesucht. Sandhagen 17. h166

Vermietungen

Zimmer,
einfach möbliertes, an eine berufstätige Dame zu vermieten. Ritterstraße 24, parterre. f

Zimmer
freundlich möbl., frei. Niedernstr. 22 II. f

Zimmer,
gut möbliert, 2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Rohrteichstr. 67. f

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möbliert, mit Morgenkaffee, sofort zu vermieten. Reichspoststraße 9 b, (Eingang neben dem Kyffhäuser.)

Zimmer
freundlich möbliert, frei Arndtstraße 38 pt. ö

Zimmer
frei. Siekerwall 1, Laden.

Miet-Gesuche

Wohnung.
herrschaftliche, 5 Zimmer Küche, Bad, Balkon und Heizung, wenn möglich Garten, in ruhiger Lage gelegen, zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unter R V 9744 an die Westfälische Zeitung. t17

Einfamilienhaus
mit Zentralheizung, möglichst mit Garage, in oder Umgebung Bielefelds zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R W 974 an die Westf. Ztg b

Verkäufe

Kinderwagen
mit Polster, gut erhalten für 20 Mk. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kauf-Gesuche

Büromöbel
(Schreibtisch Rollschrank, Schreibmaschinentisch), zu kaufen gesucht. Buffet Melle i./Hann., Postlach

Auto
in tadellosem Zustande, möglichst steuerfrei, gegKasse zu kaufen gesucht, evtl. auch neuerer Zweisitzer. Ausführliche Preisangebote unter F 2646 an die Westfälische Zeitung. t

Verschiedenes

Damenarmbanduhr,
goldene, verloren, Stadtzentrum, Monogramm M. C., Andenken. Gegen gute Belohnung bitte abgeben Schneider, Teutoburgerstraße 36a. b

Auto,
Viersitzer, von Selbstfahrer Anfang August auf 14 Tage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter K S 21 an die Westfälische Zeitg.

Schlüsselbund
in rotem Etui, zwischen Kleine-Beek u. Gärtnerei Faust verloren. Abzugeben im Hauptbüro Dr. Oetker. f

Armband
goldenes, Sonnabend Obernstr., Schillerplatz, verloren, gegen gute Belohnung abzugeben Hakenort 39 I. r. f

Wellensittich,
grüner, zahmer, entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Königstraße 66, part.

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungsunterlagen Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 137 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 15. Juni 1936

Bernd Rosemeyer Sieger vor den neuen Alfas Hermann Müller schnellster Motorrad-fahrer und Klassensieger

Zwei Westfalen beherrschen den Nürburgring — Schwierige Fahrt bei Regen und Nebel — Hunderttausende von den Glanzleistungen der Westfalen begeistert

Hunderttausende von Zuschauern erlebten am Sonntag auf der Nordschleife des berühmten Nürburgringes in der Eifel einen unerhörten Kampf der besten Rennwagen und Fahrer Europas. In einem gigantischen Ringen bezwang der junge Bernd Rosenmeyer Italiens Meister Nuvolari und verwies ihn mit zwei Minuten Vorsprung auf den zweiten Platz. Trotz Regen und dichtestem Nebel legte der deutsche Auto-Union-Fahrer die 228 Kilomter in 1:56:41,1 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 117,1 Kilometerstunden zurück. Die nächsten Plätze belegten die Italiener Nuvolari, Brivio und Farina auf Alfa-Romeo vor Lang und Chiron auf Mercedes-Benz und von Delius auf Auto-Union.

Bei den Motorrädern feierte in der Halbliterklasse der Bielefeder Hermann P. Müller einen großartigen Erfolg; er gewann überlegen gegen Deutschlands beste Fahrer, von denen Mansfeld und Gall nur die Plätze belegten, während Ley aufgeben mußte.

Wie im vergangenen Jahr, so wurde auch das X. internationale Eifelrennen zu einem Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung. Wie beim neunten Rennen, so blieb aber leider der Jubiläumsveranstaltung der Wettergott nicht hold gesinnt. Wie im Vorjahre stellte Regen an Fahrer und Maschinen höchste Anforderungen, außerdem war die Sicht durch zeitweise auftretenden Nebel mehr denn einmal ungemein erschwert.

Kurz vor 8 Uhr erschien Korpsführer Hühnlein und nach einer letzten Fahrt über den Ring, der von 1500 Mann der Motorbrigade Westmark mustergültig abgesperrt war, erfolgte die feierliche Flaggenhissung.

Schneider schnellster Beiwagenfahrer

Nach den ersten Rennen der Ausweisfahrer gingen die Seitenwagen vom Start. Hier bot der Düsseldorfer NSU-Fahrer Schneider eine ganz hervorragende Leistung, denn er blieb nicht nur in der kleinen Klasse Sieger, sondern übertraf mit Colle als Beifahrer auch noch die Bestzeit der großen Beiwagenmaschinen um zwei Minuten. Korpsführer Hühnlein gratulierte dem erfolgreichen Düsseldorfer und ernannte ihn zum Sturmführer. Schneider war anfangs einen Durchschnitt von 97,6 Kilometerstd. (!) gefahren, mußte später aber bei dem nassen Boden seine Geschwindigkeit drosseln und kam aber immer noch nach vier Runden (91,240 Kilom.) auf ein Stundenmittel von 94,35 Kilometer. Den zweiten Platz belegte in der kleinen Klasse der Mannheimer Norton-Fahrer Bock. — Bei den schweren Maschinen gab es einige Ausfälle. Zunächst führte das schweizerische Ehepaar Stärkle auf NSU mit klarem Vorsprung vor Kahrmann und Schumann, der späterhin an Kahrmann vorbeiging, aber dann wegen Motorschadens aufgeben mußte. Aber in der dritten Runde hatte auch das Ehepaar Stärkle Defekt, so daß Kahrmann-Chemnitz auf DKW nach 1:01:24,3 Stunden mit 88,65 Kilometerstd. zum Siege kam vor Zimmermann-Nürnberg auf NSU.

Gute Leistung von W. Bäumer

In der Rennwagenklasse bis 1500 ccm erwiesen sich die Maserati-Wagen den Era-Maschinen überlegen. Graf Trossi und Tenni übernahmen sofort die Führung und wußten ihre Geschwindigkeit von Runde zu Runde zu steigern. Mit einem Durchschnitt von 113,6 Kilometerstd. beendete der italienische Graf das über acht Runden führende Rennen als sicherer Sieger.

W. Bäumer-Bünde, der mit einem 743-ccm-Austin in der Klasse bis 1500 ccm starten mußte, fuhr das ganze Rennen im dritten Gang. Er wurde sogar noch aus der Fahrt gebracht, als der vor ihm liegende Engländer Seaman stürzte, so daß Bäumer stark bremsen mußte. Mit einem Stundenmittel von 106,9 Kilometer als Fünfter ließ er noch Hartmann auf Maserati hinter sich, ebenfalls die Engländer Mays und Earl Howe.

Und dann H. P. Müller auf DKW

Nach kurzer Pause begann der über 6 Runden gleich 136,860 km führende Kampf der Lizenzfahrer auf Solomaschinen, der den dritten Lauf zur Deutschen Kraftradmeisterschaft bildete. Der Regen, der vorübergehend ausgesetzt hatte, wurde wieder stärker. Und so konnten die Spitzengeschwindigkeiten des Vorjahres nicht ganz



Hermann P. Müller

erreicht werden. Im Kampf um die Tagesbestzeit der Soloräder siegte H. P. Müller-Bielefeld auf DKW, der fast durchweg vor seinem Stallgefährten Mansfeld führte und das Rennen mit einem Durchschnitt von 105,5 km in der Stunde in 1:17:49,2 gewann. Mansfeld mußte zum Schluß den zweiten Platz an den Münchener Gall auf BMW abgeben, der stark aufgerückt war, nachdem sein vor ihm liegender Markengefährte Ley in der vorletzten Runde ausgeschieden war.

Die 35er-Klasse brachte einen interessanten Zweikampf zwischen Soenius auf NSU und Richnow-Berlin auf Rudge, aus dem der Kölner mit fast einer Minute Vorsprung als Sieger hervorging. Bei den Viertelliternaschinen waren die schnellen DKW-Räder weit überlegen. Kluge fegte in einem Höllentempo um die Bahn und siegte mit über 7 Minuten Vorsprung gegen W. Winkler auf DKW, wobei er den bisherigen Klassenrekord von 98,6 auf 98,95 km in der Stunde trotz der nassen Bahn verbessern konnte.

Start im Regen

Um 15.15 Uhr erfolgt der Start der großen Rennwagen. Schon beim Start sieht es gefährlich aus; Nuvolari drängt mit seinem Alfa nach innen, kann sich aber nicht vor Rosemeyer an die Spitze setzen. Da saust innen Caracciola vorbei und geht unter mächtigen Anfeuerungsrufen sofort in Front, gefolgt von Rosemeyer, der aber schon bald Nuvolari vorbeilassen muß. Hinter ihnen folgen von Brauchitsch, Lang, Stuck, Brivio, Varzi, Farina, von Delius, Chiron, Severi, Martin und Zanelli. Mit drei Sekunden Vorsprung passiert Caracciola zum ersten Mal die Tribünen, gefolgt von Nuvolari und Rosemeyer. Caracciola hat die erste Runde mit einem Stundenmittel von 116 km durchfahren. Die dritte Runde bringt die erste große Vorentscheidung. Nuvolari hat sich zwischen Kuruffell und Döttingerhöhe an die erste Stelle gesetzt und kommt fünf Sekunden vor Caracciola und dem dichtauf folgenden Rosemeyer am Zielhaus vorbei. Nuvolari behauptet auch in der vierten Runde die Spitze, 800 Meter vor Rosemeyer, dem Caracciola am Hinterrad klebt. Stuck hat Pech, muß an die Box und kann erst als Zehnter das Rennen wieder fortsetzen.

Caracciola fällt aus!

Die fünfte Runde bringt einen schweren Schlag für die deutschen Siegeshoffnungen, denn Rudolf Caracciola fährt an die Box und gibt wegen einer Stoßdämpferstörung das Rennen auf.

Inzwischen hat sich aber Bernd Rosemeyer noch näher an den führenden Nuvolari herangebracht. Bei Mercedes hofft man wieder, denn von Brauchitsch ist vor Lang und Brivio an die dritte Stelle gelangt, während Varzi als zweiter Mann der Auto-Union die siebte Stelle inne hat.

Rosemeyer passiert Nuvolari!

Und dann kommt der unvergeßliche Augenblick, als Rosemeyer zum entscheidenden Angriff auf den immer noch knapp führenden Nuvolari übergeht. In toller Fahrt jagen beide durch die Kurven, immer kleiner wird der Abstand, jetzt liegen sie fast auf gleicher Höhe, und auf der Gegengeraden muß

Nuvolari den schnelleren Auto-Union-Wagen vorbeilassen.

Noch einmal versucht der erfahrene Italiener, den Deutschen von der Spitze zu verdrängen. Innen greift er in der nächsten Kurve an, aber Rosemeyer ist nicht zu überraschen und behauptet sich in Front.

Tolle Jagd im Nebel

Noch hat Nuvolari den Kampf nicht aufgegeben, aber Rosemeyer sieht seine große Chance und kommt nach der siebten Runde bereits mit einem Kilometer Vorsprung am Zielrichterhaus vorbei. Inzwischen hat zwar der Regen aufgehört, aber dafür lagert sich eine dichte Nebelwolke auf die Bahn, die Fahrern und Zuschauern nur für kaum 100 Meter weit freie Sicht läßt.

Dessen ungeachtet fährt Rosemeyer ein Höllentempo, so daß sich sein Vorsprung alsbald auf 35 Sekunden vergrößert. Mit einem Durchschnitt von 117 kmstd läßt en Nuvolari um 51 Sekunden zurück. Brauchitsch, von den Italienern Farina und Brivio getrieben, muß wegen verbogener Hinterachse aussteigen, Lang rückt vor Chiron auf den fünften Platz.

Triumphale Schlußrunde

Die Schlußrunde gestaltet sich zu einer wahren Triumphfahrt für den jungen Westfalen. Rosemeyer hat mit einem Vorsprung von fast zwei Minuten den Sieg sicher, behält aber dennoch sein hohes Tempo bei. Auf den letzten 22 km werden dem Sieger — denn jetzt steht sein großer Erfolg für alle außer Zweifel — begeisterte Ovationen dargebracht. Jubel längs der ganzen Strecke. Tosender Beifall übertönt auch am Ziel den Donner des vortrefflichen Auto-Union-Wagens, der mit über zwei Minuten Vorsprung vor Italiens Meisterfahrer Nuvolari als Sieger durchs Ziel geht.

Als Bernd Rosemeyer zum Ziel zurückfährt, wird er von seinen begeisterten Werkskameraden aus dem Wagen gehoben und mit dem Siegerkranz geschmückt im Triumph auf den Schultern zum Zielrichterhaus getragen. Hier beglückwünscht Korpsführer Hühnlein den Gewinner des X. Eifelrennens.

Schlußwort zum deutschen Sieg

Dieser Sieg im X. Eifelrennen ist ohne Zweifel die größte der zahlreichen großen Taten unseres erst 26jährigen Bernd Rosemeyer, dem bereits die Herzen der Nürburgringbesucher gehörten, als er im vorigen Jahr von Caracciola noch auf den letzten 100 Meter geschlagen wurde und so des großen Sieges verlustig ging, der ihm in diesem Jahr zufiel.

Mercedes-Benz war ebenso wie in Barcelona auch hier nicht vom Glück begünstigt, denn nach dem Ausfall von Caracciola und von Brauchitsch mußte sich das Untertürkheimer Werk mit dem fünften (Lang) und 6. Platz (Chiron) begnügen. Die Auto-Union konnte dagegen alle vier gestarteten Wagen durchs Ziel bringen; Rosemeyer als Sieger, Varzi, Stuck und von Delius an siebter bis neunter Stelle. Besondere Beachtung verdienen die roten Alfa-Rennwagen, die nach ihren Sieg in Barcelona auch hier ganz hervorragend abschnitten. Hinter Rosemeyer belegten Nuvolari, Brivio und Farina die nächsten Plätze, ein Beweis, daß die italienische Marke heute ein geschwertiger Gegner der deutschen Spitzenmarken geworden ist.

Hauptrennen der großen Wagenklasse

1. Bernd Rosemeyer-Deutschland auf Auto-Union 1:56:41 = 117,1 km/Std.
2. Tazio Nuvolari-Italien auf Alfa Romeo 1:58:54 = 115,1 km/Std.
3. Brivio-Italien auf Alfa Romeo 1:59:30,2 114,5.
4. G. Farina-Italien auf Alfa Romeo 1:59:58,3 = 114,25 km/Std.

Rosemeyer SS-Obersturmführer

Schon kurze Zeit nach dem großen Siege Bernd Rosemeyers traf ein Telegramm des Reichsführers SS, Himmler, ein, das neben Glückwünschen für die schöne Leistung des deutschen Fahrers auch die Ernennung zum SS-Obersturmführer enthielt.

Hermann Müller deutscher Meister?

Stand nach dem Eifelrennen

Das Eifelrennen wurde für die Solomaschinen als dritter und für die Seitenwagen als erster Lauf für die Deutsche Motorradmeisterschaft gewertet.

In der Halbliterklasse führt nunmehr der Bielefelder H. Müller, der auf dem besten Wege ist, Deutscher Meister zu werden. Der Stand ist jetzt:

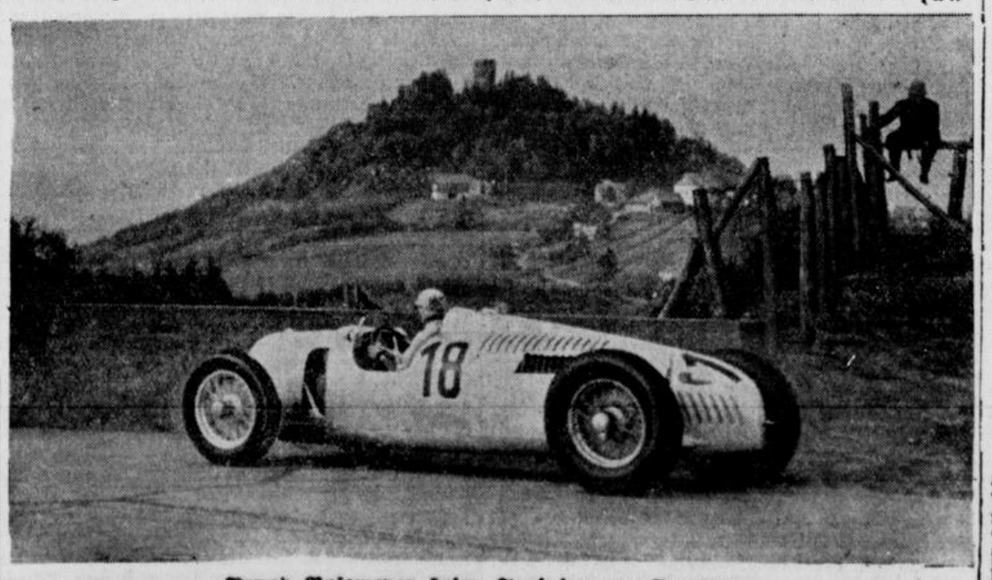
Nicht über 250 ccm: 1. E. Kluge (DKW) 13 Punkte, 2. A. Geiß (DKW) und W. Winkler (DKW) je 5 P., 4. H. Winkler (DKW) 2 P., 5. Häusler (DKW) und Kohfink (Imperia Rudge) je 1 Punkt.

Nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann (NSU) 8 Punkte, 2. H. Richnow (Rudge) 6 P., 3. Soenius (NSU) 5 P., 3 Fallier (Norton) und Meier (Norton) je 2 P.

Nicht über 500 ccm: 1. H. Müller-Bielefeld (DKW) 9 Punkte, 2. O. Ley (BMW) 8 P., 3. K. Mansfeld (DKW) 7 P., 4. Fleischmann (NSU) 3 P., 5. Bodtmer (DKW) 2 P.

Seitenwagen nicht über 600 ccm: 1. A. Schneider (NSU) 5 Punkte, 2. Bock (Norton) 3 P., 3. Römer (Norton) 2 P., 4. Regitz (NSU) 1 P.

Nicht über 1000 ccm: 1. Kahmann (DKW) 5 Punkte, 2. Zimmermann (NSU) 3 P., 3. Kammer (BMW) 4 P., 4. Gosse (Tornax Columb.) 1 Punkt



Bernd Rosemeyer beim Training am Samstag

Fußball

Schweden geschlagen!

Dänemark siegte 4:3 (2:2)

Der 29. Fußball-Länderkampf zwischen Schweden und Dänemark kam am Sonntag in Kopenhagen zur Durchführung. Die Zuschauer erlebten eine große Ueberraschung, denn Schwedens Fußballelf, die mit zu den stärksten Mannschaften Europas zählt, wurde nach heißem Kampf von Dänemark mit 4:3 (2:2) geschlagen.

Zuschauer: 35 000.

Tennis

Wieder Hans Nüßlein

Meisterschaften der Tennislehrer

Trotz des schlechten Wetters konnten die deutschen Meisterschaften der Tennislehrer in Bad Ems am Sonntag zu Ende gebracht werden. Wie nicht anders zu erwarten stand, zeigte sich Hans Nüßlein allen Mitbewerbern hoch überlegen. In dem noch ausstehenden Spiel besiegte der jetzt in Köln bei Rot-Weiß tätige frühere Nürnberger den Düsseldorfer Eppler glatt 6:0, 6:2.

Gesamtergebnis: Erster und Deutscher Meister 1936: Hans Nüßlein, 2. Messerschmidt, 3. Eppler, 4. Penz.

Helen Jacobs wieder geschlagen

England — USA 3:4.

Obwohl die amerikanische Spitzenspielerin Helen Jacobs im Kampf um den Wightman-Pokal in London durch Dorothy Round eine neue Niederlage hinnehmen mußte, gelang den Amerikanerinnen mit 4:3 Punkten der nunmehr sechste Sieg gegen England. Vor 7000 Zuschauern brachte dieser Frauenländerkampf im Tennis wiederum sehr interessante Kämpfe.

Nun auch Arminias Hoffnung dahin!

Der letzte Vertreter Ostwestfalens in Röhlinghausen ausgeschieden — Klarer Schalker-Sieg —

Die erste Schlußrunde zur deutschen Pokalmeisterschaft

Jetzt hat im Wettstreit um den deutschen Pokal die Schlußrunde eingesetzt, die aus den seither 64 Anwärtern die glücklichen 32 Mannschaften aussonderte, denen für die immer näher rückende Entscheidung noch die Hoffnung blüht. Deutschland spielstärkste Vertreter, alte und neue Meister, greifen jetzt in den Wettbewerb ein, der von Sonntag zu Sonntag höhere Anforderungen an Willen und Können seiner Teilnehmer stellt. Zwar wurde der Fortuna Düsseldorf ein Aufschub gewährt, um unbeschwert zum Endspiel um den Deutschmeistertitel antreten zu können. Erst nachdem in der Meisterschaftsfrage das letzte Wort gesprochen ist, werden die Fortunen jene wackeren, aber auch vom Glück begünstigten Klafelder am Rhein empfangen. Schalke 04 aber nahm begierig die Gelegenheit war, um sich auf diesem Wege für seine zerschlagene Hoffnung auf den Deutschmeistertitel schadlos zu halten. Mit 5:2 hielten die Knappen den überaus kampfeifrigen VfvB Ruhrort nieder. Auch im übrigen siegten allerorts die Platzvereine. Der VfL Benraht bezwang den sich tapfer zur Wehr setzenden SpVg Rheydt mit 2:0. Weniger Mühe hatte Rot-Weiß Oberhausen, um den ASV Atsch mit 7:0 auszuschalten.

Arminia enttäuschte die Hoffnungen der Bielefelder durch eine 1:2-Niederlage in Röhlinghausen. Damit ist für dieses Jahr die Rolle des letzten einheimischen Vereins im Konzert der „Großen" ausgespielt.

Es blieben im Rennen			
SV Röhlinghausen — Arminia Bielefeld	2:1	VfL Benrath — SpVg Rheydt	2:0
Fortuna Düsseldorf — Klafeld	verlegt	Schalke 04 — VfvB Ruhrort	5:2
		Rotweiß Oberhausen — ASV Atsch	7:0

2:1 Arminia vom Glück verlassen

Dem Pokaltreffen Spielvg. Röhlinghausen gegen Arminia Bielefeld sah man auch in der Stadt des bisherigen deutschen Fußballmeisters mit starkem Interesse entgegen. Standen sich hier doch, abgesehen von dem krassen Außenseiter Klafeld-Geisweid, der demnächst der Düsseldorfer Fortuna geopfert wird, die beiden letzten westfälischen Mannschaften gegenüber, die sich neben dem jetzt eingreifenden Gaumeister Schalke 04 im Kampf um den „Tschammer-Pokal" behauptet hatten. Zudem taten auch die Namen der Gegner ihre Wirkung. Die Spielvg. Röhlinghausen hatte durch ihre Siege über Vertreter der Gauliga von sich reden gemacht, sie brachte in den Pokalrunden nicht weniger als drei westfälische Gauligisten zur Strecke, nämlich Erle 08, Preußen Münster und die spielstarke Elf des früheren Südwestfalenmeisters Hüsten 09.

Röhlinghausen gehört nicht zu Gelsenkirchen selbst, sondern ist ein Ortsteil von Wanne-Eickel. Es ist eine typische Industrielandschaft, in der der Platz der Spielvg. gelegen ist, in unmittelbarer Nähe ragen hohe Schornsteine und Fördertürme auf. Leider lag am Sonntag darüber das trübe Grau eines regenverwaschenen Nachmittags, so daß die Stimmung gerade nicht hochgemut war. Nur knapp 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter ein stattliches Aufgebot Bielefelder Schlachtenbummler, von deren Anwesenheit auch der Autotroß vor dem Platz zeugte. Das Spielfeld, ein Aschenplatz, glich einem tiefen Morast. Nur an den Seiten war die Spielfläche einwandfrei. Die Austragungsverhältnisse des Treffens, dem beide Parteien so große Bedeutung beimaßen, waren also alles andere als ideal.

Röhlinghausen hatte, als der Bochumer Pfeifenmann Peter Schmidt die Mannschaften zur Seitenwahl rief, seine stärkste Vertretung zur Stelle. Arminia nahm den Kampf in dieser Besetzung auf:

Sander, Oelyardt, Franke, Uppmann, Kolodzig, Hoffmann; Pohl, Breuer, Schlips, Greve, Kaiser.

Das Spiel

stand zunächst im Zeichen großer Nervosität beider Mannschaften, denen der tiefe Boden zudem sichtlich zu schaffen machte. Das Abspiel war recht ungenau, vielfach blieb der Ball im Schlamm stecken. Die Mannschaften verzichteten denn auch bald auf flaches Passpiel und suchten mit hohen, weiten Schlägen Terrain zu gewinnen. Im Kampf um den Ball gab es dabei manchen bös aussehenden Zusammenprall. Ueberraschend fiel der

Führungstreffer für Arminia.

Als eine Viertelstunde nach Beginn das Spiel sich harmlos im Mittelfeld bewegte, brachte der linke Läufer Hoffmann einen langen Schuß an, dem einer der Bielefelder Innenstürmer nachsetzte. Röhlinghausens Tormann achtete mehr auf ihn als auf den Ball, der kurz vor dem Tor einen kleinen tückischen Seitensprung machte und ins Netz flutschte. Die Bielefelder Kolonie begrüßte den Führungstreffer mit einem lauten „Zickezackeheu", was wiederum für die Röhlinghausener Jugend das Signal für ein wahres Lärmkonzert war. Mitten in dieses ohrenbetäubende Geschrei fiel

der Ausgleich

für den Gelsenkirchener Bezirksligisten. Bielefelds Verteidigung bekam bei einem Angriff den Ball nicht weg, Röhlinghausens kleiner, wendiger Rechtsaußen war blitzschnell zur Stelle und schoß hoch in die rechte Torecke. Sonst ereignete sich in der ersten Halbzeit nicht viel. Nur selten sah man einen planmäßig durchgeführten Angriff, wohl zeigte Arminia das bessere Stellungsspiel, aber an der gegnerischen Strafraumgrenze war man mit seiner Kunst zu Ende. Einmal schien es zu klappen. Pohl war durchgekommen und flankte fein herüber zu Kaiser, der das Leder mit einem vehementen Kopfstoß in Richtung des Röhlinghausener Tors dirigierte. Aber Röhlinghausens Tormann fing den Ball im Sprung.

Nach dem Wechsel

kam Arminia besser ins Spiel. Kaiser war in die Mitte gegangen, wodurch der Sturm an Durchschlagskraft gewann. Von der Läuferreihe gut unterstützt, kamen die beiden Flügel immer wieder vor und riefen die brenzlichsten Situationen vor dem Röhlinghausener Tor hervor. Die Abwehr der Gelsenkirchener ging dabei recht robust zu Werke, wie überhaupt das Spiel immer schärfer wurde und zeitweilig die Grenzen des Erlaubten bedenklich streifte. Der Schiedsrichter hätte hier energischer durchgreifen müssen. Mit der Fortdauer des Spiels verstärkte sich das Gefühl, daß der nächste Treffer die Entscheidung bringen würde. Und es sah ganz darnach aus, als wenn er auf das Konto der Bielefelder kommen sollte. Denn der Druck auf das Röhlinghausener Tor ließ nicht nach. In höchste Gefahr geriet es, als Pohl zwei bildschöne Eckbälle hereingab, die dicht über den Köpfen der im Röhlinghausener Strafraum zusammengeballten Spieler strichen. Dann schien endlich der große Moment gekommen zu sein. Arminias linke Flanke hatte die gegnerische Verteidigung überlaufen, mit dem Ball am Fuß strebte der Halblinke auf das feindliche Tor zu und ließ aus nächster Entfernung einen Scharfschuß los, gegen den man kein Kraut gewachsen wähnte. Aber Röhlinghausens Tormann hatte sich tollkühn in die Flugbahn geworfen und bekam die Bombe auf den Körper. So näherte sich das Spiel seinem Ende und man glaubte bereits an ein Unentschieden, als vier Minuten vor Schluß Röhlinghausens Sturm plötzlich durchbrannte. Von Linksaußen kam ein scharfer Schuß aufs Bielefelder Tor, wohl fing ihn Sander, aber

der glitschrige Ball entsprang seinen Händen, lag einen Moment im Schlamm und dann brauste Röhlinghausens Halblinker heran und jagte ihn unter dem frenetischen Beifall des Röhlinghausener Anhangs ins Netz.

Wohl machte Arminia einen verzweifelten Versuch, durch den Ausgleich die Spielverlängerung herbeizuführen, aber der Vorstoß der rechten Flanke wurde unsär unterbunden. Der Strafstoß führte zu nichts, und dann warf Röhlinghausen, von dem heimischen Publikum leidenschaftlich aufgepeitscht, die letzten Energien in den Kampf. Sander mußte zwei-, dreimal überaus gefährliche Schüsse halten. Der Schlußpfiff ging in dem Freudengeschrei der Röhlinghausener unter

Kritisch

bleibt über das Spiel nicht viel zu sagen. Die schlechte Bodenbeschaffenheit und auch die Aufgeregtheit der beiden Mannschaften schlossen von vornherein fußballsportliche Feinheiten aus. Es war ein typisches Kampfspiel mit allen mehr oder weniger unerfreulichen Begleiterscheinungen. Röhlinghausen gab dabei den „Ton" an. Die Mannschaft ist von ungemeiner Zähigkeit und hhysischem Leistungsvermögen. Ein Urteil über ihre rein spielerischen Qualitäten ließ dieses Pokaltreffen nicht zu. Der Sieg über Arminia Bielefeld war mehr als glücklich. Bester Mann der Elf war der Torwächter; nächst ihm sind linker Verteidiger und rechter Sturmflügel hervorzuheben.

Die Bielefelder Mannschaft hinterließ in ihrer Gesamtheit einen besseren Eindruck, doch beging die Mannschaft den Fehler, sich das hohe Ungestüme Spiel des Gegners aufdrängen zu lassen, um im Nahkampf dann häufig den Kürzeren zu ziehen.

Bei überlegten, ruhigem Kombinationsspiel hätte sie sich zweifelsohne besser gestanden.

Doch das sind Betrachtungen, die bei solch einem hitzigen, leidenschaftlichen Kampf lediglich theoretischen Wert haben. Hier entschied das Fußballglück gegen eine Mannschaft, die zweifelsohne das Zeug hat, an die ruhmreiche Tradition ihres guten alten Namens anzuknüpfen und auch im diesem aufgeregten Treffen gute Balltechnik und taktisches Verständnis für kluge Schachzüge erkennen ließ. Bei der Einzelkritik schneidet auch hier die Verteidigung am besten ab, während die Läuferreihe nur zeitweilig den richtigen Kontakt mit ihren Vorderleuten fand. Im Sturm waren die beiden Außen Kaiser und Pohl die auffallendsten Erscheinungen, doch befremdete der Rechtsaußen im zweiten und entscheidenden Teil des Kampfes durch eine „Dickköpfigkeit", die in solchen Treffen nun wirklich nicht am Platz ist. Ein Beispiel an Einsatzbereitschaft und Aufopferungswillen zeigte hingegen der kleine halbrechte Breuer, der, trotzdem er „schwer angeschlagen" war, sich immer wieder zwischen die eisenharte gegnerische Verteidigung warf. Hätten alle Bielefelder Spieler diesen Mannschaftsgeist aufgebracht, wären Arminias Pokalhoffnungen wahrscheinlich nicht am Sonntag in Röhlinghausen begraben worden.

Die Aufstiegsfrage noch ungeklärt

Brust-an-Brust-Kampf zwischen Preußen Bochum, Sp. Vg. Rotthausen und Borussia Dortmund

V. f. B. enttäuscht abermals

Die Kämpfe um die Meisterschaft aller westfälischer Bezirke und um den Aufstieg in die Gauliga nahmen gestern ihren Fortgang. Der VfB Bielefeld hatte diesesmal SuS 13 Recklinghausen auf seinem eigenen Platze zu Gaste, mußte sich aber trotz dieses Vorteils weidlich verausgaben, um seinen einheimischen Anhängern die ärgste Enttäuschung zu ersparen. Nach heißem Kampfe, der durch den Gewitterregen beeinträchtigt wurde, konnte der Tabellenletzte schließlich mit 3:3 einen Punkt behaupten, und wieder einmal kam der Ostwestfalenmeister um den erhofften Heimsieg, der seinem Rufe so nötig wäre. Auch Preußen Bochum und Borussia Dortmund teilten sich in die Beute, da der harte Strauß 1:1 endete. Somit büßte der seit seinem forschen Start vorn liegende Meister abermals einen Punkt und diesmal zugleich die alleinige Tabellenführung ein. Denn da der SV 1912 Rotthausen den Siegener Sportfreunden einen 2:1-Sieg entführen konnte, rückte der Gelsenkirchener Meister punktegleich zu den Bochumer Preußen auf. Um so dramatischer wird sich der Endkampf gestalten, der nach wie vor jedem der ersten drei Anwärter nicht nur den Aufstieg, sondern auch die Tabellenspitze eintragen kann.

Zahlen sprechen ...		Und am nächsten Sonntag
VfB — SuS 13 Recklinghausen	3:3	VfB Bielefeld — SV Rotthausen
Sportfr Siegen — 1912 Rotthausen	1:2	Recklinghausen 13 — Borussia Dortmund
Preußen Bochum — Borussia Dortmund	1:1	Sportfreunde Siegen — Preußen Bochum

3:3 Mit halber Kraft

VfB. überläßt nach mattem Spiel den Recklinghäusern einen Punkt

Die Begegnung unseres einheimischen Ostwestfalenmeisters mit dem Tabellenletzten aus Recklinghausen blieb für den Aufstieg belanglos, da keiner der Partner noch irgendwelche Aussichten für sich errechnen konnte. Das „hellhörige" Publikum unseres fußballfreudigen Bielefeld brachte daher nicht genug Interesse für diesen „statistischen" Kräftevergleich auf, um sich trotz des Gewitterregens in den gewohnt dichten Scharen einzufinden. Die peinlich gähnende Leere im Zuschauerrund füllte sich erst allmählich während des etwa halbstündigen Spielaufschubs. Und den Spielern las man die gleichgültige Gelassenheit geradezu aus den Mienen ab. Jede Bewegung verriet eine „Wurstigkeit", die fast beleidigend wirkte, und das einzig versöhnende Moment unter diesem resignierenden „Ferner liefen ..." bildete der Eifer der Gäste, die auch durch ihr spielerisches Können die Erwartungen übertrafen.

Ihr Angriff, vorwiegend vom rechten Flügel getragen, ließ eine bemerkenswerte Geschlossenheit erkennen und erkämpfte in zäher Forsche einen Eckenvorsprung von 5:2. Da sich die Recklinghäuser dem aufgeweichten Boden und dem feuchtschweren Leder besser anzupassen verstanden als der teilnahmlose Gastgeber, so konnten sie den stets in Führung liegenden Rotweißen noch fast in der letzten Minute den verdienten Ausgleich abringen. **Der zähe Kampfstrutz war am augenfälligsten verkörpert in der aufopfernden Arbeit ihrer Läuferreihe, die das hiesige Mitteltrio an Aufbauwillen, mehr aber noch an Abwehrgeist befremdlich in den Schatten stellte. Das Schlußtrio entsprach gutem Durchschnitt und reichte jedenfalls aus, dem stoßschwachen Sturm der Bielefelder das Treffermehr zu verwehren.**

Diese oft bekrittelte Angriffswaffe des VfB. erschöpfte sich in einem leidlich befriedigenden Anstürmen während der ersten zwanzig Minuten, während der auch das Führungstor für ihre Farben fiel. Da fortab die von einer jungen Ersatzkraft geführte Läuferdrei in ihrem Angriffsdruck erlahmte, zerbröckelte die Vorderstaffel zusehends. Der jugendliche Pilgrim brachte zwar manch schöne Flanke zur Mitte, aber sein „Leichtgewicht" konnte sich auf die Dauer nicht durchsetzen. Auch Heinold war regsam, schoß aber ohne Bedacht und verdarb damit manche günstige Gelegenheit. Der schnelle Schmidt und selbst der ballsichere Geisendörfer besaßen nicht Energie genug, die Sperrmauer der taktisch klug deckenden Besucher zu durchbrechen. Auch verscherzten sie durch unnötiges Zaudern viele Möglichkeiten zu erfolgversprechenden Torschüssen. Düdings massiger Körper wirkte neben den beiden quickschnellen Halbstürmern fast schwerfällig, wodurch sich die Rotweißen veranlaßt sahen, ihn nach dem Seitentausch als Verteidiger zu verwenden und statt seiner den behenden Kau mit Stürmeraufgaben zu betrauen. Dadurch war die Abwehr verhängnisvoll geschwächt, da Düding auch hier von dem wachsamen Gegner zeitig als „Achillesferse" erkannt wurde. Borgstedt gab sein Bestes, ohne wendig genug zu sein, die mehr und mehr auf den rechten Flügel verlegten Angriffe der Besucher abstoppen zu helfen. Auch Schielemann blieb hinter manchem seiner besten Tage zurück, wenngleich ihm zugute gehalten werden muß, daß sein Verteidigerpaar einen matten Eindruck hinterließ.

Alles in allem: Der VfB. unterließ es wieder einmal: zu kämpfen. Gerade der aufgeweichte Boden verlangte forsches Draufgängertum und beherzten Einsatz. Statt dessen verließen sich die Rotweißen auf einen beinahe tändelnden „kurzen Paß", ohne Boden zu gewinnen und ohne den Gegner zu zermürben. Dazu war dieser mit zu widerstandskräftigem Schneid gewappnet und taktisch zu anschmiegsam. Er wuchtete in weiser Anpassung an die gegebenen Umstände frisch und froh ins Weite. Das war die Art, die wir — zumindest gestern — dem VfB. gewünscht hätten.

So fielen die Tore ...

8. Westerheide, VfB.s junger Mittelläufer, legt Heinold weit vor. Heinolds Schuß prallt von der Querlatte ins Feld zurück. Pilgrim, vom rechten Flügel einlaufend, drückt den Ball mit der Brust ein. 1:0.
18. Recklinghausens Halbrechter umspielt beide Verteidiger und schießt aus kurzer Entfernung ein. 1:1.
22. Geisendörfer erhält nach Mittelfeldspiel das Leder und schießt aus günstiger Stellung ein. 2:1.
32. Handelfmeter für Recklinghausen, durch Westerheide unverschuldet verwirkt. Der Halblinke verschießt.

Halbzeit 2:1.

15. Strafstoß für VfB.! Recklinghausens Hüter wehrt den von Kau placiert getretenen Schuß kurz ab; aber der nachsetzende Schmidt lenkt den Ball behend zwischen die Pfosten. 3:1.
20. Recklinghausens Linksaußen flankt weit zum rechten Flügel. Scharfer Schuß! Tor! 3:2.
30. Regelwidriges Angreifen im Strafraum. Elfmeter für VfB. Kau schießt gegen die Latte.
43. Recklinghausens Rechtsaußen flankt zum völlig unbewachten Linksaußen, der kurzentschlossen einsendet. 3:3.

Ergebnis: 3:3.

Ecken: 2:5.

Zuschauer: 820.

VfB Altliga — VfB Oerlinghausen 4:0

Die Kreismeister kämpften:

Helpup schlägt Paderborn 08

Westfalia Wiedenbrück in Geseke bezwungen — Unna 08 klar in Front

Auch den Siegern aus den Serienspielen der Kreisklasse wurde in ihren Kämpfen um den Aufstieg keine Ruhepause gegönnt. Auf drei Schauplätzen wurden wiederum Sieg und Niederlage ausgemacht. Eine überraschend hohe Niederlage, die sich nur zu einem Teil aus dem aufgeweichten Gelände erklären läßt, erlitt Westfalia Wiedenbrück in Geseke, wo der V. f. B. für seine empfindliche Schlappe im ersten Gange mit 5:0 Revanche nahm. Dieses bittere Ergebnis raubt den Wiedenbrückern einen großen Teil ihrer Aussichten auf den Aufstieg. Auch in Helpup mußte der Spielbeginn infolge des Gewitters um eine volle Stunde verschoben werden. Der lippische Meister wußte Vorteil genug aus den Geländeschwierigkeiten zu ziehen, um über den V. f. J. 08 Paderborn überraschend 2:1 (1:0) zu obsiegen. Er erkämpfte damit den dritten Platz und bedarf nur noch eines Sieges, um sich berechtigte Hoffnungen auf ein Aufrücken zu machen. Der S. C. 08 Unna hat nach seinem neuerlichen 4:0-Erfolg über den Tabellenletzten aus Bünde nichts mehr zu fürchten; sein Aufstieg steht sicher.

Die Würfel fielen . . .

Sportlust Helpup — Paderborn 08 2:1 (!)
V. f. L. Geseke — Westfalia Wiedenbrück 5:0 (!!)
Unna 08 — V. f. B. Bünde 4:0.

Die Punkteleiter . . .

SC 08 Unna	8	6	1	1	22:8	13:3
VfJ 08 Paderborn	8	4	2	2	11:10	10:6
Sportlust Helpup	8	3	2	3	10:12	8:8
VfL Geseke	8	2	3	3	12:18	7:9
Westfalia Wiedenbrück	8	2	2	4	16:15	6:10
VfB Bünde	8	2	0	6	7:15	4:12

. . . und die Nachbarn

Sp. Vg. 16 Erkenschwiek — Greven 09 5:0
S. V. Gladbeck — V. f. L. Dülmen 5:1.
Gelsenguß — Olympia Bocholt 3:0

Aus Freundschaft:

Schildesche zur Pokalwoche gerüstet

Ungehemmter Siegeslauf der Klein-Berliner — Ein Streifzug quer durch Westfalen

Wiederum hatten die gastgebenden Vereine das glücklichere Los gezogen, die ihren freundschaftlichen Kräftevergleich mit mehr oder minder namhaften Besuchern auf das sonnige Wochenende gelegt hatten. Denn die Treffen des Sonntags litten an einem ergiebigen Gewitterregen, der just zur altgewohnten Nachmittagsstunde einsetzte

Der S. V. Schildesche gehörte zu den glücklichen Platzvereinen, — in zweifacher Beziehung: einmal war seinem Abendspiel gegen Duisburg 08 das denkbar günstigste Wetter beschieden; zum andern lief er zu einer Leistungsform auf, die die oftbewährte Spieltüchtigkeit derer vom Niederrhein mit 2:0 überzeugend in Schatten stellte. Die Grünweißen waren wohlberaten, als sie den S. V. Gadderbaum bereits am Vormittag empfingen. Mit 4:0 trugen sie nach torloser Halbzeit einen sicheren Sieg davon.

Die Sp. Vg. Herten kehrte nach matten Leistungen mit einem mageren 3:1-Erfolge von ihrem nun zwei Klassen niedriger eingestuften Gastgeber aus Essel heim. Arminia Marten erfuhr auf eigenem Platze die unverminderte Schlagkraft der Sp. Vg. Beckum, die sich einen 7:4-Sieg sicherte. Der S. C. Hörde unterlag trotz Platzvorteils der Westfalia Herne 1:4, und auch Alemannia Dortmund hatte als Gastgeber mit 2:5 das Nachsehen gegen Germania Bochum.

Union Herford trutzte am Sonnabend den Preußen aus Münster mit 3:3, die aber am Sonntag in Salzuflen mit 3:0 Sieger blieben. Das Pokalspiel zwischen Arminia Gütersloh und Schwarzweiß Rheda endete mit einem Unentschieden.

Der Zahlenspiegel.

S. V. Schildesche — Duisburg 08 2:0 (!)
Grünweiß Bielefeld — S. V. Gadderbaum 4:0
Union Herford — Preußen Münster 3:3
Arminia Gütersloh — Schwarzweiß Rheda 3:3
V. f. L. Salzuflen — Preußen Münster 0:3
S. V. Essel — Sp. Vg. Herten 1:3
Arminia Marten — Sp. Vg. Beckum 4:7 (!)
Preußen Hochlarmark — Buer 07 2:4
S. C. Hörde — Westfalia Herne 1:4
Alemannia Dortmund — Germania Bochum 2:5.

2:0 Klein-Berlin in Form!

S.-V. Schildesche kämpft Duisburg 08 nieder

Die „Klein Berliner" lassen nicht locker. Den Fußtapfen der Arminen folgend, eilen auch sie von Sieg zu Sieg und stellen ihre zahlreichen Freunde vor immer neue Ueberraschungen. Denn Hand aufs Herz! — wer hätte geglaubt, daß der S. V. Schildesche auch den F. V. 08 Duisburg niederkämpfen würde, daß es nur so seine Art hatte?

Die vom Niederrhein, in weiße Sommertracht gehüllt, zeigten nichtsdestoweniger alles andere als sommerliche Gelassenheit. Sie waren von Anbeginn eifrig und ausdauernd um den Sieg bemüht. Ihr Zusammenspiel verriet die bewußt gepflegte Kultur, die aber offensichtlich auf Kosten der Durchschlagskraft ging. So ausgezeichnet sich ihre gesamte Hintermannschaft schlug, so wieselschnell und sauber abgezirkelt sich das Spiel der gesamten Elf im Felde entfaltete, — vor dem gegnerischen Tore zerfloß alles Tun in einem wesenlosen Schemen. Der Sturm war einfach „nicht da". Er überspitzte das Hin und Her bis zur Lächerlichkeit; er zauderte mit dem Schußansatz, und wenn sich wirklich einmal ein Stürmer zu beherzterem Handeln aufraffte, so verfehlte sein Schuß zumeist sein Ziel. So summte sich wohl ein Eckenstand von 10:6 zu ihren Gunsten auf; aber nicht einmal kam diese überzärtelte Angriffsreihe zu einem wertbaren Erfolg. Mochte auch anfangs der Drang noch einen Anflug von Selbstvertrauen verraten, nach der Pause, als sich die Schildescher ernsthaft ins Zeug legten, war es mit dem Duisburger Angriffsgeist ganz vorbei. Lediglich der schnelle Linksaußen und der eifrige Mittelstürmer verrieten noch einen letzten Rest krampfhaft aufflackernden Willens zur Tat.

Das spieltüchtige Gefüge der Gäste derart zermürbt, buchstäblich um jede Zuversicht gebracht zu haben, ist das eigentliche Verdienst der Schildescher, das den Sieg entschied. In der ersten Hälfte, als die reife Technik der Duisburger den Platzverein in seine enggeknüpften Maschen einzufangen drohte, standen die Verteidiger ihren Mann, weit schauend und weit wuchtend. Mochte ihre kraftvoll stampfende Abwehr, gemessen an der feingeschliffenen Art Duisburger Kombination, auch etwas schwerfällig anmuten, — sie erfüllte dennoch ihren Zweck, in unbeirrbarem Einsatz die Fäden des gegnerischen Zusammenspiels je länger desto mehr zu zerreißen. Nolting, der junge Ersatzmann für den beurlaubten Waldeier, konnte geruhsam arbeiten und meisterte auch die schwierigsten Aufgaben, — wie ein langjähriger Rahmenmann. Die Art, wie er selbst kurze, trockene Schüsse zur Ecke ablenkte, wie er sich in mutiger Parade stets im rechten Augenblick ins Vorfeld wagte, erntete nicht zu Unrecht wiederholt Beifall „auf offener Szene". Hier wächst ein tüchtiger Torwart heran. . . .

Die Läufer der Gastgeber taten ein weiteres, das schablonenhaft abrollende Zusammenspiel zu stören. Becker war ein Führer, der sich mit seinem Anpassungsvermögen auf die Spielweise der Gäste einstellte. Er und besonders sein linker Nebenmann Nord wirkten vornehmlich als Hemmblöcke und brachen den gegnerischen Angriffen meist schon im Mittelfeld die Spitze. Wenn aber deren Schnelligkeit dennoch einen Durchschlupf fand, so fegte das schwarzweiße Verteidigerpaar dazwischen und beförderte das Leder hoch über die eigene Mittelreihe hinweg sogleich zu den Stürmern. Diese gingen auf solche wuchtige Kampfesweise bereitwillig ein und stürzten sich mit ungemeiner Stoßkraft auf des Gegners Deckung. Die beiden Flügelstürmer Meier und Brune gaben keinen Pardon und gewannen immer wieder Boden. Ihre zahlreichen Flanken hätten bestimmt zu mehr Erfolgen geführt, wenn der Mittelstürmer Sielemann im Uebereifer nicht dreimal, wenige Schritte vor der Torlinie unbehindert zum Schuß ansetzend, das Ziel verfehlte. Die beiden Halbstürmer waren eifrig, ohne sonderlich erfolgreich zu wirken. Nolting als Halblinker hielt sich oft zu weit im Mittelfelde auf und beharrte vielfach auf eigenwilligen Einzelaktionen, die der Durchschlagskraft der gesamten Angriffsfront abträglich waren. Ohne Sielemanns kopflose Hast und ohne Noltings unkluge Eigenbrötelei hätte sich der Sieg des Platzvereins noch überzeugender ausgewirkt. Denn die Kampfesweise der Schwarzweißen setzte der Feinarbeit Duisburgs so wirksam zu, daß diese nach dem Seitentausch nicht mehr viel zu bestellen hatte, indes die Schildescher zunehmend das Feld beherrschten und daher wohl mehr als die beiden Treffer verdient hätten, die nach torloser Halbzeit durch Brune und Nolting erzielt wurden.

Der S. V. Schildesche hat bewiesen, daß mit ihm gerechnet werden muß, wenn sich nunmehr in der Jubelwoche der Sp. Vg. 06/07 die Bielefelder Mannschaften zum Wettstreit um die Stadtmeisterschaft zusammenfinden. Die „Ur-Schildescher" sind jedenfalls überzeugt, daß der Pokal „ganz allein" von ihren Lieblingen gewonnen wird. Nach dem Eindruck ihres letzten Wochenenderfolges kann ihnen das niemand verübeln. . .

Ergebnis: 2:0 (0:0.
Ecken: 6:10.
Zuschauer: 1750.

4:0 Am Kamphof siegt man wieder Grünweiß schlägt Gadderbaum

Die Grünweißen hatten bereits am Vormittag den S.V. Gadderbaum zu Besuch. Die Gäste entwickelten während des ganzen Spieles, das hin und wieder die Merkmale eines Ortstreffens nicht verleugnen konnte, einen löblichen Eifer. Gleich zu Beginn begaben sie sich einer unwiederbringlichen Chance, als ihr Halbrechter, zwei Schritte vor dem Tore frei stehend, den Rahmen verfehlte. Dieses Mißgeschick mochte wesentlich dazu beitragen, ihr temperamentvolles Angriffsspiel zu verwirren. Jedenfalls reichte die Stoßkraft nicht aus, die wachsame Deckung der Grünweißen auch nur einmnal zu durchbrechen. Andrerseits jedoch vermochten sie auch dem Gegner bis zum Seitentausch jeden Erfolg zu verwehren.

Nach dem Wechsel indes setzte sich das kräftesparende Zusammenspiel derer vom Kamphof, die technisch manches voraus hatten, ausschlaggebend durch. Besonders produktiv wußte sich deren linker Flügel zur Geltung zu bringen, dessen Außenspieler Meier einen Treffer landete, während der ballgewandte Thöne als Verbindungsspieler dreimal erfolgreich sein konnte. Einen erheblichen Anteil an dem eindeutig erkämpften Siege hat die gute Aufbauarbeit des Mittelläufers Kröger, der als bester Spieler des Feldes überragte. Die Gadderbaumer fielen im Laufe der zweite Halbzeit trotz zähen Eifers mehr und mehr zurück.

Zuschauer: 450.

Handball

V. T. G. 48 — Tgd. Herringhausen 7:4

Die er ersten Kreisklasse angehörende Mannschaft von Herringhausen hinterließ einen guten Eindruck. Verlief der Kampf auch bis zum Wechsel noch einseitig zu Gunsten der Platzleute, so kamen die Gäste nach der Pause doch besser ins Spiel und zeigten sich den Gastgebern ebenbürtig, konnten aber den Bielefelder Endsieg nicht gefährden.

V. T. G. 48 II — Tgd. Herringhausen II 11:5,

Wie steht's bei den Bezirksmeistern?

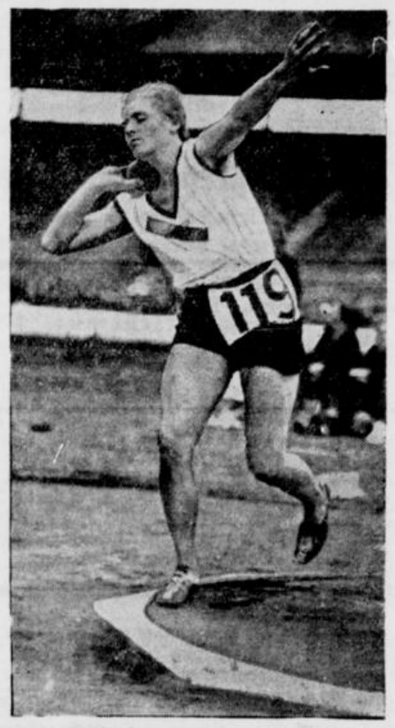
Preußen Bochum	8	5	2	1	19.11	12:4
SV Rotthausen	8	5	2	1	18:11	12:4
Borussia Dortmund	7	2	5	0	18:13	9:5
VfB Bielefeld	8	2	3	3	16:18	7:9
Sportfreunde Siegen	8	1	1	6	14.21	3:13
Recklinghausen 13	7	1	1	5	5:16	3:11

Leichtathletik

Gisela Mauermeyer warf Weltrekord

Diskuswurf von 47,99 Meter

Bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften von Groß-München wartete Gisela Mauermeyer abermals mit einem neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf, denn sie brachte es auf 47,99 Meter. Die bisherige Weltbestleistung hielt sie seit dem 28. August 1935 — aufgestellt in Dresden — mit 47,12



Gisela Mauermeyer

Meter. Frl. Gelius konnte im Speerwerfen den im Jahre 1932 von der Berlinerin Braumüller aufgestellten deutschen Rekord von 44,64 Meter mit 45,22 Meter erheblich überbieten. Frl. Gelius siegte außerdem über 100 Meter in 12,6 Sekunden, während Gisela Mauermeyer noch auf den Hochsprung mit 1,50 Meter Beschlag legte.

Deutschland nun gegen Jugoslawien

Nach dem glatten 5:0 Sieg im Daviscupkampf gegen Irland — Die Iren für die starke deutsche Vertretung kein Gegner

Im Wettbewerb um den Davis-Pokal errangen Deutschlands Vertreter einen neuen Sieg. Auf dem Rotweiß-Platz bezwangen sie Irland mit 5:0 und erwarben damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel der Europäer.

Klarer Dreisatzsieg im Doppel

Der Davispokal-Vorschlußrundenkampf der Europazone zwischen Deutschland und Irland ist — wie wir es nicht anders erwarten konnten — bereits am Samstag eindeutig zu Gunsten von Deutschland entschieden worden. Da Deutschland mit G. von Cramm/H. Henkel sein stärkstes Doppel aufgeboten hatte, war an einem klaren Sieg über die Iren Rogers/Mac Veagh nicht zu zweifeln. Der 6:0, 6:1, 6:4-Erfolg brachte auch bereits den dritten Punkt und damit die Gewißheit unserer Teilnahme an der Schlußrunde, in der wir vom 10. bis 12. Juli in Agrann auf den Sieger des Wiener Vorschlußrundenspiels, Jugoslawien treffen.

Herrliches Wetter hatte auch am Samstag wieder Tausende nach der herrlichen Anlage von Rot-Weiß am Hundekehlensee gelockt. Während des dritten Satzes erschien auch Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, von Zuschauern und Spielern lebhaft begrüßt. Das Doppel war in den beiden ersten Sätzen eine recht einseitige Angelegenheit. G. von Cramm vor allem war in Meisterform und hatte hier Gelegenheit zu beweisen, daß er heute allen Spieler der Welt ebenbürtig ist. Unvergleichlich seine Sicherheit, die Vielseitigkeit seiner Schläge.

Härter umkämpft war der dritte Satz. Als Henkel nach der 0:2-Führung einen Flugball verschlug, kamen die Iren beim Aufschlag von Mac Veagh auf 2:1 heran. Schnell hieß es aber 4:1 für die Deutschen, die dann aber völlig unerwartet die Angabe von G. von Cramm verloren, was den Iren zum zweiten Spielgewinn verhalf. Dennoch blieben die Deutschen überlegen. Wenn auch Irland bis auf 5:4 herankommen konnte, so entschied bald darauf ein glänzender Flugball unseres Meisters den Kampf endgültig.

Und auch glatte Einzelsiege

Die Tatsache ist unumstößlich, daß kaum je eine Davis-Pokalbewegung ein derart schnelles Ende gefunden hat wie der Kampf zwischen Deutschland und Irland. In 4 Stunden 16 Minuten war das Ende im Vorfinale der Europazone mit 5:0 zu Gunsten Deutschlands gegeben. Die deutschen Interessen lagen in ganz ausgezeichneten Händen, und es gehört wahrlich keine Ueberhebung dazu, wenn man unseren Vertretern gegen Jugoslawien auch in Agram beste Aussichten gibt.

Henkel — Rogers 6:2, 6:0 ,6:0.

Rogers sicherte sich seinen Aufschlag und gab auch Henkel mit seinem Aufschlag keine Chance. Im Handumdrehen lag der Deutsche mit 0:2 im Hintertreffen. Dann aber kam die sensationelle Wendung. Henner Henkel legte mit einer erstaunlichen Sicherheit los und schaffte mit 18 Spielen einen unerwartet klaren Sieg von 6:2, 6:0, 6:0. Die ganze Angelegenheit dauerte 38 Minuten. Im vierten Spiel des zweiten Satzes allerdings fand Henkel einigen Widerstand.

Gottfried von Cramm — Mc Veagh 6:2, 6:3, 6:1.

Der deutsche Meister von Cramm konnte dann nach einer längeren Pause in einem Zeitraum von 50 Minuten für Deutschland das 5:0 erzwingen. Der Ire Mc Veagh wehrte sich verzweifelt gegen die Niederlage, war aber nie imstande, sie zu vermeiden. Er war fraglos besser in Fahrt als an den Vortagen, doch gegen Cramms Form kam er nicht an. Mit 6:2, 6:3, 6:1 siegte der deutsche Meister leicht und ebenso wie Henkel ohne Satzverlust.

Zwei Bielefelder Tennissiege

Der Bielefelder Tennis-Turnier-Club setzte die Serie seiner Siege auch gegen den TC. Herford fort und gewann am Sonntag klar mit 16:4. Die B-Mannschaft des Vereins Spiel und Sport behauptete sich in Salzuflen gegen die A-Mannschaft von Blau-Weiß Salzuflen mit 7:3.

Ausführliche Berichte über die Turniere, die sehr unter dem schlechten Wetter zu leiden hatten und bei denen auch nicht alle Spiele erledigt wurden, tragen wir nach.

Westfalia-Brackwede siegte

7:2 über TC Jöllenbeck

Die Tennisabteilung des Sportvereins Westfalia 07 e. V. Brackwede spielte am Wochenend gegen den Tennisklub Jöllenbeck. Die Brackweder siegten mit 7:2 Punkten, 15:7 Sätzen und 114:87 Spielen.

Die Ergebnisse:
(Jöllenbeck ist zuerst genannt)

Herren-Einzel: 1. Hölscher-Metzger 1:6, 6:2, 7:5, 2. Pott — Scharf 4:6, 2:6; 3. Heidbrede — Kade 6:3, 6:1; 4. Brekenkamp — Detert 6:4, 2:6, 7:9; 5. Biermann — Oetting 3:6, 6:4, 5:7; 6. Hokamp — Mensendiek 6:4, 4:6, 1:6.

Herren-Doppel Hölscher/Heidbrede gegen Metzger/Scharf 3:6, 3:6; Brekenkamp/Pott gegen Kade/Detert 4:6, 0:3 von Jöllenbeck aufgegeben; Biermann/Hokamp — Oetting/Mensendiek 3:6, 2:6.

BTG vor Tg. Schildesche und Friesen

Vereins- und Mannschaftskämpfe der Volksturner — Einzelsieger wurde Müller-Sohler von der BTG mit 177 Punkten.

Die Volksturner des Unterturnkreises Bielefeld haben die neue Saison vielversprechend begonnen. Gleich der Start zu den neu eingeführten Vereins- und Mannschaftskämpfen brachte den Beweis, daß diese Art des Wettbewerbs viel Anklang findet. Die Uebungen bei diesem Kampf sind Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und 100-Meter-Lauf sowie fünf Geräte-Pflichtübungen Jede Mannschaft besteht aus sieben Teilnehmern. Nach dem Leistungs-Ergebnis dieser Kämpfe werden die Mannschaften eingeteilt in Gau-, Bezirks- und Kreisklassen. Die 12 besten Mannschaften des Gaues bilden die Gauklasse und tragen am 23. August beim Harkortbergfest den Gaumeister 1936 aus. In den Bezirken und Kreisen wird in derselben Form verfahren, so daß also die nächstbesten 12 Mannschaften eines jeden Bezirks die Bezirksklasse bilden und wiederum ihren Bezirksmeister ermitteln. Der Rest der Mannschaften kämpft in den Kreisen um den Kreismeistertitel. Der ersten schweren Leistungsprüfung dieser Art am besten angepaßt hatten sich die Bielefelder Turngemeinde, die Tg. Schildesche und Turnerschaft Friesen von 1878. In diesen drei Vereinen waren Teilnehmer zu verzeichnen, die in den volkstümlichen wie auch in den Geräteübungen die volle Punktzahl erreichten. Nach Beendigung der volkstümlichen Uebungen lag die Turngemeinde Bielefeld in Führung, dicht gefolgt von der Turnerschaft Friesen und der Turngemeinde Schildesche. An 4. Stelle folgte der Turnverein Heepen. Hatte man nun geglaubt, daß sich durch das Geräteturnen nun noch große Verschiebungen hervorrufen würde, so sah man sich getäuscht, da auch hier die Spitzengruppe mit sehr guten Leistungen aufwartete. Nur der Turngemeinde Schildesche gelang es beim Geräteturnen sich von dem 3. auf den 2. Platz vorzuschieben; die zweite Mannschaft der Turngemeinde Bielefeld konnte den Turnverein Heepen noch auf den 5. Platz verweisen.

Nach Beendigung der siebten Uebung wurde auch die Turnerschaft Friesen noch von der zweiten Mannschaft der BTG stark bedroht. Aber die Friesen ließen nicht locker und kämpften erbittert um jeden Punkt. Sie ließen sich auch nicht entmutigen, als ein Teilnehmer ihrer Mannschaft beim Pferdturnen abrutschte und wertvolle Punkte verlor. Durch ihr verbissenes Durchhalten sicherten sie sich doch den 3. Platz. Die erste Mannschaft der Bielefelder Turngemeinde belegte mit 65 P. Vorsprung den 1. Platz.

Hart wie beim Mannschaftskampf war auch bei den Einzelturnern der Kampf. Bornemann, Kirchhoff von der BTG, Stripp, Turnerschaft Friesen und Kassing, von der Turngem. Schildesche standen zunächst an der Spitze. Aber schon bei der zweiten Uebung schob sich Müller-Sohler von der Bielefelder Turngemeinde nach vorn. Kassing von Schildesche und Thasler von der BTG. verloren an Boden und fielen bis zum Schluß auf den 5. bezw. 6. Platz zurück. Stripp, Müller-Sohler, Kirchhoff und Bornemann lagen zwei Drittel des Kampfes nur einige Punkte auseinander. Erst nach Beendigung der letzten Uebung hat Kirchhoff seinen zweiten Platz hinter Müller-Sohler sicher. Bornemann folgt mit zwei Punkten Abstand auf dem 3. Platz.

Unterkreisführer Forster ehrt die Sieger; mit dem Wort: „Allein im Bewußtsein der Pflichterfüllung liegt der schönste Lohn!" schließt er die in allen Teilen gut verlaufene Veranstaltung.

Die Sieger:

Mannschaftssieger: 1. Bielefelder Turngemeinde (1. Mannschaft) 948 Punkte. 2. Turngemeinde Schildesche 883 Punkte. 3. Turnerschaft Friesen von 1878 mit 858 Punkte. 4. Bielefelder Turngemeinde (2. Mannschaft) 850 P. 5. Turnverein Heepen 775 Punkte. 6. Turngemeinde Schildesche (2. Mannschaft) 749 Punkte. 7. BTG. (3. Mannschaft).

Einzelsieger: 1. Müller-Sohler-Bielefelder Turngemeinde 177 Punkte. 2. Kirchoff, Bielefelder Turngemeinde 170 Punkte. 3. Bornemann, Bielefelder Turngemeinde 168 Punkte. 4. Stripp, Turnerschaft Friesen von 1878 165 P. 5. Thasler Bielefelder Turngemeinde 160 Punkte. 6. Kassing, Turngemeinde Schildesche 155 Punkte. 7. Pagenberg, Turnverein Heepen 154 Punkte. 8. Schneider, Turnerschaft Friesen 153. 9. Bender und Meier, Bielefelder Turngemeinde 150 Punkte. 10. Hunger, Turngemeinde Schildesche 148 Punkte.

Müller und Frey außer Gefecht

Olympiaprüfungsturnen in Greiz.

Aus Greiz kommt betrübliche Kunde. Beim Olympiaprüfungsturnen unserer Olympiakernmannschaft, an dem die zwölf besten deutschen Turner teilnahmen, schieden Müller-Leuna und Frey-Kreuznach verletzt aus. Müller liegt mit einer Knieverletzung im Krankenhaus und Frey stürzte am Barren so schwer, daß seine Teilnahme an den Olympischen Spielen gefährdet erscheint. Den Kämpfen wohnten 9000 Zuschauer bei; das Ergebnis war: 1. Schwarzmann-Fürth 118,400 Punkte, 2. Winter-Frankfurt 116,067 P., 3. Sandrock-Immigrath 112,635 P., 4. Kleine-Leuna 111,867 P., 5. Steffens-Bremen 111,834 P., 6. Pludra-Forst 110,434 P., 7. Mock-Berlin 108,300 P., 8. Lorenz-Hannover 107,376 P., 9. Lüttinger-Ludwigshafen 106,733 P., 10. Görbig-Mainz 104,999 P.

14 Siege für den 1. Bielefelder SV 02

Ostwestfalens Schwimmer in Rheda.

Bei unerwartet starker Publikumsbeteiligung — trotz des recht mäßigen Wetters — wurden in dem neuen Freibad in Rheda am Sonntag die diesjährigen Kreisgruppen-Meisterschaften ausgetragen. In der Klasse der Vereine mit Winterbad konnte der 1. Bielefelder Schwimm-Verein sich in fast allen Konkurrenzen siegreich durchsetzen: ihm fielen insgesamt 14 erste Siege zu, davon 8 Meisterschaften. Am nächsten steht Paderborn mit 3 ersten Siegen, darunter 1 Meisterschaft. Die Bielefelder Turngemeinde mußte sich mit zwei ersten Siegen begnügen.

In der Klasse der Vereine ohne Winterbad stand Gütersloh allein auf weiter Flur. Die Gütersloher Schwimmer und Schwimmerinnen konnten 17 erste Siege für sich verbuchen, darunter 9 Meisterschaften.

Bei den Wettkämpfen gab es im übrigen verschiedene Ueberraschungen. In der Meisterschaft über 200 Meter Brust konnte sich Elli Hütte mit 3,41,4 Min. klar vor die favorisierte Ursula Hüttemann setzen. In dem gleichen Rennen für Vereine ohne Winterbad hatten die Gütersloher „Nixen" eine neue „Kanone" herausgebracht, da die jugendliche Büterowe, die erst vor kurzem zum Verein kam, in der ausgezeichneten Zeit von 3,46 Minuten die Konkurrentinnen weit hinter sich ließ. Diese talentierte Jugendschwimmerin sicherte sich auch die 100 Meter Brust mit einer weit besseren Zeit als ihre Rivalin der gleichen Klasse in der Gruppe der Vereine mit Winterbad. — Aber auch die Bielefelder Schwimmer hatten mit einer Neuerwerbung aufzuwarten. Der Jugendliche Schreiber schwamm über 100 Meter Kraul mit 1,20 Minuten eine sehr beachtliche Zeit.

Turf am Wochenend

Nereide bleibt unbesiegt!

Preis der Diana im Hoppegarten

Hoppegarten, die klassische Rennbahn Berlins, hat an jedem Sonntag ein sportliches Großereignis auf der Karte. Mit dem „Preis der Diana" im Werte von 18 000 Mar' und über 2000 Meter kam am 14. Juni bei sommerlich heißem Wetter die bedeutendste Prüfung der dreijährigen Stuten zur Entscheidung. Der Start der bislang ungeschlagenen Nereide hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt und die Veranstalter hatten wieder ein volles Haus. Nereide, die im Kissazeny-Rennen gegen Unverzagt scharf kämpfen mußte und noch vor wenigen Tagen in einem Trainingsgalopp enttäuschte, stellte sich hier in bester Verfassung vor. In der Geraden war sie, von ihrem Reiter Grabsch nur leicht gefordert, sofort ihren Gegnerinnen überlegen und gewann in der neuen Rekordzeit von 2:04,6 vor Alexandra und Abendstimmung, während Unverzagt nicht an ihre letzte Leistung anknüpfen konnte und nur Vierte wurde. Nereide marschiert nun auf das Derby, wo sie mit den besten Hengsten ihres Jahrganges, wie Periander, Walzerkönig und Wiener Walzer, zusammentrifft.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Meeresstille 24/13, 2. Parheim 19, 3. Tilia 23, 4. Titurel 38.
2. Rennen: 1. Prinzregent 26/22, 2. Novalis 77, 3. Schloßherr —.
3. Rennen: 1. Abendfrieden 15/11, 2. Fragonard 12, 3. Erntedank 15.
4. Rennen (Preis der Diana): 1. Nereide, 2. Alexandra 10, 3. Abendstimmung 11, 4. Schwarzweiß 10.
5. Rennen: 1. Impasse 22/14, 2. Hansakind 14, 3. Geige 21.
6. Rennen: 1. + Marinello 24/27 und 1. + Lampe 74/42, 2. Origenes.

Leipzig

Kastroper Husar wieder Dritter

1. Rennen: 1. Laurus 100/30, 2. Serenade 15, 3. Murillo 37.
2. Rennen: 1. Höllenfahrt 27/13, 2. X für'n U 16, 3. Friedberg.
3. Rennen: 1. Groll 55/12, 2. Frauenlobe 11, 3. Classen 11.
4. Rennen: 1. Mooran 38/15, 2. Whist 15, 3. Kastroper Husar 14.
5. Rennen: 1. Markheld 22/12, 2. Kanzlist 13, 3. Sünderin 15.
6. Rennen: 1. Pesne 26/12, 2. Barro 15, 3. Fiametta 13.
7. Rennen: 1. Gilt, 2. Grasstittig, 3. Balle, 4. Festspiel.

Doppelwette: Markheld — Pfhn 50:10.

Düsseldorf

Ventre à terre gewinnt den Zuchtpreis

1. Rennen: 1. Thurilind 30/14, 2. Lauf fix 16, 3. Chonzertleiter 58.
2. Rennen: 1. Xeranthemum 31/16, 2. Feldmesser 16, 3. Lebenslust.
3. Rennen: 1. Herzober 24/22, 2. Movie Christo 24, 3. Xerxes.
4. Rennen: 1. Ventre à terre 27/13, 2. Coronell 12, 3. Agnus 17, 4. Seni 18.
5. Rennen: 1. Maiflieder 21/13, 2. Freigeist 15, 3. Gnom 15.
6. Rennen: 1. Barolea 19/14, 2. Gräfin Mariza 13, 3. Selim 13.
7. Rennen: 1. Memlinck 58/14, 2. Pollux II 12, 3. Gängerin 16.

Doppelwette: Maiflieder — Barolea 92:10.

Kreuznach

Sifaro gewinnt überlegen

1. Rennen: 1. Th. Wurster sen. Marmolata (Bes.), 2. Medardus, 3. Galleria Reale; ferner: Clivia, Butterfly, Märzprinzeß. Toto: 34; 12, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. H. Hülsemanns Sifaro (Präger), 2. Sonnenuhr, 3. Dennoch; ferner Instructor, Oronies, Hillebille, Florette. Toto: 42; 12, 14, 11:10.
3. Rennen: 1. Reiter-Regt. 6 Martina (UO G. v. Bitter), 2. Flüsterton, 3. Florian Geyer, 4. Ex Abrupto. Toto: 102; 13, 11, 13, 17:10.
4. Rennen: 1. Reiter-Regt. 8 Wiltrud (Lt. Brabel), 2. Lota, 3. Stobel; ferner Sergeant, Melampos, Musketier. Toto: 41; 14, 12, 19:10.
5. Rennen: 1. F. Becker-Kandel Royal Pantalien (H. Blume), 2. Gamin, 3. Pompon; ferner Ametwyst, Stahleck, Ilmenau. Toto: 51; 15, 12, 21:10.
6. Rennen: 1. I. (r.) Abtl. A. R. 23 Gastrolle (Lt. Ziervogel), 2. Spanga, 3. Goliath, 4. Mönch; ferner: Elmar, Sarro, Micky, Erdwall, Fantasia, Adelbert, Adept. Toto: 178; 21, 13, 16, 13:10.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyrigth by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(7. Fortsetzung.)

Hanns Braun, inmitten einer Weltklasse aufgetaucht in London 1908, war um das Jahr 1910 herum der beste Mittelstreckenmann der Welt. Das war ein großer und fürstlicher Titel auf der Aschenbahn. Aber er wurde zu Recht getragen.

Der deutsche Läufer rannte alles, war sich ihm in den Weg stellte, in Grund und Boden. Er schlug alle und jeden.

Es gab keine internationale Veranstaltung auf dem Kontinent, bei welcher er nicht erschien ... und sämtliche, sämtliche, sämtliche Gegner hinter sich ließ.

Es war ihm leider nicht vergönnt, nach Amerika zu kommen und dort auf die gefürchtetste Elite der Läufer zu treffen, also den vollkommenen Gegner zu erleben. Es machten sich aber bisweilen aus dieser geflüchteten Elite einige Kanonen auf den Weg, um auf europäischen Aschenbahnen spaßeshalber gelegentlich die Zielbänder zu zerreißen. Wo diese amerikanischen Elitemänner auf Hanns Braun trafen, kamen sie niemals dazu, sich um das Zielband zu kümmern: er schlug alle, einen wie den anderen. Er schlug jeden ohne Ausnahme.

Er schlug sogar den Weltmeister Ligtbody.

Auf den deutschen Meisterschaften aber saß Hanns Braun untätig auf irgend einem Ehrenplatz, irgend einer Ehrentribüne und schaute zu. Es hatte keinen Sinn, ihn starten zu lassen. Seine Ueberlegenheit war so ungeheuerlich, daß sein Start nur ein Witz gewesen wäre. Dieser unvergleichliche Läufer hatte sogar die besten deutschen Hürdler über die 110 Meter geschlagen.

Lorbeeren auf heimatlichen Kampfstätten wären für ihn allzu billig gewesen. Er dachte nicht daran, er war fair bis in die Fingerspitzen. In Deutschland gab es niemand, der ihm auch nur ähnlich gewesen wäre, es gab aber auch in Europa niemand, der ihm über gewesen wäre.

Aber er stellte sich wieder und wieder, wo es Sinn hatte. Gab es auf einer europäischen Kampfstätte harte Strecken gegen harte Männer, so stand er am Start.

Ein Vorbild, wie es selten eines gegeben hat.

*

Hanns Braun 1912

Vier Jahre nach London empfangen die Schweden in ihrer Hauptstadt Stockholm die Olympiamannschaften der Welt.

Die „kühlen" Schweden haben die Spiele mit einem Temperament ohnegleichen vorbereitet. Sie haben das große, schöne Backstein-Stadion in den vier Jahren der olympischen Kampfpause ihren Technikern ausgeliefert und haben alle Wünsche, Andeutungen, beinahe alle Wunschträume des Olympischen Komitees erfüllt.

Die Journalisten, die in Stockholm eintreffen und einige Tage vor dem Spielbeginn in den Kampfanlagen herumspazieren, sind sprachlos vor Begeisterung und als sie Sprache und Bleistift wiederfinden, telegraphieren sie Hymnen nach Hause. Sie telegraphieren diese Hymnen aus Pressezimmern, die man für sie gebaut hat, durch Telephone, die man besonders für sie anlegte, sie haben ihre Informationen von Pressebüros bekommen, die in allen Sprachen auf alle Fragen alle Antworten und Auskünfte geben — und sie sind hingerissen.

Kurz vor ihrer Abfahrt lesen die Athleten diese begeisterten Schilderungen und sie sind heftig neugierig auf Stockholm, die Hymnen haben ihnen schon für unterwegs die richtige Stimmung gemacht.

Und als sie in Stockholm eintreffen, finden sie tiefbefriedigt alles so, wie es geschildert worden ist, ja, sie finden alles noch wunderbarer, als die Journalisten es beschrieben hatten.

Sie haben zum ersten Male bei Olympischen Spielen passende und richtig eingerichtete Räume. Die Kampfrichter haben zum ersten Male glänzende Plätze. Die Aschenbahnen sind mit einer so bewundernswerten Sorgfalt angelegt, daß den Läufern schon bei der Besichtigung die Fußsohlen prickeln, sie stehen andächtig vor den leicht erhöhten Kurven, in die man wie Schlittschuhläufer unbekümmert hineinsegeln kann. Die Grasfläche ist so gepflegt, als läge sie schon hundert Jahre eingepflanzt. Fehlen aber etwa die Sprung- und Wurfbahnen, von denen nichts zu sehen ist? Sie fehlen nicht, aber sie sind mit Grasplatten abgedeckt, so daß ein prachtvoller Fußballplatz entstanden ist. Die Grasplatten können im Handumdrehen herausgenommen werden und der prachtvolle Fußballplatz ist in einen prachtvollen Athletikplatz umgewandelt.

Von den Trainingsplätzen gar nicht zu sprechen!

Sie waren von den Schweden so vollkommen angelegt, daß zum Beispiel kein damaliger Berliner Sportplatz sich hätte mit einem einzigen dieser Stockholmer Trainingsplätze vergleichen lassen.

Die Schweden hatten mit einer Hingabe und einem Verständnis vorgearbeitet, mit einer Sorgfalt und Mühe, mit einer solchen sportlichen Liebe .. es war zu verstehen, daß jedermann, der nach Stockholm kam, sofort das Empfinden hatte: diese Spiele werden etwas Besonderes.

Eine besonders glückliche Luft lag über diesem Vorkriegsolympia, eine besondere Stimmung, eine besondere Kampflaune, eine gewisse, allgemeine Fröhlichkeit, Freudigkeit und Herzlichkeit!

Als ob das Schicksal, das eine solche Luft schenkte, damals die Teilnehmer schon im großen Feuer des großen Krieges gesehen hätte, der zwei Jahre später ausbrach und in dem die Sportsleute beinahe der ganzen Welt den männlichsten und härtesten Kampf zu bestehen hatten, der jemals auf der Erde ausgefochten werden mußte.

Am Tage der Eröffnung hielten viertausend junge Männer und Frauen aus 25 Nationen ihren Einzug in das Stadion, mit geradezu überströmender Herzlichkeit empfangen vom gesamten königlichen Hause und dem schwedischen Volke.

Der König hielt eine Ansprache. Dann wurde ein Gebet gesprochen und zuletzt brauste mächtig das alte deutsche Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" durch die Massen.

Hernach marschierten viertausend junge Männer und Frauen an der königlichen Loge vorüber, um den Gruß des schwedischen Volkes zu erwidern.

Unheimlich beinahe erschien die Streitmacht der Vereinigten Staaten von Amerika, gekleidet in kurze blaue Jacken, weiße Hosen und der Mütze mit dem Sternenbanner. Eine stolze und unbekümmerte Truppe.

Man sah die Südafrikaner in ihren auffälligen grünen Jaketts, die finnischen Turnerinnen in ihren hübschen mausgrauen Kostümen, die schneeweiß angezogenen norwegischen Turner. Die deutsche Mannschaft in ihren blauen Anzügen wirkte streng zusammengeschlossen und beinahe zu ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgegeben

Die Britische Mount-Everest-Expedition hat nach einer Meldung aus Darjeeling ihren diesjährigen Versuch, den höchsten Berg der Erde zu besteigen, endgültig aufgegeben. Die Expedition wird nach England zurückkehren.

20 Frauen und Kinder

in einem Lichtspielhaus verbrannt.

London, 15. Juni.

Wie aus Haiderabad (Britisch-Indien) gemeldet wird, kamen dort durch ein Großfeuer, das in einem Lichtspielhaus ausbrach, 20 Frauen und Kinder ums Leben.

Blutige Auseinandersetzung

Französischer Hauswirt erschießt zwei Mieter.

In Nanterre, unweit von Paris, kam es zwischen dem Besitzer eines Miethauses und Mietern, die wegen Arbeitslosigkeit seit einigen Monaten keine Miete bezahlt hatten, zu einer Auseinandersetzung. Der Streit nahm einen außerordentlich scharfen Charakter an. Plötzlich griff der Wirt zu seinem Revolver, tötete durch eine Kugel den 57jährigen Mieter und dessen 26 Jahre alten Sohn und verletzte einen anderen Sohn lebensgefährlich.

Welt und Wissen

Nr. 137 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 15. Juni 1936

Hermann Linden:

Der Orgelspieler

Wenn das Licht im Kino erlöscht, der pompöse Vorhang mit einem leisen Rascheln auseinandergeht, die ersten Reklamebilder erscheinen, blitzt jäh in einer Prosceniumsloge eine Lampe auf, und in ihrem Schein sieht man einen Herrn, der die Tür eines kleinen Wandschrankes öffnet, etliche nicht zu beobachtende Griffe vornimmt, sich auf einen Stuhl setzt und mit seinen Händen ein gewiß wunderlich zu nennendes Spiel beginnt.

Er sitzt vor einer Apparatur, deren Zweck nicht leicht zu erraten wäre, wenn man ihn nicht wüßte. Man könnte denken, der Herr säße vor einer Setzmaschine und produzierte Buchstaben; es könnte auch ein elektrisches Kraftwerk sein, das er von diesem Stuhl aus dirigiert. Aber man weiß, er ist ein Orgelspieler. Wer die Augen einmal von den Lobpreisungen der Reklame abwendet und den Orgelspieler betrachtet, wird auf verschiedene Gedanken kommen. Der Herr wirkt gar nicht wie ein Pianist, er wirkt wie eine Erscheinung, fast möchte ich sagen, wie eine geisterhafte Erscheinung.

Er arbeitet lautlos, und dennoch erzeugt seine Bewegung Töne. Langsam bewegen sich die Finger, ohne jedes pianistische Temperament, sie schleichen mehr. Sie sehen aus wie Klavierspielerhände in Zeitlupenaufnahme. Sie greifen, drücken, ziehen Hebel aus, stoßen Hebel ein, und dennoch bleiben Tasten und Hebel stumm; sinn- und nutzlos erscheint die Tätigkeit des Herrn.

Er spielt auf einer Fernorgel. Viele Meter von ihm entfernt, weit drüben über den Parkettreihen und dem zugedeckten Orchesterraum, zwischen den Kulissen, von einem roten Vorhang feierlich verhüllt, dort entstehen die Töne, diese sanfte, süße Musik, die so gar nicht zu dem paßt, wozu sie gespielt wird. Schuhe, Kleider, Maschinen werden mit bunten Schriften und schwülstigen Superlativen dem Publikum empfohlen, und dazu strömt eine Musik eines Instruments, das seit Jahrhunderten dazu bestimmt ist, die erhabenen Regungen in uns zu wecken.

Die kirchliche Orgel mußte sich eine weltliche Schwester gefallen lassen; das edle Instrument mußte, weil die Zeit es wollte, Jazzmelodien musizieren. Der Tonfilm nahm der Kinoorgel die letzte Geltung. Als in vielen Kinos Orgeln eingebaut wurden, als die Orgel zur Theatersensation wurde, und das Kino, in dem sie stand, als Haus ersten Ranges auswies, durfte der Orgelspieler Solostücke spielen, die als Programmnummer galten. Die Sensation ist verblaßt; die Orgel-Soli erscheinen den Kinobesitzern langweilig; der tönende Film, der dafür gesorgt hat, daß der zugedeckte Orchesterraum immer zugedeckt bleiben wird, das Bahrtuch eines verstorbenen Berufes, hat auch die Verwendbarkeit der Orgel zurückgedrängt als Begleitinstrument der wenigen lautlosen Vorführungen der Reklamebilder und kurzen Naturfilme.

Der Orgelspieler sitzt vor seiner Apparatur und drückt auf die Tasten und Hebel. Er spielt auf einem herrlichen Instrument; wenn er könnte, wie er vielleicht wollte, dann würde er dieses mondäne Notenblatt in eine Ecke schleudern, er würde inniger und beseelter in seinen Griffen werden, die Verklärung einer göttlichen Musik würde aus seinen Augen leuchten und seine Finger beherrschen, — aber, ach, er kann nicht wie er will, er ist ein Angestellter, der geborchen muß, kein Künstler, der zaubern kann, wenn er will, und vielleicht ist er doch ein Künstler.

Er hat nur die Reklame mit seinen edlen, süßen Tönen zu begleiten. Das lächelnde Gesicht einer Frau, die Dauerwellen zu zeigen hat, ist jetzt im Nichts verschwunden, es knattert und kracht auf der Leinewand, die Flugzeuge der tönenden Wochenschau nähern sich mit Windeseile, die Wochenschau bringt ihren eigenen Lärm mit, die Orgel kann verstummen. Der Orgelspieler erhebt sich, geht wieder an den Schrank, macht seine Bewegungen, dreht die Lampe aus und verläßt die Loge. Die Katastrophen der Welt lassen das Orgelspiel schnell vergessen.

Freiheit und Gesetz

Blunck's „Frau im Tal" in Dortmund uraufgeführt.

„Ihr Männer schrittet wie Berge, da ich zwischen Euch suchte. Ihr wart die Sturmhügel selbst gegen die wilde Weite, als ich Weib meine Täler ging". Mit diesen Worten erläutert Annke Offenbrüggen, eines Hamburger Ratsherrn Tochter ihre Handlungsmotive und den Sinngehalt des ganzen Schauspiels. Sie hat sich zunächst nicht für den Hamburger Ratsherrn Jenefeld, den Vertreter bürgerlicher Gesetzmäßigkeit entschieden, sondern für Wicholt, den wilden Hauptmann der Ghekendeeler, mit dem sie ein ungebundenes freies Seeräuberleben teilt. Als sie aber dessen Treulosigkeit, seine frühere Zuneigung zu einer anderen Frau erfährt, verrät sie ihn aus enttäuschter Treueforderung an die Hamburger. Sie ersticht ihn selbst, als er vor dem Hamburger Ratsgericht in Ketten erscheint, um ihn vor der Schmach des Henkertodes zu schützen. H. F. Blunck hat diesen an sich durchaus dramatischen Handlungsverlauf mit der dunklen, bilderreichen und sentenzhaltigen Gewalt seiner Sprache weniger erhellt und durchleuchtet als vielmehr drückend belastet. Es war den Schauspielern sehr schwer gemacht, ihren mit abstrakten Vorstellungen und Wortbegriffen überladenen Dialog so zu sprechen, daß der Zuhörer an den Vorgängen auf der Bühne interessiert blieb. Bluncks große Dichterbegabung weist ihn, das konnte auch diese Neubearbeitung seines schon 1920 erschienenen Schauspiels keineswegs verbergen, auf weit gespannte historische Romane, Erzählungen und Balladen, hier nicht aber auf bühnenmäßig konzentrierte Dramenbearbeitung.

Hans Taunert suchte durch Striche und spannungsfördernde Konzentration seiner Einstudierung erhöhtes Interesse zu sichern, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Hauptdarsteller Leonore Fein (Annke) und Wilhelm Hoenselaars (Jenefeld) zu einer Gefühlsbeteiligung zu intensivieren, die alle sprachlichen Aeußerungen mit erlebnisstarker, innerer Glut erfüllt hätte. Rösners Wicholt und Elionor von Wallerstains leidenschaftliche Clifford brachten die dramatischen Höhepunkte des Spiels E. A. S.

Das Herz

„Was schlägst Du, Herz, so müd und matt?
Ist Dir denn alle Lust vergällt?
Du flatterst wie ein welkes Blatt,
das leis im Herbst zur Erde fällt."

„Du sonderbarer Weggesell
beschwerlicher Vergangenheit!
Vergißt ein Mensch denn gar so schnell? —
Ich brach ja schon vor langer Zeit."

Puck.

Steil- oder Flachdach?

Probleme der Architektur

Im Pressedienst der deutschen Studentenschaft „Wissen und Dienst" nimmt, wie das Hannov. Tagebl. mitteilt, Dipl.-Ing. Heino Dau in einem Aufsatz „Die bildende Kunst im Dritten Reich" Stellung zu der Frage, ob man steile oder flache Dächer bauen solle. Bekanntlich wird das flache Dach von vielen als dem deutschen Wesen nicht entsprechend empfunden. Dau schreibt dazu:

Der Spitzbogen charakterisiert keineswegs eindeutig die Gotik, ein Haus mit steilem Dach braucht noch lange nicht „deutscher" als ein flachgedecktes zu sein, und ein Ehrenmal für Gefallene der Bewegung ist nicht deshalb nationalsozialistischer und künstlerisch bedeutender, weil es gegenüber anderen Entwürfen mit Hoheitsabzeichen und Hakenkreuzen überladen ist.

Die „Steildachpsychose" der Kunstspießer, die unmittelbar nach der nationalsozialistischen Erhebung wahre Orgien feierte, ist inzwischen wohltuend durch den überzeugenden Anschauungsunterricht der großartigen Staatsbauten des Dritten Reiches gedämpft worden. Der gewaltige Bau des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin und die großen Münchener Parteibauten haben manchen Uebereifrigen zur Einsicht gebracht, daß die Frage „Steildach — Flachdach" nicht durch doktrinäre Prinzipienreiterei, sondern nur von Fall zu Fall im Gesamtkomplex aller Gegebenheiten gelöst werden kann.

Die historische Entwicklung der Verbreitungsarten der verschiedenen Dachformen möge kurz gekennzeichnet sein:

Im Norden finden wir vorherrschend das hohe stolze Steildach, repräsentiert durch den überzeugenden Typus des alten, in der Landschaft verwurzelten niedersächsischen Bauernhauses. In seiner herben schweren Art ist es uns Sinnbild der Erdverbundenheit des mit seiner Scholle verwachsenen Menschen. In Süddeutschland sind die mit Steinen beschwerten, weit überragenden Dächer wesentlich flacher, während wir in Italien, Griechenland und im Orient im allgemeinen das absolut flache Dach vorfinden. Wesentlich für die Verschiedenartigkeit der Ausdrucksformen der architektonischen Gesamtgestaltung sind vor allem folgende Gründe: Von Bedeutung ist zunächst das unbewußte Gestalten aus den rassischen Anlagen, aus der Eigenart des Natur- und Erdverbundenheitsgefühls, aus dem unterschiedlichen, artbedingten Schönheitsideal heraus. Der Einfluß des Klimas und die vorliegenden geographischen Verhältnisse wirken mit. In der heiteren Sonne des Südens spielt sich der größte Teil des familiären und gesellschaftlichen Lebens im Freien, auf der Straße, auf dem Hof, auf Märkten und Plätzen, auf dem Forum, auf der Signaoria, auf dem Mercato usw. ab. Das wirkt sich natürlich ebenfalls einflußgebend auf die Grundriß- und Formgestaltung des Wohnhauses aus. Endlich ist die Frage des Materials durchaus mitbestimmend. In Ländern, die reich an Natursteinen sind, wird die Bauweise eine andere Entwicklung nehmen müssen, als in solchen, die durch große Waldbestände vorwiegend auf Holz als Baumaterial angewiesen sind.

Besonders das bei modernen Verwaltungspalästen und Industriebauten zur Verwendung gelangende Konstruktionsmaterial des Eisenbetons verlangt auf Grund seiner statischen Eigenschaften seinen eigenen zweckbetonten Ausdruck. Ungeheure Spannweiten von früher nicht gekannten Ausmaßen vermag es freitragend zu überdecken. Die statische Eigengesetzlichkeit fordert die waagerechte Linie in Uebereinstimmung mit dem waagerechten flachen Dachabschluß. Gerade bei großen Büro- und Verwaltungsgebäuden sind die durch ein Steildach bedingten umfangreichen Dachräume im Unterschied zu Wohn- und Siedlungshäusern praktisch nur in einem geringen Maße verwendbar, so daß auch aus diesem Grunde für solche Zwecke das Flachdach im allgemeinen vorzuziehen ist.

Nicht ein bequemer, vorgefaßter doktrinärer Standpunkt darf also bei der Beurteilung solcher Fragen maßgeblich sein, sondern die verschiedensten, bei jeder einzelnen Bauaufgabe anders gearteten Vorbedingungen bedürfen einer sachlichen Prüfung und eingehenden Berücksichtigung. Als bestimmende Faktoren sind zusammenfassend zu nennen: Historische Voraussetzungen, Klima und geographische Verhältnisse, Lage und Umgebung, Zweckbestimmung, Konstruktionsmaterial und statische Erfordernisse, verkehrstechnische Gesichtspunkte (z. B. Umgebung von Flugplätzen), Luftschutzmaßnahmen, Finanzierungsfragen und nicht zuletzt ästhetische Notwendigkeiten.

Eröffnung der „Dietrich-Eckart"-Bühne

Am 2. August, dem Beginn der Olympischen Spiele in Berlin, wird die „Dietrich-Eckart-Bühne" auf dem Reichssportfeld mit dem eigens für die besonderen Verhältnisse dieses Freilichttheaters geschaffenen dramatischen Spiels „Das Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller, dem Träger des vorjährigen Staatspreises, eröffnet. Die Proben für die Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels" haben bereits begonnen. Die Regie liegt in den Händen von Mathias Wiemann und Dr. Werner Pleister.

Wallraf-Richartz-Museum eröffnet

Am Sonnabend wurde in Köln das Wallraf-Richartz-Museum, das nach einer durchgreifenden Neugestaltung nunmehr den bedeutendsten Galerien der Welt zugezählt werden muß, in einem kleinen Festakt wieder eröffnet. Zugleich wurde die Stefan Lochner-Ausstellung der Oeffentlichkeit übergeben. **Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kunst, sowohl aus dem Inlande als auch aus dem Auslande, hatten sich zu dieser Feier eingefunden.**

= **Ein gotisches Altarrelief entführt.** Aus der Kirche in Cevelano in Italien ist ein spätgotisches Altarrelief, das den Hl. Martin, einen Aussätzigen umarmend, darstellt, **entführt worden. In der italienischen Kunstwelt hat der Diebstahl großes Aufsehen erregt.**

Langobarden in Süditalien. Maximilian Claar berichtet im Juniheft der „Deutschen Rundschau" (Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig) über das kulturelle Leben der Langobarden in Italien und belegt seine aufschlußreichen und fesselnden Darlegungen mit einer Anzahl unbekannter und außergewöhnlich schöner Bilder. Von den weiteren Beiträgen des reichhaltigen Heftes nennen wir in erster Linie den Aufsatz des bekannten Kulturphilosophen Eugen Diesel: „Die Not der Wissenschaft" und den Beitrag von Friedrich Düsel: „Friedrich Lange, Vorkämpfer und Verfechter des reinen Deutschtums". Friedrich Frommbolz schließt seine Erinnerungen „Aus meinen Lehr- und Wanderjahren" ab.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

14

Gigi nickt schwermütig .... „Verliebt und unglücklich ... Du wirst verstehen, daß dieses verruchte Geld sofort weg mußte. Verfossen ist er — der schnöde Mammon. Gigis Leid, des Großmogul Freud ..."

„Großmogul ... Halt, da fällt mir doch ein .. haben wir nicht miteinander noch ein Hühnchen zu rupfen? Ist das eine Art und Weise, einen einfach zu versetzen? Deshalb warst du wohl jetzt auch vierzehn Tage von der Bildfläche verschwunden ..."

Gigi nickt mit glasigen Augen. „Damals war ich nämlich im Verlust ... Hast du lang gewartet?"

Dahlens Antwort bleibt aus ... Ganz plötzlich steht jener Abend wieder vor seinem Gedächtnis .. Die Kleine an seinem Tisch .. dunkles, rötlich schimmerndes Haar ... vergossener Wein ... befleckte Bluse ... alkoholisch sentimentale Stimmung ... ernüchterte Heimkehr in grauender Morgendämmerung ... Sapperlot — total vergessen hatte er die Geschichte. Einen hübschen Begriff wird sich das Mädchen von ihm machen ... Einfach verschwunden auf nimmerwiedersehen .. Dabei mußte doch die Sache mit der kaputen Bluse auf irgend eine Weise geregelt werden ...

„Wie lange hast du denn gewartet?" beharrt Gigi mit schlaftrunkenem Eigensinn auf Beantwortung seiner Frage.

„Lange genug ... Wir wollen noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen. Dafür aber bitte ich mir aus, daß du mich heute abend um elf dort erwartest ... Wehe, wenn du wieder nicht kommst."

Beteuernd legt Gigi die Hand auf das Herz: „Also auf Ehre — bittesääht ..."

„Gut — und nun troll dich gefälligst ... Oder warte — ich kann dich vor dem Hotel absetzen. Muß ohnehin auf einen Sprung zur Oper hin. Aber jetzt ist höchste Eisenbahn. In einer Stunde beginnen die Aufnahmeprüfungen im Seminar .."

„Seminar?" Gigi ist elektrisiert. „Könntest du mich da nicht so ein bisserl hineinschmuggeln?"

„Verrückt geworden? Wir sind ja keine Schaubude. Woher übrigens dieses plötzliche Kunstinteresse?"

„Was hat das — bittesääht — mit Kunst zu tun, wenn ich verliebt bin?"

„Also Seminaristin ist die Glückliche? Na, ich will nicht indiskret sein."

„Vor dir hab ich keine Geheimnisse ..."

„Ich muß mich nun rasch fertig machen. Unterwegs kannst du mir dann dein Herz ausschütten."

Eilig vertauscht Dahlen im Schlafzimmer Flauschrock mit Jackett und bürstet noch einmal durch das volle dunkelblonde Haar ...

Richtig beschwingt fühlt er sich, als prickelte Champagner ihm im Blut. Tatsächlich — er freut sich auf den Abend ... So eingesponnen war er in die Arbeit, so gehetzt von den täglichen Pflichten, daß er dieses kleine Mädel ganz aus dem Gedächtnis verloren hat. Die wird Augen machen heute .. Große braune Augen ... Hoffentlich wird sie da sein. Wenn man sie verständigen könnte. Wie hieß doch das abstrure Hotel, in dem sie wohnte ... Ach Gott — so ein Mädel wohnt heute da und morgen dort ... Der Kellner wird schon Bescheid wissen. Vielleicht kommt man noch dazu, am Graben eine nette Bluse einzukaufen ... So — rasch noch ein wenig Kölnisch Wasser auf das Taschentuch ...

„Fertig," ruft er, in das Wohnzimmer zurückkehrend. „Jetzt aber los ..."

„Geh schau," bettelte Gigi, als sie im Taxi Platz genommen haben, „könntest du mich wirklich nicht mitnehmen ...?"

„Kommt nicht in Frage. Aber einen Handkuß will ich deiner Schönen gerne ausrichten, wenn du mir verratest, wer sie ist ..."

„Na, die Stipendistin halt."

Dahlen lacht belustigt auf ... „Schau, schau ... der ‚steirische Bauerntrampel', wie du sie so liebevoll benannt hast. Das nenne ich Ironie des Schicksals. Nun bist du verliebt, du armer Teufel ... und dazu noch unglücklich ..."

„Du ... das ist noch nicht so ganz heraus ... Gestern bei den Hoheneggs, weißt du, da tat sie ganz verrückt mit mir. Halt, Gigi, hab ich mir gesagt, die fliegt auf dich ... Aber dann später ... soll sich einer mit den Weibern auskennen ... Jedenfalls — zwei Augen hat das Mädel ..."

„Gleich zwei? — Das muß ja eine fabelhafte Person sein," spöttelte Dahlen gutmütig. „Na, da wären wir ja schon angelangt .. Also servus ... und vergiß nicht ... Heute abend um elf ..."

Eine Minute später fährt der Wagen bei der Oper vor. Besorgt blickt Dahlen auf die Uhr. Eigentlich müßte er schon im Seminar sein. Na — es handelt sich ja hier nur um eine kurze Besprechung mit dem Bühnenmeister bezüglich der Neuinszenierung des Fidelio. Allerhand, was er sich da wieder aufgeladen hat. Aber je mehr die Arbeit sich staut, um so wohler fühlt er sich ja. Nur in der Bewegung liegt das Glück ...

Eine knappe Viertelstunde später fahren sie schon wieder los. „Schnell, schnell ..." feuert er den Chauffeur an. Gerade weil er sich im Seminar eine Verspätung wohl leisten könnte, will er sie vermeiden. Das Seminar ist sein besonderes Steckenpferd ... Ohne Ueberheblichkeit — aber wenn es heute wieder einen europäischen Ruf genießt, so ist das zum großen Teil sein Verdienst. Hier hat er gründlich aufgeräumt mit den ganzen verstaubten Lehrmethoden und dem künstlerischen Nachwuchs neue Wege gewiesen. Ein wenig stolz darf man darauf schon sein ...

Da steht auch schon Akois Schöberl, langjähriges Hausfaktotum im Seminar, ausschauhaltend vor dem Eingang. Ehemalige Zierde eines Deutschmeisterregiments hat er seine soldatischen Allüren beibehalten. In militärisch strammer Haltung hebt er zwei Finger an die Mütze:

„Ergebenster Diener, Herr Doktor. Bereits begonnen ... Drin sind's schon alle, die Talente," sagt er und streicht unternehmend die kohlschwarzen Schnurrbartspitzen, die er einem Gerücht zufolge mit Schuhwichse nachfärbt.

Freundschaftlich klopft ihm Dahlen die Schulter ... „Na Schöberl ... gut durch den Sommer gekommen?"

„Zu still, Herr Doktor, viel zu still. Bin froh, daß die Hetz hier wieder losgeht. Schaun's, Herr Doktor" — er weist auf eine dunkelblaue Limousine und dämpft vertraulich sein tönendes Feldwebelorgan — „das Automobil von Hoheneggs .. Der Herr Graf persönlich ist ang'fahrn 'kommen mit der neuchen Stipendistin ... Feines Wagerl ... geltns?"

„Schon gut, Schöberl," sagt Dahlen zerstreut, „wir unterhalten uns ein andermal ... Zigarre?"

„Bin so frei, Herr Doktor."

Je drei Stufen auf einmal nehmend, landet Dahlen in der ersten Etage. Das Treppenhaus ist leer und ausgestorben, alles hat sich wohl schon in dem großen Prüfungssaal versammelt. Nur in der Fensterecke des Korridors redet Direktor Poworschinsky eifrig gestikulierend auf einen alten Herrn ein, der liebenswürdig gelangweilt zuhörend, sich damit vergnügt, den weißen Filzhut in seiner Hand mit dem Aermel seines silbergrauen Cheviotjacketts liebevoll zu streichen.

„Halloh Dahlen ..." Lebhaft winkt ihn der Direktor zu sich .. „Das ist unser Vielbegehrter," wendet er sich erklärend an den alten Herrn. „Darf ich bekannt machen .. Dr. Dahlen ... Graf Hohenegg."

„Erfreut, sehr erfreut," versicherte Seine Erlaucht, Dahlen die Hand hinstreckend; „ich habe nämlich gewissermaßen ein Attentat auf Sie vor ... Die Gräfin — übrigens eine große Verehrerin Ihrer verdienstvollen Leistungen — würde es außerordentlich begrüßen, ihr kleines Protegé unter Ihrer Fuchtel ... pardon ... unter Ihrer Anleitung zu wissen ... Wie gesagt," der Graf hüstelt verlegen, „ich spreche nur als Abgesandter."

„Wollen sehen, was sich tun läßt, Graf ... So gerne ich der Gräfin zu Diensten sein möchte, gibt es da Voraussetzungen, von denen ich auch ihr zu Liebe nicht abweichen kann. Aber wenn das Mädchen begabt ist ..."

„Ja — wenn Sie mich fragen ..." — mit einer weit ausholenden Armbewegung gibt Seine Erlaucht freimütig die eigene Unmaßgeblichkeit zu — „von Pferden, da versteh ich etwas, aber von Bühnentalenten .."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Maßnahme zur Verkehrserziehung

Selbstbeteiligung der Kraftfahrer an der Versicherung

Nach längeren Verhandlungen über die Prämienfrage in der Kraftfahrzeugversicherung in Anbetracht der hohen Unfall- und Schadensziffern haben sich die Versicherungsgesellschaften bereit erklärt bei Einführung der Selbstbeteiligung in der Kraftfahrzeugversicherung von der beabsichtigten Prämienerhöhung Abstand zu nehmen. Der Versicherungsnehmer hat künftig an jedem Schaden einen bestimmten Betrag selbst zu tragen, dessen Höhe bei der Haftpflichtversicherung mit Rücksicht auf die soziale Lage der Kraftwagenbesitzer auf die halbe Jahresgrundprämie, die für das Fahrzeug zu entrichten ist, begrenzt wird. Bei der Kasko-Vollversicherung beträgt diese Beteiligung einheitlich 100, 300 oder 500 Mark, bei der Kasko-Teilversicherung (Brand und Entwendung) ist eine solche nicht vorgesehen.

Die in einer Entschädigung enthaltene Beteiligung des Versicherungsnehmers hat die Versicherungsgesellschaft bei Regelung des Schadens auszulegen; bei der Rückforderung des vorausgeleisteten Betrages sollen unbillige Härten vermieden und unter Umständen Ratenzahlungen zugelassen werden. Auf Teilgebieten des Tarifes sind Ermäßigungen der Grundprämie vorgesehen, desgleichen sollen die Prämien für die Kasko-Vollversicherung mit mehr als 100 Mark Selbstbeteiligung und für die Kasko-Teilversicherung um 10 v. H. herabgesetzt werden. Für die Versicherungen im Güterfernverkehr bleibt eine besondere Regelung vorbehalten.

Der Reichsverkehrsminister hat in Uebereinstimmung mit den sonst beteiligten Stellen dieser Regelung zugestimmt.

Furchtbares Fährunglück in Sibirien

16 Personen ertrunken

Wie jetzt aus Moskau bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenissei-Strom in Sibirien ein furchtbares Fährunglück ereignet. Bei dem Zusammenstoß eines Motorfährschiffes mit einem anderen Fahrzeug kenterte das Fährboot, das 26 Fahrgäste an Bord hatte. Nur zehn Personen konnten gerettet werden, während die übrigen 16 Personen, hauptsächlich Arbeiter eines großen Sägewerkes ertranken. Wie die Untersuchung ergab, besaß der Führer des Fährbootes nicht den Zusassungsschein. Zudem hatte er im Augenblick des Zusammenstoßes das Steuerrad sich selbst überlassen und war mit dem Einkassieren des Fährgeldes beschäftigt.

76 Verletzte bei einem Verkehrsunglück

Wie aus Longbeach (Kalifornien) berichtet wird, stießen dort an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung zwei Autobusse in voller Fahrt zusammen. Dabei erlitten 76 Personen zum Teil schwere Verletzungen.

Gerichtsverhandlung im Wartesaal

Das Großheringer Eisenbahnunglück vor Gericht.

Zur Verhandlung über das Großheringer Eisenbahnunglück am Heiligen Abend des vergangenen Jahres hat die Strafkammer des Landgerichts Naumburg Termin auf den 22. und 23. Juni angesetzt. Die Verhandlung wird im Wartesaal des Großheringer Bahnhofs, also in unmittelbarer Nähe des Unglücksortes, stattfinden. Die Anklage richtet sich gegen den Reservelokomotivführer Kurt Dechant, Burgwerbern bei Weißenfels, und den Lokomotivführer Willi Bande in Berlin-Schöneberg.

Brand an Bord

Bei einer Brandkatastrophe an Bord des norwegischen Dampfers „Roald Jarl" (1404 Tonnen) wurden 23 Personen, darunter 20 Spanier, verletzt. Bei sieben der Opfer sind die Verletzungen ernster Natur. Ein Teil der Mannschaft konnte sich durch einen Sprung ins Wasser vor den Flammen retten. Der Brand brach in einem Laderaum aus, der mit Zelluloid angefüllt war. In dem feuergefährlichen Material griffen die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich. Nach mehrstündigen, harten Bemühungen gelang es, den Brand einzudämmen.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

Vier Kommunisten erschossen.

In Palenciana bei Cordoba wurde ein Beamter der Polizeigruppe Guardia Civile (Zivilgarde), der in der Nähe des marxistischen Parteihauses Dienst tat, von mehreren Marxisten überfallen, in das Innere des Hauses geschleppt und hier durch mehrere Messerstiche ermordet. Als die Kameraden des Polizeibeamten von dem Vorfall Kenntnis erhielten und gegen die Täter einschreiten wollten, entstand ein Feuergefecht, in dessen Verlauf vier Kommunisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Schweres Unwetter in der Rhön

Ein Todesopfer

Ueber der Rhön gingen am Sonntag mittag schwere Gewitter nieder, die wolkenbruchartigen Regen mitbrachten. Besonders schwer tobten die Unwetter in der nördlichen Rhön, im Tal der Ulster. Gewaltige Wassermassen wälzten sich das Tal entlang und stauten sich in Schleid am Bahnkörper der Eisenbahnlinie. Der Bahndamm wurde auf einer Länge von 50 Metern unterspült, so daß der Zugverkehr Geisa—Tann unterbrochen und der Personenverkehr zwischen beiden Orten mit Omnibussen durchgeführt werden mußte. In Schleid stand das Wasser zwei Meter hoch. Die Flutwelle brauchte bis zur Mündung der Ulster in die Werra etwa sechs Stunden. Viel Kleinvieh ist ertrunken. Auch ein Menschenopfer hat das Unwetter gefordert. Ein ertrunkener Mann wurde angeschwemmt, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

Arbeitsdienst und SA leisteten die erste Hilfe. Auch eine Hilfemannschaft der Reichsbahnstation Vacha wurde eingesetzt.

In den Flammen umgekommen

Schrecklicher Tod eines 13jährigen Mädchens

In dem kleinen Ort Lürken bei Jülich ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein schweres Brandunglück, das einem jungen Mädchen das Leben kostete. Ein Einfamilienhaus war aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Der Brand wurde erst entdeckt, als die Flammen schon sehr weit um sich gegriffen hatten. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehemann und sein 16jähriger Sohn rechtzeitig durch Einschlagen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafzimmer im ersten Stock war, konnte nicht mehr die völlig verqualmte Treppe benutzen und sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus Bardenberg eingeliefert werden mußte. Leider gelang es den Bemühungen der Feuerwehr nicht mehr, die 13jährige Tochter zu retten. Unter den Trümmern fand man die völlig verkohlte Leiche des Mädchens. Man nimmt an, daß es infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden war und erstickt ist.

Deutschlandrelief des Reichsarbeitsdienstes

In Gemeinschaftsarbeit aller 30 Arbeitsgaue des Reichsarbeitsdienstes ist, wie der „Arbeitsmann" mitteilt, in Hannover soeben das Deutschlandrelief in einer Größe von 12×9,75 Metern vollendet worden, das einen der Hauptanziehungspunkte der Deutschlandausstellung bilden und ein Bild der deutschen Landschaft zeigen wird, wie es bisher kein Museum und keine Hochschule besitzt. An dieser Arbeit haben nicht weniger als 70 Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes darunter von jedem Gau ein Führer, mitgewirkt. Rund 300 Zentner Ton, 100 Zentner Gips für das Negativ sowie 20 Zentner Tapetenpapier wurden verwendet worden. Ganz Deutschland breitet sich vor dem Beschauer aus mit seinen Bergen und Tälern, seinen Städten und Flüssen, mit seiner so vielgestaltigen Landschaft, deren Charakter besonders nachdrücklich gewahrt worden ist.

Garage an Bord der „Bremen"



(Weltbild. K.)

Auf den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd ist vor wenigen Tagen der Bau je einer großen Autohalle fertiggestellt worden. Die Autohallen befinden sich auf dem Sonnendeck zwischen den beiden Schornsteinen und können 25 bis 30 Kraftwagen aufnehmen.

Die Geburtsstätte der Turnerbewegung



(Scherls Bilderdienst, K.)

Der erste Turnplatz in der Hasenheide, auf dem vor 125 Jahren (19. Juni 1811) Turnvater Jahn das Turnen begründete, das heute in allen Kulturstaaten Eingang gefunden hat. (Nach einer zeitgenössischen Zeichnung.)

Eine Bande von Versicherungsmördern

50 verdächtige Todesfälle in Springfield (Massachusetts).

In Springfield (Massachusetts) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungsschwindels schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausgeübt hat. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa fünfzig verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Der erste Verdacht tauchte auf, als man in dem Körper eines angeblich bei einem Automobilunfall ums Leben gekommenen Arbeiters aus der Ortschaft Ludlow, dessen Leben mit 10 000 Dollar versichert gewesen sein soll, bei der Leichenschau so

große Giftmengen entdeckte,

daß die Untersuchung durch einen Spezialisten angeordnet werden mußte. Durch diese Entdeckung aufmerksam geworden, ließen die Behörden weitere Erhebungen vornehmen, die zu der Feststellung führten, daß in Ludlow und seinen Nachbarorten Chicopee und Indian Orchard in den letzten fünfzehn Jahren 35 bis 50 verdächtige Todesfälle vorgekommen sind. In allen diesen Todesfällen war als Todesursache Unglücksfall oder Herzkrankheit angegeben; man vermutet aber, daß die Toten in Wirklichkeit ermordet worden sind. Man hat auch bereits Anzeichen für die Existenz eines

„Ringes von Versicherungsmördern"

gefunden, die auf in Aussicht genommene Opfer hohe Versicherungen abgeschlossen und dann versucht haben, den Tod dieses Menschen auf irgend eine Weise herbeizuführen. Allein in Ludlow sollen 300 derartige Versicherungen abgeschlossen worden sein. In einigen der verdächtigen Todesfälle hat die gerichtsmedizinische Untersuchung schon zur Bestätigung der Giftmordthese geführt. So fand man in den lebenswichtigen Organen von zwei in der letzten Zeit Verstorbenen Arsenikmengen, die den Tod herbeigeführt haben müssen. Die beiden Toten waren

mit 10 000 bezw. 20 000 Dollar versichert

gewesen. Nach diesen ersten Feststellungen nimmt die Polizei an, daß die Mehrzahl der fünfzig verdächtigen Todesfälle ebenfalls auf Giftmord zurückzuführen ist. Man sucht gegenwärtig eine Frau, die angeblich Angaben über die Bande der Versicherungsmörder machen kann.

Bedeutung der richtigen Broternährung

Bemerkenswerte Ausführungen der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung

Auf der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht, die das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten sind und volksgesundheitlich, zahnheilkundlich, aber auch volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind.

Reichszahnärzteführer Dr. Stuck legte in seiner Eröffnungsansprache dar, daß die Zahnheilkunde sich nicht in der Heilbehandlung erschöpfe, sondern ihre große Aufgabe in der Verhütung der Karies (Zahnfäule) sehe.

In seinen grundlegenden Erklärungen bezeichnete der Leiter der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin, Professor Dr. Schroeder, als das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung, durch eine zweckmäßige, dem ganzen Volk zugängliche Ernährungsweise die inneren Ursachen der Zahnfäule in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die richtige Broternährung.

Professor Flößner erinnerte daran, daß 40 Prozent des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streitfrage, Weizen oder Roggen in der Broternährung, bestehe nicht mehr, da wesentliche physiologisch-chemische Unterschiede zwischen beiden Getreidesorten nicht festgestellt werden könnten. Eine andere Frage beschäftige heute die Wissenschaft, nämlich die nach der Höhe des Ausmahlungsgrades des Mehles, da man annimmt, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einer Reihe von Erkrankungen, so auch der Zahnfäule, und der zu geringen Ausmahlung des Mehles festzustellen ist.

Der heutige Stand der Brotfrage wurde eingehend von Dr. Kraft-Lugano erörtert. Er wies darauf hin, daß dem Vollkorbrot infolge seines Gehaltes an Eiweiß, Vitaminen, Zellulosen und Mineralstoffen der höchste Ernährungswert zukommt.

Professor Scheunert-Leipzig sprach über die Bedeutung des Brotes als Vitamin-Träger. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin BI, die im Sinne der Steuerung aller Drüsen mit innerer Sekretion äußerst wichtig ist, ist möglichst ein Vollkornbrot, mindestens aber ein Schwarzbrot 82prozentiger Ausmahlung zu empfehlen. Wenn die Kost abwechslungsreich ist und Gemüse, Obst, Milch, Eier usw. enthält, kann es kaum zu einem Vitamin-BI-Mangel kommen. Nach Untersuchungen von Professor Scheunert, die kurz vor dem Abschluß stehen, können nur Brote aus hochausgemahlenem Mehl in Mengen von 300 bis 400 Gramm täglich den Tagesbedarf an Vitamin BI decken. Sobald man Graubrot oder Weißbrot ißt, muß ein beträchtlicher Teil des Vitamin-BI-Bedarfs durch andere Nahrungsmittel gedeckt werden.

Professor Eulers, der Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Breslau machte aufschlußreiche Mitteilungen über den Zusammenhang zwischen der Ernährung der Mutter und den Zähnen des kleinen Kindes. Die Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft reichlich Gemüse, Salate, Obst, Tomaten, Möhren, rohes Sauerkraut gegessen haben, waren zu 95 Prozent frei von Zahnfäule.